Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 83. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. Februar 1879.

Gegen den Pauperismus.

Die Führer des Proletariats pochen auf die Zunahme der mit ihrem Loose unzufriedenen Bevölkerung. Nach der Ansicht der socialistischen Agitatoren ist eine solche Zunahme die „naturgemäße" Entwickelung und von ihr kann man sich mehr versprechen, als von jeder Agitation. Die Worte von Marx, daß mit der Anhäufung der Reichthümer in der Hand einzelner Capitalmagnaten die Masse des Elends wachse und dadurch die Empörung der Arbeiterklasse erzeugt werde, sind zum Dogma der Socialdemokratie geworden. Die Richtigkeit der Marx'schen Hypothese angenommen, oder um der arbeitenden Klasse zu zeigen, daß eine solche naturgemäße Entwickelung zum Pauperismus keineswegs erstrebt wird, muß es jedenfalls als ein erstrebenswerthes Ziel für die besser situirte Menschheit erscheinen, die Zunahme des Proletariats zu verhüten und einen gesunden Mittelstand zu schaffen, resp. zu mehren. Der sogenannte Pauperimus ist eine Krankheit des modernen Volkslebens, er findet sich in allen Culturstaaten und die Volkswirthe sind keineswegs einig darüber, ob überhaupt eine Möglichkeit existirt, verschuldetes Elend oder etwa grundsätzliche Faulheit, den Verlust des sittlichen und moralischen Haltes und die damit verbundene Arbeitsscheu zu curiren oder zu beseitigen.

Jedenfalls ist eine solche Aufgabe schwierig, und um so schwieriger, je mehr Paupers existiren. Berlin hat seinen Pöbel, Paris seine Canaille, London seinen Mob und Amerika die Tramps, — und rings um die Erde in den großen Bevölkerungscentren von China, Japan, in Cairo, wie in Konstantinopel sind die Armen und Elenden und bei ihnen die Verbrecher und Arbeitsscheuen zu finden. Von diesen Elementen der Bevölkerung wird man abstrahiren müssen, soweit es sich um eine Lösung der socialen Frage, um irgend einen Heilungsprozeß handelt, denn allem Anschein und allen Erfahrungen der neuesten Zeit nach bleibt eine Grenze, über die hinaus Humanitäts-Bestrebungen kein Verständniß finden. Die Bestrebungen für die Sorge um verwahrloste Verbrecher nach verbüßter Strafzeit wissen von dieser Grenze zu berichten.

Hieran schließen sich in aufsteigender socialer Ordnung: die kranken und gebrechlichen Menschen, die Arbeitsinvaliden und Arbeitslosen. Für die Kranken und Gebrechlichen ist in fast allen großen Städten viel gethan worden, dagegen mangelt es vielfach noch auf dem Lande an Krankenhäusern, sowie anderen Instituten (für Blinde, Taubstumme, Irre u. s. w.). Bekanntlich ist auch die Sorge für Gebrechliche (Krüppel) in Stadt und Land nicht organisirt, und doch sollte man keineswegs dulden, daß sie auf das Betteln und auf die Erregung von Mitleid angewiesen sind. Krüppelanstalten verdienen um so mehr Erwägung, als selbst Militärinvaliden, obwohl ihnen seit dem letzten Kriege von der Regierung ein größerer Unterstützungsfonds zugewiesen worden ist, häufig noch die Privatwohlthätigkeit in Anspruch nehmen.

Für die Arbeitsinvaliden ist bisher blutwenig gethan. Die freien Alters- und Invalidenversorgungskassen, mit deren Einführnng sich die deutschen Gewerkvereine ein großes Verdienst erworben haben, sind erst in der Ausbildung begriffen. Das Haftpflichtgesetz hat noch sehr viele Mängel und müßte namentlich auf alle mit besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit verknüpften Gewerbe ausgedehnt werden. Endlich wäre es sehr erwünscht, wenn jeder Arbeitgeber aus moralischem Pflichtgefühl ohne gesetzlichen Zwang seinen wegen Arbeitsschwäche oder durch unverschuldetes Unglück arbeitsuntauglichen Arbeitern eine Unterstützung bis an ihr Lebensende gewährte. Für die Arbeitslosen reichen weder Armenhäuser noch Asyle für Obdachlose aus; an richtigen Arbeitsvermittelungsstellen fehlt es fast gänzlich, denn auch diese sollen erst durch nationale Berufsgenossenschaften der Arbeitgeber und Arbeiter, durch die Neu-Innungen und Gewerkvereine geschaffen werden. Die Idee, in Berlin eine Central-Arbeitsnachweisung zu errichten, welche Agenturen in allen Städten hat, dürfte kaum ihren Zweck erreichen, wenn ihr ein Anschluß an die Arbeiter-Organisationen fehlt.

Die „sociale Frage", das Organ des deutschen Arbeitercongresses, hat in neuester Zeit wiederholt und dringend gemahnt, energischer an den Reformen zu arbeiten, welche auf eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen hinzielen und gleichzeitig einen Ausgleich zwischen Arbeit und Capital auf friedlichem Wege herbeiführen. Auch wir haben wiederholt erwähnt, daß Worte nicht hinreichen, um Anstalten zu errichten, welche zur Milderung des Elends und des Pauperismus dienen; insbesondere fand unser Wort in der Arbeiterpresse allseitige Zustimmung, daß höher als hundert Projecte eine allgemeine Verbesserung irgend welcher Art, aber energisch durchgeführt, sei. Es ist ja ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich endlich ein lebhaftes Bestreben zu positiver Thätigkeit kundgiebt und daß im Wollen die Regierung wie die berufensten und die befähigtsten Kreise der Nation nnd die Presse einig sind, daß sie insgesammt den lediglich prohibitorischen Charakter des Socialistengesetzes erkennen. So hat man eine ganze Anzahl praktischer Vorschläge gemacht, z. B. Unterstützung von Ansiedelungen, Schaffung kleiner Grundbesitze für Arbeiter, Arbeiterhäuser, bessere Arbeiterversicherungen, Pfandleihanstalten, um dem Wucher Concurrenz zu machen. u. dergl.; doch würde eine Prüfung dieser Projecte hier zu weit führen. Die Organisation des Arbeitsnachweises erscheint gegenwärtig fast wichtiger als die menschenfreundlichsten Unternehmungen; vielleicht gelingt es, dieselbe im Anschluß an den deutschen Arbeitercongreß und seine localen Abtheilungen zu organisiren. Es wäre dies sicher, selbst auch zunächst für eine Provinz, eines Versuches werth.

Breslau, 18. Februar.

Der Antrag auf Verhaftung des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fritzsche, welcher von der Berliner Staatsanwaltschaft gestellt, durch den preußischen Justizminister an den Vicekanzler und von diesem an den Reichstag geleitet wurde, bildet den Hauptgegenstand der Erörterung der heute eingetroffenen Berliner Blätter und Correspondenzen. Die conservativen Organe halten mit ihrem Urtheile zurück, was zum mindesten beweist, daß es ihren Parteifreunden im Parlamente einen schweren Entschluß kostet, sich dieser eigenthümlichen Auffassung von der Immunität der Abgeordneten anzuschmiegen. Desto entschiedener sprechen sich die liberalen Blätter aller Schattirungen gegen die gedachte Zumuthung aus. Die „Nat.-Ztg.", deren schneidiger Spruch, es werde hiermit über den Reichstag selbst der kleine Belagerungszustand verhängt, bereits telegraphisch gemeldet wurde, betont noch insbesondere, daß der Vorfall nicht dazu dienen könne, den Kampf gegen die Socialdemokratie zu erleichtern. In ähnlicher Weise äußert sich die „Tribüne" und fügt noch hinzu: „In jedem Falle sind wir sicher, daß der Reichstag uns davor bewahren wird, die Socialdemokratie über eine Gesetzesanwendung triumphiren zu sehen, die nur ihr zu Statten kommen, das Ansehen der Ordnungsparteien aber in den kaum beruhigten untern Schichten vollends vernichten und selbst in ferner stehenden Kreisen tief herabsetzen müßte."

Die gehässigen Insinuationen gegen die Fortschrittspartei in Breslau, welche in der Berliner „Post" sich vorfinden, ihren Ursprung aber vermuthlich haben dürften, wo der „Neue Wahlverein" durch seine staatsrettenden Thaten die Welt in Erstaunen setzt, haben ihren Höhepunkt erreicht in dem letzten Artikel des genannten freiconservativen Blattes. Es heißt darin u. A.:

> Daß Ultramontane und Fortschrittler trotz etwaiger religiöser Gegensätze Fühlung mit einander halten, und der Chef-Redacteur der ultramontanen Zeitung in Breslau nicht eilig genug seine Freude über die Wahl des Vorsitzenden der Fortschrittspartei zum Oberbürgermeister aussprechen konnte? Jedem wird gesagt, Ultramontane und Fortschrittler mögen nicht gerade Freude sein, wohl aber sind sie Bundesgenossen im Kampfe gegen die Staatsregierung; beide verabscheuen angeblich die Socialdemokratie, werben aber um die Stimmen der Socialdemokraten, wenn es gilt, ihren Sonderinteressen den Sieg zu verschaffen.

Welcher Fortschrittsmann hat hier je um die Stimmen der Socialdemokratie geworben? Sind in der Fortschrittspartei oder im Neuen Wahlverein die Väter der socialdemokratischen Mandate zu entdecken? Haben die Ultramontanen jetzt etwa die Parole ausgegeben, für den Candidaten der liberalen Parteien zu stimmen oder fanden es die hiesigen Conservativen angemessen, ihren Heerbann gegen die Socialdemokraten aufzubieten? Nein, in letzter Stunde haben sie nun erklärt, daß sie es ihren Gesinnungsgenossen nicht verbieten wollen, gegen den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen, was nach der vorangegangenen Agitiaton für Wablenthaltung vermuthlich nichts Anderes bezwecken soll, als den siegreich gebliebenen Extremen in der Parteileitung eine spätere Pilatuswaschung zu ermöglichen. Das also sind, um die Worte der „Post" zu gebrauchen, die Säulen, auf denen sich das Staatsgewölbe aufbauen soll.

Auf Antrag der Vertreter der nationalliberalen Fraction ist von dem Seniorenconvent des Reichtages für die morgen bevorstehende Constituirung der Abtheilungen der Abg. Schneegans als stellvertretender Vorsitzender der 5. Abtheilung in Vorschlag gebracht worden. Man wird diesen Vorschlag als eine Kundgebung zu Gunsten der Bestrebungen der elsaß-lothringischen Autonomisten betrachten dürfen.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus, welches nach erfolgter Neubildung des Cabinets heute seine Plenarsitzungen wieder aufnimmt, wird seine Thätigkeit binnen Kurzem neuerdings unterbrechen müssen, da die Delegationen, wie bereits gemeldet, für den 27. d. M. zu ihrem zweiten Sessions-Abschnitte nach Pest einberufen sind. Derselbe dürfte nicht lange währen, denn es handelt sich einfach um die Genehmigung der Ueberschreitung des Occupations-Credits für das vergangene und um die Votirung der bisher nur theilweise bewilligten Occupationskosten für das laufende Jahr. Die politische Seite der Occupation ist durch die Beschlüsse der Delegationen und des Reichsrathes bereits zum Austrag gekommen, und nachdem gegenwärtig die Frage der Administration noch nicht auf der Tagesordnung steht, so wird die Nachtragssession der Delegationen demnach aller Voraussicht nach nur das finanzielle Nachtrags-Erforderniß festzustellen haben.

In **Italien** erregen die Aussöhnungsversuche, welche zwischen den verschiedenen Gruppen der Linken fortgesetzt betrieben werden, immer größere Aufmerksamkeit. Wie die „Libertà" erfährt, hat sich Herr Crispi bereits mit Herrn Depretis vereinbart und Herr Baccarini soll im Namen der Partei Cairoli's mit dem Conseils-Präsidenten unterhandeln. Wenn diese Fusionsversuche gelingen, erzählt dieses Blatt weiter, so werden sie durch eine Tagesordnung besiegelt werden, über die am Schlusse der gegenwärtig von der Deputirtenkammer unternommenen Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern namentlich abgestimmt werden wird. Auch die „Capitale" berichtet, daß das Werk der Reorganisation der Linken einen günstigen Fortgang nimmt, und sie will mit Bestimmtheit wissen, daß Herr Depretis, um dasselbe zu fördern, geneigt sei, sein Cabinet zu modificiren, in welchem Falle, wie man in den Kreisen der Linken annehme, von den gegenwärtigen Ministern nur die Herren Depretis, Magliani und Taiani, diejenigen des Aeußern, der Finanzen und der Justiz und der Culte verbleiben würden.

Nach einem der „K. Ztg." aus Rom unter dem 16. d. zugegangenen Telegramm haben der Kaiser von Deutschland und Fürst Bismarck den Papst Leo zu der Encyclica gegen den Socialismus beglückwünscht und zugleich den Wunsch einer raschen Beendigung des Kirchenstreites ausgedrückt. Die frühere Grundlage der Verhandlungen ist beiderseits aufgegeben. Die Curie hat den Entwurf eines Friedenstractats eingeschickt, in welchem die Annahme des status quo der Anerkennung, der Anmeldepflicht und Amtsverleihung angeboten, dagegen die Wiedereinsetzung der bestraften Bischöfe, welche mittelst Grenzänderungen einzelner Diöcesen einzuleiten wäre, und Amnestie für die niedere Geistlichkeit gefordert wird. Die Vorschläge sind in Berlin in den Grundzügen annehmbar befunden und mit Aenderungsvorschlägen nach Rom zurückgeschickt worden, über deren Annahme die Curie einstweilen noch unschlüssig ist, obwohl sie nicht abgeneigt scheint, auf dieselben einzugehen.

In **Frankreich** rüstet sich, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, die Geistlichkeit langsam gegen den Sturm, der dem Unterrichtswesen von Seiten Jules Ferry's und seiner Collegen droht. Den Reigen eröffnet der Erzbischof von Cambrai mit einem Hirtenbriefe, den das „Univers" am 13. d. veröffentlichte, dessen Beweiskraft aber nicht seiner Länge entspricht. Seine Hauptgründe, daß die Zöglinge der Congregationen bisher denen der weltlichen Anstalten überlegen waren und daß die katholische Kirche sich mit ihren Unterrichtsbestrebungen draußen bei den Heiden die größten Verdienste erwirbt, diese Gründe mögen gewiß wahr sein; aber für den gesunden Menschenverstand beweist dies nur, daß der Laienunterricht sehr im Argen liegt und deshalb um so eher desto besser auf den gleichen Fuß mit dem geistlichen gestellt werden müsse. Jedenfalls werden die Bestrebungen Jules Ferry's nicht an den Einwänden des Erzbischofs von Cambrai scheitern. Die Klippe derselben werden eher materielle Schwierigkeiten bilden. Woher, so fragt die betreffende Correspondenz, soll man die vielen Lehrer hernehmen, um die Congregationen mit ihren Schwesteranstalten zu ersetzen? Wenn man die Zahl der letzteren, die sich allein in Paris befinden, und die Zahl ihrer Zöglinge ins Auge faßt, so entfällt einem fast der Muth. Die Genossenschaft der mütterlichen Liebe, der Verein der Mütter, der Krippen der heil. Geneviève, der verlassenen Kinder, der jungen Schornsteinfeger, der armen Verstümmelten und wie die Vereine auch alle heißen mögen, sie sind gut organisirt und zählen eine Menge opferwilliger Lehrer und Lehrerinnen: sie alle müssen ersetzt werden. Darin wird die Hauptschwierigkeit des neuen Unterrichtsgesetzes liegen. Trotzdem aber wird dadurch der künftige Reformentwurf Jules Ferry's nichts von seiner radicalen Natur verlieren. Der Umstand, daß F. Buisson die Direction des Elementarunterrichts, Zevort die des höheren Unterrichts und M. du Mesnil die des Universitätsunterrichts übernommen hat, bürgt für die weitgehendsten Reformen. Zevort zeichnete sich zur Zeit durch seinen Bericht über die geistlichen Unterrichtsbestrebungen Doncieux' aus, den er im Jahre 1876 denuncirte. Bouisson ist in Sachen des Elementarunterrichts eine wissenschaftliche Autorität. Er veröffentlichte gehaltvolle Werke über den Elementarunterricht auf den Ausstellungen zu Wien und Philadelphia; von ihm auch stammt der größere Theil des eben veröffentlichten Buches: Die officielle Statistik des Elementarunterrichts in Frankreich. Dupanloup hat ihn zur Zeit berühmt gemacht, indem er ihn als einen würdigen Candidaten für den Scheiterhaufen bezeichnete, weil er den pädagogischen Werth der Bibel und des Katechismus als gering ansetzte.

In **England** hat die Regierung ein Blaubuch über die Angelegenheiten Süd-Afrikas herausgegeben. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Depeschen:

> Am 14. September 1878 ersucht Sir Bartle Frere auf Anstehen General Thesigers (diesem fiel erst später durch den Tod seines Vaters der Titel Lord Chelmsford zu) das Colonialamt um mindestens 6 Offiziere der Specialwaffen, 15 Offiziere für den Transportdienst und eine Verstärkung von 2 Regimentern. Letztere Verstärkung sei „wesentlich", außerdem würde ein Cavallerie-Regiment von „außerordentlichem Vortheile" sein. Am 23. desselben Monats wiederholt Sir Bartle diese Bitte telegraphisch mit dringenderen Ausdrücken. Auf beide Depeschen antwortet Sir M. Hicks-Beach in einer Depesche vom 15. October, daß einige Offiziere der Specialwaffen schleunigst würden abgesendet werden, und fährt dann fort: „Ihrer Majestät Regierung ist indeß nicht bereit, dem Ansuchen um eine Verstärkung der Truppen nachzukommen. Alle Nachrichten, welche ihr bisher über den Stand der Angelegenheiten im Zulu-Lande zugegangen sind, scheinen ihr die zuversichtliche Hoffnung zu rechtfertigen, daß durch Anwendung von Umsicht und durch ein Entgegenkommen gegenüber den Zulus im Geiste der Nachsicht und angemessenen Compromisses das sehr ernstliche Uebel eines Krieges mit Cetewayo vermieden werden kann." Inzwischen hatte Sir Bartle Frere unterm 30. Septbr. seine Vorstellungen erneuert und diesen eine vom 28. Septbr. datirte Denkschrift General Thesigers beigelegt, worin letzterer besonderen Nachdruck auf die Wahrscheinlichkeit eines plötzlichen Einfalles der Zulus in die Colonie Natal legt und eine Vertheidigung gegen einen derartigen Einfall mit den vorhandenen Hilfsmitteln für „nahezu hoffnungslos" erklärte. Hierauf schreibt Sir M. Hicks-Beach am 21. November: „Nach eingehender Erwägung aller von Ihnen (Frere) berichteten Verhältnisse und bewogen durch die von Lord Chelmsford bezüglich des Nichtzureichens der gegenwärtig vorhandenen Streitkräfte gemachten dringlichen Vorstellungen hat Ihrer Majestät Regierung beschlossen, daß fernere Verstärkungen an Truppen und Offizieren nach Natal gesendet werden sollen. Indem die Regierung diese Verstärkung gewährt, ist es ihr Wunsch, nicht Mittel zu einem Invasions- und Eroberungsfeldzuge zu liefern, sondern für Leben und Eigenthum der Ansiedler den Schutz darzubieten, der bei der gegenwärtigen Lage nöthig sein möchte. Obwohl der gegenwärtige Anblick der Dinge in hohem Grade gefahrdrohend ist, kann ich doch keineswegs zu dem Schlusse gelangen, daß ein Krieg mit den Zulus unvermeidlich sein sollte, und ich vertraue darauf, daß Sie im Vereine mit Sir H. Bulwer (dem Statthalter von Natal) jegliche Mühe aufbieten werden, um die vorhandenen Schwierigkeiten durch Umsicht und Nachsicht zu bewältigen und ein Uebel wie ein Zulu-Krieg, das so sehr zu scheuen ist, zu vermeiden." Natal, so schließt die Depesche, sollte durch Organisirung von Freiwilligen-, Miliz- und Eingeborenencorps in Vertheidigungszustand gesetzt werden.

Wie man sieht, wird durch die Veröffentlichung dieser Documente der von der Opposition ins Treffen geführten Anklage, daß die Regierung mit Cetewayo einen Conflict provocirt habe, um ihrer Annexions-Politik zu genügen, allerdings die Spitze abgebrochen, dagegen wird eben dadurch der wohl begründeten Anklage Raum gegeben, daß das Cabinet aus politischen oder Sparsamkeitsrücksichten die letzte Niederlage der englischen Truppen im Zulu-Lande mitverschuldet habe. Uebrigens wird jetzt die Regierung von der Opposition auch wegen ihrer militärischen Maßnahmen getadelt. Die zur Einschiffung bestimmten Regimenter sollen zu viele junge Leute zählen, die zu dem anstrengenden Dienst am Cap körperlich nicht befähigt seien; die Regierung hätte lieber Freiwillige auffordern sollen, welche den Felddienst in den Colonien kennen, oder sie hätte ein Corps Marinesoldaten, vortreffliche, erfahrene Leute, hincommandiren sollen; binnen 24 Stunden hätten sich alsdann 2000 Mann Infanterie und 800 Mann Artillerie zur Einschiffung fertig stellen sollen.

Ueber die gegenwärtige Lage in **Spanien** giebt ein aus Madrid unter dem 14. d. Mts. ergangenes Telegramm einige nähere Auskunft. Dasselbe meldet nämlich: „Im heutigen Ministerrathe, bei welchem der König den Vorsitz führte, erklärte Signor Canovas, es sei die einstimmige Meinung des Cabinets, daß die gegenwärtigen Cortes gesetzlicherweise zwei Jahre länger tagen könnten, daß es aber Sr. Majestät in sehr Kurzem eine Auflösung vorschlagen würde, damit die Senatoren- und Deputirtenwahlen in Cuba und Spanien zu gleicher Zeit stattfinden und die neuen Kammern im April zusammentreten könnten, um das Budget vor dem am 30. Juni endenden Finanzjahre zu discutiren. Der König gab den Erklärungen des Ministeriums seine Zustimmung. Dieses Denouement, das allen Krisisgerüchten, sowie auch den sanguinischen Hoffnungen der Partei Sagasta's ein Ende setzt, hat viele Aufregung in politischen Kreisen verursacht. Das Auflösungsdecret wird noch diesen Monat veröffentlicht werden, nach der Rückkehr des Marschalls Martinez Campos, für dessen Ankunft am 23. d. in Cadix festliche Vorbereitungen getroffen werden."

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Febr. [Wiedereinführung der Eisenzölle. — Disciplinargewalt über emeritirte Geistliche. — Peter Reichensperger über die Zins- und Wucherfrage.] Gutem Vernehmen nach widerstrebt der Reichskanzler der Absicht, die Zoll-Vorlagen an den Reichstag so einzurichten, daß eine planmäßige Sonderung zwischen den Artikeln eintritt, welche einem Finanzzoll, und jenen, die einem Schutzzoll unterliegen. Aus Andeutungen des Fürsten Bismarck geht hervor, daß er die Solidarität der Interessen, welche in Finanz- wie in Schutzzöllen engagirt sind am wenigsten vor den Wahlen gestört sehen möchte. Dies würde un-

fehlbar erfolgen, wenn man den ungeduldig gewordenen Eisenleuten nachgiebt und ein Specialgesetz betreffs der Wiederherstellung des Eisenzolles einbringt. Damit wäre nur der Beweis geliefert, daß die Eisenleute ihr Schäflein ins Trockene bringen wollen, um dann die Korn- und Viehzölle ihrem Schicksal zu überlassen. Ungeachtet dieser Mahnung ist dennoch von einem hervorragenden Schutzzöllner des Reichstages die Absicht ausgesprochen worden, die Initiative zur Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Wiederherstellung der Eisenzölle zu ergreifen. Wie wir jedoch hören, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die 204 den Vorschlag annehmen werden, weil sie nicht gewillt sind, die Taktik des Reichskanzlers zu kreuzen, andererseits nicht den Freihändlern Gelegenheit geben wollen, sich mit der billigen Concession der Eisenzölle aus dem Staube zu machen und sich den gerechten Forderungen zu entziehen, welche die gesammte Industrie und die Landwirthschaft zu ihrem Schutze verlangen. Man hat deshalb von dieser Seite Bedacht darauf genommen, die Regierung und den Reichstag durch Petitionen aus den Eisenindustrie-Bezirken in der nöthigen Stimmung zu erhalten. Die Pititionen werden das Verlangen stellen, daß die Regierung resp. der Reichstag ein Specialgesetz für die Wiedereinführung der Eisenzölle ausarbeite, falls in dieser Session die Revision des Zolltarifs nicht zu Stande käme. — Eine Frage, die schon in der vorigen Landtagssession die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigt hat, scheint auch in diesem Jahre eine Entscheidung durch das Plenum nicht finden zu sollen. Ein mit Ruhegalt emeritirter evangelischer Pfarrer aus Pommern ist nachher wegen Erpressungsversuchs zu Gefängnißstrafe verurtheilt und in Folge dessen disciplinarisch von den kirchlichen Behörden des Ruhegehaltes verlustig erklärt worden. Eine Berufung an den kirchlichen Gerichtshof hatte keinen Erfolg, da sie einen Tag zu spät eingelegt war. Der Betroffene wendet sich nun petitionirend an das Abgeordnetenhaus, damit der Oberpräsident veranlaßt werde, „im öffentlichen Interesse“ Berufung einzulegen. Daß der Oberpräsident hierzu noch befugt sei, darüber ist in der Commission kein Zweifel gewesen, aber das „öffentliche Interesse“ ist von der Mehrheit geläugnet worden, obgleich von einer Seite mit Nachdruck dafür gekämpft wurde, daß in diesem Falle von der Disciplinarbehörde eine nicht etwa nur nach Lage der Sache falsch arbitrirte, sondern an sich gesetzlich unstatthafte Strafe erkannt worden sei. Die Commission schlägt Uebergang zur Tagesordnung vor, hat aber auf Verlangen von 16 Mitgliedern des Hauses durch den Abg. Plath schriftlichen Bericht erstatten lassen. — Die von den ultramontanen und conservativen Blättern angekündigte Schrift von Peter Reichensperger: „Die Zins- und Wucherfrage“ ist im Wesentlichen nur ein Wiederabdruck einer im Jahre 1860 erschienenen Broschüre desselben Verfassers „Gegen die Aufhebung der Zinswuchergesetze.“ Der Autor hat indeß die jetzt wieder brennende Frage einer erneuten Prüfung unterzogen und ist dabei „zu der verstärkten Ueberzeugung gelangt, daß die gesetzliche Feststellung eines, den landesüblichen Zinssatz mäßig überschreitenden Maximalzinses vollkommen berechtigt, ja geboten sei, sowie, daß der Ueberschreitung dieses Maximalsatzes nicht blos die civilrechtliche Anerkennung und Execution versagt, sondern daß die gewohnheitsmäßige Ueberschreitung desselben mindestens mit einer polizeilichen Wucherstrafe belegt werden könne und solle.“ Herr Reichensperger „verhehlt sich aber auch nicht die mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich einer so eingreifenden Umkehr der Gesetzgebung entgegenstellen.“ Indeß scheinen ihm die dringendsten Gründe dafür zu sprechen, daß auch beim Fortbestande des, die Unbeschränktheit des vertragsmäßigen Zinssatzes aussprechenden Gesetzes vom 14. Novbr. 1867 ein Strafparagraph wider unredliche Vorgänge bei Creditgeschäften unter allen Umständen aufgestellt, — daß weiterhin denjenigen Verträgen, welche einen exorbitanten, etwa 7 oder gar 8 pCt. übersteigenden Zinssatz enthalten, nur bis zu diesem Betrage die staatliche Rechtshilfe gewährt, und daß endlich die Wechselfähigkeit auf die in dem Handelsregister eingetragenen Kaufleute beschränkt werde. Man weiß also jetzt, welcher Art die Vorschläge sein werden, die demnächst wieder im Reichstage zur Bekämpfung des Wuchers gemacht werden sollen.

⊙ **Berlin**, 17. Febr. [Neue Eisenbahnkarte. — Schluß des Landtages. — Reorganisation des Steuermann-Personals.] Vom Reichs-Eisenbahnamt ist eine neue Karte ausgegeben, deren Verlag der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn übertragen worden; diese Karte, im Maßstabe von 1 : 1,000,000, hat es durchgeführt, die sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands, sowohl die, welche in Betrieb sind, als die, für welche z. Z. die Concession ertheilt ist, übersichtlich und unterscheidbar zu verzeichnen. Der Aufnahmestand ist vom 1. Januar 1879. — Die telegraphische Nachricht der „Wes.-Ztg.“, der Landtag werde am 21. Februar geschlossen werden, ist jedenfalls verfrüht, denn ein Beschluß über den Schließungstermin ist z. Z. noch nicht gefaßt. Man glaubt allerdings, daß das Staatsministerium in den nächsten Tagen zusammentreten wird, um sich über diese Angelegenheit zu entscheiden. In derselben bevorstehenden Sitzung dürfte auch der Entwurf des Strafvollzugs-Gesetzes dem Staatsministerium vorliegen. — Durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11. Februar ist eine anderweitige Reorganisation des Steuermann-Personals, welche im Wesentlichen eine Vermehrung desselben anordnet, bestimmt.

[Zur Behandlung des Antrages auf Verhaftung und strafgerichtliche Verfolgung Fritzsche's.] Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Am Sonntag Nachmittag hatte Präsident v. Forckenbeck das Schreiben erhalten und sich beeilt, Vertrauensmänner aller Fractionen zur Besprechung der Angelegenheit zu sich einzuladen. Am Sonntag Abend 7½ Uhr fanden sich in der Wohnung des Präsidenten ein: die Abgg. v. Stauffenberg, v. Seydewitz, Dr. Hänel und Freiherr zu Franckenstein; Abg. Lucius war am Erscheinen verhindert. Es wurde über den Modus der geschäftlichen Behandlung des Antrages berathen. Man soll sich dahin schlüssig gemacht haben, dem Reichstage die Einsetzung einer ständigen Commission anzurathen, welche alle diejenigen Maßnahmen, welche sich als Eingriffe in die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages darstellen, zu prüfen hat. Die Zulassung des Verlangens der Staatsanwaltschaft durch zwei Instanzen klärt den Reichstag ohne jeden Commentar über die Stellung der Reichsregierung auf, und hierdurch ermöglicht sich für ihn der rasche Beschluß, über das Schreiben des Reichskanzlers zur Tagesordnung überzugehen.

[Nordschleswigsche Deputation und die Verhandlungen über Aufhebung der Klausel im Artikel V des Prager Friedens.] Wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wird die nordschleswigsche Deputation, welche trotz gegentheiliger Nachrichten noch nicht in Berlin eingetroffen ist, erst am kommenden Freitag Nachmittag 1 Uhr von dem Kaiser empfangen werden. Die Deputation besteht aus 7 Herren, von denen 4 aus verschiedenen Städten, 3 dagegen Hofbesitzer sind. Die Bewilligung zur Audienz erwirkte der Regierungspräsident v. Bötticher in Schleswig. — Ueber die Verhandlungen, die zur Aufhebung der Klausel im Artikel V des Prager Friedens führten, erzählt man sich in diplomatischen Kreisen, daß der österreichische Militärbevollmächtigte Prinz Liechtenstein, der im Sommer auf Urlaub in seiner Heimath war, bei seiner Verabschiedung von Kaiser Franz Josef den Auftrag erhiel, in Kassel, wohin sich der Prinz zur Beiwohnung der Manöver begab, dem Kaiser Wilhelm mitzutheilen, daß Oesterreich „im Princip“ nichts gegen die Aufhebung der Klausel des Artikels V einzuwenden habe. Die Negociationen nahmen nunmehr einen raschen Verlauf. Die deutsche Regierung äußerte dabei noch den ihr bereitwilligst zugestandenen Wunsch, den Termin der Veröffentlichung zu einer ihr passenden Zeit einseitig bestimmen zu dürfen. Am Tage nach dem Einzuge und der Wiederübernahme der Regierung hat alsdann der Kaiser den Vertrag unterzeichnet.

[Generalsynode.] Von bestunterrichteter Seite verlautet, die Vorarbeiten für die ordentliche Generalsynode machten es nöthig, dieselbe erst im Herbst zusammentreten zu lassen.

[Die gesetzliche Dienstzeit im Heere] ist, wie bekannt, auf 14 Jahre festgesetzt, es legt jedoch das Gesetz die Befugniß in die Hand des Kaisers, die Dienstzeit auf 12 Jahre zu reduciren. Bislang war hiervon noch kein Gebrauch gemacht worden. Wie man indeß hört, liegt die Absicht einer Verkürzung der Dienstzeit zunächst auf 13 Jahre vor und waren deshalb bereits Gutachten der commandirenden Generale eingefordert worden, deren Ausfall man mit Spannung entgegensieht.

[General-Feldmarschall Graf Roon,] welcher im Hotel de Rome abgestiegen, ist seit Freitag schwer erkrankt. Der General vollendet am 30. April sein 76. Lebensjahr.

[Die Zustimmungs-Adressen,] welche seitens der landwirthschaftlichen Vereine an den Reichskanzler in Folge seines Schreibens vom 15. December v. J. in so reichlichem Maße abgesandt worden sind, scheinen, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, nicht für genügend erachtet zu werden. Es wird jetzt der Versuch gemacht, zur Unterstützung der wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers Zustimmungs-Erklärungen einzelner Personen zu beschaffen. Natürlich darf eine solche Zustimmungs-Erklärung, angesichts der bedrängten Lage der Landwirthschaft, welcher ja erst durch das Inslebentreten der neuen Wirthschaftspolitik abgeholfen werden soll, nicht viele Kosten verursachen, und so hat sich denn die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung“ entschlossen, Postkarten drucken zu lassen, welche auf der Vorderseite die Adresse des Reichskanzlers, auf der Rückseite eine Zustimmungserklärung enthält, so daß der Absender nur seine Namensunterschrift hinzuzufügen braucht. Dann befördert die kaiserliche Post die Karte als Drucksache für 3 Pf. Porto an den Reichskanzler. Billiger kann man die Sache wohl kaum herstellen, und wir werden nun wohl demnächst von den officiösen Blättern Nachricht über die große Zahl von Zustimmungs-Erklärungen erhalten, welche dem Reichskanzler zugehen. Ob derselbe auch jedem einzelnen Absender einer solchen Zustimmungskarte antworten wird, davon steht nichts in der Anzeige des Erscheinens der Karten; wahrscheinlich wird dies auch, obgleich es sicher ein Sporn zur Erhöhung der Zahl wäre, unterbleiben. Was nun den Inhalt der den Karten aufgedruckten Zustimmungs-Erklärung anbelangt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß der Schlußpassus lautet: „und werden mit verdoppelter Thätigkeit dahin wirken, daß diese Zustimmungen in immer weiteren Kreisen und auch bei den nächsten Wahlen Ausdruck finden. Es scheint also, daß diese Organisation von Zustimmungs-Erklärungen gleichzeitig die Einleitung einer Wahl-Agitation bilden soll, daß man sich also in agrarischen Kreisen mit der festen Hoffnung trägt, es würden in nächster Zeit Neuwahlen stattfinden.

[Austritt aus der Landeskirche.] Die Folge der Zurückweisung der Beschwerde gegen Amtsentsetzung, welche der Prediger Kalthoff in Nickern bei Züllichau an den kirchlichen Gerichtshof gerichtet hatte, wird der Austritt von vier Dörfern unter Führung des Kirchenpatrons Rittergutsbesitzer Schulz aus der Landeskirche sein. Bei einer bereits vorgenommenen vorläufigen Abstimmung sollen sich nur sehr wenige selbstständige Gemeindeglieder dagegen erklärt haben. Bekenntniß und Liturgie wird man nicht wechseln, also auch nicht aus der Geistesgemeinschaft der Landeskirche scheiden, sondern nur aus ihrem hierarchischen Verbande.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Febr. [Zur Situation.] Mit der Ernennung, oder vielmehr mit der Erneuerung unseres Ministeriums kommt denn nun auch unsere stockende und complicirte Maschinerie wieder in Gang. Donnerstag über acht Tage soll die seit Weihnachten unterbrochene Delegations-Session wieder aufgenommen werden, um die beiden Vorlagen zu erledigen, welche die Regierung zurückziehen mußte, weil sie sonst zu befürchten hatte, der Widerstand des Finanzausschusses werde, wenigstens bei der reichsräthlichen Delegation durch das Plenum sanctionirt werden. Die eine Bill wird jetzt natürlich ohne die geringste Schwierigkeit votirt werden. Der Finanzausschuß weigerte sich, die für Ueberschreitung des Sechszig-Millionen-Credits nachgesuchte Indemnität zu bewilligen, so lange der Reichsrath nicht den Berliner Vertrag angenommen und damit das Occupationsmandat ratificirt habe. Nun, dies Hinderniß, besser gesagt, dieser Vorwand ist jetzt aus der Welt geschafft: Der Friedenstractat ist genehmigt; überdies ist das Geld ausgegeben; die Indemnität für 1878 kann demnach auf keine Schwierigkeiten weiter stoßen — ob unsere Delegation vielleicht eine Tadels-Resolution für eigenmächtiges Vorgehen daran knüpft, wird dem Grafen Andrassy sehr gleichgiltig sein! Anders steht es um die zweite Vorlage. Die Regierung mußte, um in der erbländischen Delegation durchzudringen, ihre Forderung pro

---

Entfaltung und Blüthe der Breslauer Promenaden.

Gedenkblatt zum dreißigjährigen Bestehen der Promenaden-Deputation von **Jean Ballach**.

Die Umwandlung des demolirten Festungsgürtels in das farbenreiche, die Hüfte der Stadt leicht und anmuthig umschließende Band der Anlagen ging unter der Leitung Knorrs in den ersten Jahren nur zögernd vor sich. Die harten Schläge der Kriegsgeißel ließen warmes Interesse für die Entfaltung der Stadtverschönerungen in den Hintergrund treten und gestatteten kein ununterbrocheues Schaffen für ihr Aufblühen. So waren denn sechs volle Jahre nach der Demolirung der Festungswerke die Promenadenanlagen noch im ersten Keimen begriffen.

Als sich im Jahre 1813 das französische Heer den Thoren Breslaus zum zweiten Male näherte und die Stadtvertretung der schlesischen Hauptstadt eine aus dem Oberbürgermeister von Kospoth, dem Geheimen Commerzienrath Schiller und den Kaufleuten Oelsner und Henri bestehende Deputation an Napoleon I. nach Neustadt, seinem damaligen Hauptquartier, entsendet hatte, um Schonung für Stadt und Bewohnerschaft zu erbitten, äußerte Napoleon während eines zwanglosen Gesprächs mit den gastfreundlich von ihm aufgenommenen Deputirten:

„Was machen die Boulevards? Sind die Promenaden um Ihre Stadt vollendet? Dieses haben Sie mir zu danken“, fügte er mit sarkastischem Lächeln hinzu, „ich habe Ihnen Gelegenheit gegeben.“ Worauf Geheimrath Schiller entgegnete: „Sire, noch sind wir mit der Anordnung der Promenaden beschäftigt und hoffen, daß die Stadt und ihre Umgebung dadurch gewinnen werden.“

Jahre vergingen noch, ehe man über die „Anordnungen“ hinausging, den Anlagen in ihrer ganzen Ausdehnung die Grundform gab, und die Anpflanzungen des gesammten Alleengürtels beendet hatte. Zu Anfang der zwanziger Jahre nahm allmälig ein regeres Interesse für die Verschönerungen der Stadt unter der vom Druck der Kriegslasten aufathmenden Bevölkerung überhand, reichlicher flossen freiwillige Spenden zum Zweck der Anpflanzungen und immer stattlicher gestalteten sich die Baumpartien der Alleen und schattigen Anhöhen. Als im Jahre 1826 Göppert nach Breslau übersiedelte und den Promenaden sogleich seine volle Zuneigung zuwendete, konnte er in seinen in der „Breslauer Zeitung“ bald darauf erschienenen Aufsätzen über die Promenade schon eine stattliche Reihe der auf ihnen cultivirten zum Theil edlen ausländischen Gewächse der Gunst des großen Publikums anempfehlen, indem er die Familienverhältnisse, Eigenschaften und Passionen seiner erklärten Lieblinge in fesselnder Weise beschrieb. Nachhaltiger noch wurde das Interesse für die öffentliche Erholungsstätte angefacht und unterhalten durch die von Professor Göppert und seinen Collegen im Winter 1828—29 begonnenen öffentlichen Vorträge für Gewerbetreibende, welche Vorträge den ersten Keim zur Gründung des Gewerbevereins bildeten. Es konnte nicht fehlen, daß die gehegte Liebe für die Reize der zu einem anmuthsvollen Ganzen geeinten Pflanzenwelt, die jedem Naturfreund zugänglich, gleichsam sein Eigenthum war, Gönner erzeugte, die im Dienste der Allgemeinheit zu Opfern für die Erhaltung der Promenaden bereit waren. So erfuhren die städtischen Anlagen durch die Sorgfalt der Stadträthe Blumenthal, Selbstherr und Bülow hervorragende Verschönerungen und Erweiterungen, namentlich wurde die gesammte schöne Partie an dem jetzigen Vincenzgarten, die Stätte, welche jetzt Knorr's Denkmal aufgenommen, dem Ohleufer abgewonnen.

Nicht unbedeutende Verdienste um die Verschönerung der Promenade hat sich der Verein von Freunden des Obst- und Gartenbaues erworben, welcher 1847 auf Göppert's Anregung gegründet, sich später der seit 17ten December 1803 bestehenden Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur als besondere Section anschloß. Es schien nämlich erwünscht, daß in der Hauptstadt Schlesiens, einer großen, durch ihre ökonomischen Erträge berühmten Provinz ein Centralpunkt für Cultur von Obst- und Gartengewächsen geschaffen würde. Um einen umfangreichen Wirkungskreis zu gewinnen, nahm der Verein Anlaß, Ausstellungen von Erzeugnissen des Gartenbaus zu veranstalten. Hierdurch ließ sich ein fördernder Einfluß auf das größere Publikum erzielen. Als dauerndes Ausstellungsgebiet wurde die Promenade in's Auge gefaßt und erhielt so die schönsten und seltensten Gewächse als stets wechselnde Zierde.

Eine neue glänzende Aera eröffnete sich den städtischen Anlagen bald nach der Katastrophe von 1848 mit der Gründung der Promenaden-Deputation, bei deren Gründung der eben erwähnte Verein in hervorragender Weise betheiligt war, und welcher Deputation nach einer vom 26. Februar 1849 datirten Instruction der Auftrag wurde, die gesammten städtischen Promenaden, innere wie äußere, am Stadtgraben und an der Oder, die Anlagen auf dem Tauenzienplatze, auf dem Platze an der Königsbrücke und auf dem Exercierplatze hinter dem Gouvernements-Gebäude, sowie das sogenannte Wäldchen in ihrem ganzen Umfange und nach bestem Ermessen selbstständig zu verwalten und zu verpflegen. Die Deputation, hieß es in der Instruction, sei so berechtigt als verpflichtet, Alles auszuführen und aufzubieten, daß die Promenaden in allen Beziehungen, namentlich hinsichtlich der Verschönerung, möglichst emporgehoben würden, und neben dem Vergnügen des Publikums auch wissenschaftlichen Zwecken dienen. Für Bestreitung sämmtlicher diesen Zwecken dienender Ausgaben wurde im Stadthaushaltsetat die keineswegs bedeutende Summe von 2500 Thalern ausgeworfen.

In dieser zur fortgesetzten Pflege der vegetabilen Verschönerungen berufenen Corporation wirkten gleich zu Anfang Männer, deren Begeisterung für die veredelte Gartenkunst, deren Schönheitssinn, deren wärmste Sympathien für das der Bevölkerung der Vaterstadt in ästhetischer und hygienischer Beziehung segenbringende Institut der städtischen Anlagen für die üppige und formschöne Entfaltung der letzteren die sichersten Garantien boten. Namen, wie die des Vorsitzenden der Deputation, Stadtrath Becker, der Stadtverordneten Dobe, Schneider, Trewendt, Julius Monhaupt, Director Dr. Wimmer als Secretär der Section für Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und Geheimrath Dr. Göppert als Präses derselben Gesellschaft und die wissenschaftliche Autorität inmitten der Corporation, werden stets würdig erscheinen, neben dem Namen Knorr's in der Geschichte der Breslauer Anlagen verzeichnet zu werden. Bereits früher betheiligten sich an der Verwaltung der Promenaden Kunstgärtner Breiter, Justizrath Krug, Director Dr. Fickert, Universitäts-Secretär Nadbyl und der opferwillige Gönner des Instituts, Oberst-Lieutenant v. Fabian. Neben den Genannten schenkten General-Landschafts-Repräsentant Graf Hoverden, Geh. Ober-Regierungsrath Henike, Ober-Regierungsrath Ellwanger den über den Trümmern der Breslauer Feste üppig sprossenden Verschönerungen ihre wärmste, in Folge der einflußreichen Stellung der Genannten fördernde Zuneigung.

Als ausführende Fachmänner standen der Deputation nacheinander zur Seite die Promenaden-Inspectoren: Schauer, ein talentvoller und kenntnißreicher Gärtner, der jedoch erkrankte und schon nach zweijähriger Thätigkeit zurücktrat, ferner Schwager, ein fleißiger, umsichtsvoller Beamter, der leider nach mehrjähriger erfolgreicher Thätigkeit Veranlassung zu Klagen gab und zurücktreten mußte, endlich Lösner, dessen Begabung, unermüdlicher Eifer und guter Geschmack noch heute den städtischen Behörden die vorzüglichsten Dienste leisten.

Um die Entwickelung und Verschönerung der städtischen Anlagen in dem Maße zu fördern, wie es die Liebe der Mitglieder der Deputation und der Freunde des Instituts erheischte, mußten die aus dem Stadtsäckel der Deputation zur freien Verfügung überwiesenen Geldmittel unausreichend und ein Appell an das Publikum naheliegend erscheinen. Schon im Juli 1851 lud ein von Stadtrath Becker, Ober-Regierungsrath Ellwanger, Prof. Göppert, Banquier E. Heimann, Ober-Regierungsrath Henike, Graf Hoverden, Stadtrath v. Langendorff, Buchhändler Ruthardt und Klempnermeister Vogt unterzeichneter „Aufruf zur Betheiligung an der Verschönerung der Breslauer Promenaden“ ein. Darin wird darauf hingewiesen, daß „die großen Verbesserungen und Verschönerungen, welche der hiesigen öffentlichen Promenade zu Theil geworden seien, sich der allgemeinen Anerkennung erfreuten. Es würden indeß noch manche Wünsche für einzelne weitere Verbesserungen und Verschönerungen laut, welche aber nur ausführbar seien, wenn die dazu erforderlichen Geldmittel, für welche die mit der Sorge für dringendere Bedürfnisse belastete Commune nicht in Anspruch genommen werden könne, durch freiwillige Beiträge beschafft würden.“ — Unter den Wünschen hob einer besonders die Anlage eines durch ein plastisches Kunstwerk gezierten Springbrunnens auf dem zwischen der Schweidnitzer und der Taschenbrücke gelegenen freien Platze der inneren Promenade hervor. Leider genügten die in Folge des Aufrufes eingegangenen Geldmittel nicht, den Wunsch zu erfüllen.

Wie herrliche Werke der Architektur und Plastik zur Förderung des Kunstsinns und zur Läuterung des Geschmacks beitragen, so sollte nach den Intentionen der Deputation die Promenade nicht ein Institut sein, welches Gelegenheit geben sollte, irgend ein blühendes Gewächs in seinem schnell vorübergehenden Glanze zu zeigen, sondern ein Institut, einer öffentlichen Bildungsanstalt gleich, welche den Sinn für das Schöne der Pflanzenwelt hegen und zugleich der heimathlichen Gartenindustrie ein allgemeines Interesse zuwenden sollte. Nach diesem Grundprincip regelte auf Göppert's Anregung die Deputation ihre Wirksamkeit. Sie bemühte sich daher auch die Pflanzen, welche damals so verschiedentlich aus allen Erdtheilen, besonders aber aus dem erst erschlossenen China und Japan eingeführt wurden, als Schmuck für die Promenaden zu erwerben. Schon 1850 zierten prachtvoll blühende Portulack-Arten aus Chili, Tigridia Pavonia aus Mexico mit ihren großen scharlachrothen, innerhalb gelb und blutroth gefleckten Blüthen, die Petunia violacea aus Buenos-Ayres, die Oxura chrysanthemoides aus Neu-Californien, Neuseeländischer Flachs (Phormium tenax), das Mesembrythanum glaucum vom Vorgebirge der Guten Hoffnung, die purpurroth blühende mexicanische Schlingpflanze Lopos permum scandaus, die egyptische Datura fastuosa mit gefüllter weißer Blüthe und andere farben- und blattprächtige Tropenkinder Bosquets und Rasenplätze der Anlagen.

Viele der kostbarsten Gewächse verdankt die Promenade einem Verein, der bei Gelegenheit der ersten Industrie-Ausstellung im Jahre 1852 zum Zwecke der Verschönerung der Promenaden unter besonderer Mitwirkung des Grafen Hoverden, des Buchhändlers Ruthardt, des Stadtraths Pulvermacher und des Particulier Dobe von Göppert ins Leben gerufen wurde. Ueber den pecuniären Erfolg dieser auf Actien veranstalteten ersten Industrie-Ausstellung machte man sich keine Illusionen. Am Tage der Eröffnung sank das Vertrauen der Actionäre derart, daß man den Actien kaum einen höheren Werth als den der Maculatur beimaß. Einen launigen Toast auf die Opfer des Unternehmens, die Actionäre ausbringend, machte Göppert den Vorschlag, die werthlosen Papiere dem Promenadenfonds zu schenken. Die fröhliche Versammlung stimmte uni sono bei. Wider alles Erwarten schenkte jedoch Fortuna dem Unternehmen ihre volle Gunst und die für werthlos gehaltenen Actien im Nennwerthe von 2000 Thalern standen — al pari.

Im Besitze einer so namhaften Summe konnte die Promenadenverwaltung, dem längstgehegten Wunsche entsprechend, die Fontaine am Zwinger — Knabe mit Schwan — mit dem Triton auf dem Wasserspiegel des Stadtgrabens errichten, die Erweiterung und Verschönerung des Promenadengebiets fördern und konnte, noch Munificenz übend, späterhin 600 Thlr. von dem erübrigenden Betrage zur Erbauung eines Gewächshauses im Zoologischen Garten opfern.*)

*) Ein Act der Munificenz, der dadurch gelohnt wurde, daß man seine Veranlasser aus dem Verwaltungskörper des Zoologischen Gartens, gelinde gesagt, herauscomplimentirte.

1879 für Bosnien auf die Hälfte ermäßigen, d. h. sich vorläufig mit Bewilligung des Präliminares für das erste Semester begnügen. Nunmehr will Graf Andrassy sich das andere Halbjahr einkassiren, und ich zweifle auch gar nicht, daß ihm das gelingen wird, doch wird es in unserer Delegation einiges Sträuben abgeben. Mit den Magyaren ist der Landsmann-Minister ohnedies aux petits soins und bei uns sind 20 Pairs im Verein mit 8 Polen, vier Südslaven und Clericalen, denen aus vollwichtigen Gründen, d. h. ihrer leeren Taschen wegen, jede Geldbewilligung „Wurst" ist, eine allzeit gouvernementale Majorität. Eigenthümlich ist es nur, wenn man da noch von verfassungsmäßigen Zuständen sprechen will in einem Lande, wo solche Subsidien für so ausnahmsweise Ausgaben von einer Körperschaft votirt werden, in der Wien keinen Vertreter besitzt, während Vorarlberg, Görz, Istrien, Krain u. s. w. je Einen Repräsentanten haben müssen, für die Erblande wenigstens trifft Andrassy's Wort nicht zu, daß Dualismus und eine active auswärtige Politik sehr gut nebeneinander bestehen können. Es ist wahr, unsere Verfassung hat die Occupationspolitik nicht im geringsten behindert; aber sie selber ist der letzteren zum Opfer gefallen. Auch ist es unmöglich, daß unsere Verfassungspartei sich dem Delegations-Lasso, mit dem man sie strangulirt, entwindet: denn zu der offenen Erklärung, Competenz-Ueberschreitungen der Delegationen nicht zu respectiren, hat sie nicht den Muth, vielleicht auch nicht einmal die Majorität im Reichsrathe. Die vorgestrige Erklärung Tisza's der Beantwortung der Interpellation wegen Nordschleswigs, daß Deutschland schon seit Jahren auf eine ausgiebige Action Oesterreichs im Orient dringe, zeigt wohl deutlich, wie bald der Vormarsch auf Novibazar und Salonichi (?) wieder die ganze Situation beherrschen wird.

Teplitz, 17. Februar. [Die Teplitzer Quellen.] Das der Steinbadquelle und der Schönauer Quelle entströmende Wasser hat weder an Menge noch an Wärme abgenommen. Die durch diese Quellen gespeisten Bäder enthalten bei 60 Logen und können bis zum Beginn der Saison mit Leichtigkeit erweitert werden, indem das Wasser daselbst stets in Ueberfluß vorhanden war. Die hervorragendsten Autoritäten stimmen darin überein, daß für diese Quellen durchaus nichts zu fürchten ist, und beweisen, daß, wenn die Duxer Katastrophe auf diese Thermen hätte Einfluß nehmen können, dies schon früher hätte der Fall sein müssen, jetzt aber jede derartige Gefahr vorüber ist. Es war bekanntlich während der ganzen Zeit nicht die geringste Alteration oder Irritation wahrnehmbar. Bezüglich der Stadtbadquelle steht fest, daß der Verlust kein definitiver ist. Es handelt sich nur mehr um die allerdings wichtigen Fragen, wie die Wiederherstellung der früheren Wasserhöhe auf die rascheste und am mindesten kostspielige Weise zu bewerkstelligen. Auf dieses Ziel sind alle Vorarbeiten gerichtet. Die Erhebungen werden mit Ernst und Fleiß in der gründlichsten Weise gepflogen. Wesentliches Gewicht scheint auf die genaue Beobachtung der Wasserhöhe und der Temperatur in den inundirten Schachten, sowie auf die Beobachtung der in der Nähe der versiegten Riesenquelle in unregelmäßigen Entfernungen von einander vorgekommenen Erdeinbrüche gelegt zu werden. Es wurden fünf bis sechs derartige Einsenkungen wahrgenommen, sämmtlich von geringem Umfange und unbedeutender Tiefe. Endlich soll auch die Lufttemperatur in dem Quellengewölbe, welches sonst von der Stadtbadquelle ausgefüllt wurde, wiederholt gemessen werden, um von der Zu- oder Abnahme der Temperatur auf das unterirdische Steigen oder Sinken der Quelle folgern zu können. Nach den bisherigen Resultaten oscillirt daselbst die Temperatur. Beim Wegschaffen von Sand aus diesem Quellengewölbe sind neuerlich so viele altrömische Münzen gefunden worden, daß daraus geschlossen wird, das Bad sei schon zur Römerzeit benutzt worden, wenn auch nicht gerade von Römern. Die Münzen werden für Opfer der Badenden und Genesenen angesehen. — Der Kaiser Franz Josef verlangt tägliche Berichte und zeigt das größte Interesse für Teplitz. Der Monarch äußerte sich: „Die Teplitzer müssen um jeden Preis ihre Quellen haben. Keine Kosten dürfen dabei gescheut werden." — Der Deutsche Kaiser erbot sich, nach Teplitz die bedeutendsten Geologen Deutschlands zu senden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Februar. [Zur Amnestie. — Die Unterstützung der heimkehrenden Verurtheilten von Seiten der Stadt Paris. — Personalien.] Das Amnestie-Gesetz wird wahrscheinlich in der heute beginnenden Woche von der Kammer angenommen werden. Die Regierung und die Amnestie-Commission haben sich bereits über die wesentlichsten Punkte geeinigt. Der Text des Gesetzes, der nicht überall vollständig klar ist, wird dahin erläutert werden, daß die Verfolgungen wegen Theilnahme an der Commune definitiv einzustellen sind, auch für diejenigen, gegen welche bisher noch kein Verfahren anhängig gemacht wurde. Nach dem Gesetzestext hätte man vermuthen können, es sollen blos die schon eingeleiteten Prozesse niedergeschlagen werden. Also von jetzt ab werden sich endlich die nach Tausenden zählenden Pariser beruhigen, welche zur Zeit der Commune in den Reihen der Nationalgarde gedient haben, weil ihnen jedes Erwerbsmittel fehlte, oder weil sie sich in der Unmöglichkeit befanden, Paris zu verlassen, die es aber im Grunde nicht mit dem Aufstande hielten und die sich wohl gehütet haben, an dem Straßenkampfe von 1871 theilzunehmen. Es ist auch die Rede davon, in die Amnestie die Theilnehmer einiger vereinzelten aufständischen Bewegungen in der Provinz, die Mitglieder einiger seit 1871 entdeckten Conspirationen oder geheimen Gesellschaften aufzunehmen, und wenn man einmal ein Ende machen will, ist es ganz natürlich, der Verzeihung für das größere Verbrechen auch die Verzeihung für das kleinere folgen zu lassen, aber die Regierung scheint bisher nicht geneigt, die Gnadenmaßregeln auf diejenigen auszudehnen, welche während der Belagerung von Paris im October 1870 die bestehende Regierung über den Haufen zu werfen suchten. Uebrigens wird man bald über alle diese Einzelheiten im Klaren sein. Der Berichterstatter der Amnestie-Commission Andrieux ist aufgefordert worden, seinen Bericht aufs schleunigste für die Vorlegung in der Kammer fertigzustellen. Der Ministerconseil hat sich gestern mit dem Beschlusse des Pariser Gemeinderaths beschäftigt, wonach 100,000 Francs aus städtischen Geldern für die Unterstützung der heimkehrenden Verurtheilten ausgeworfen werden. Wie es heißt, erklärte de Marcere, man dürfe in diesem Beschlusse nicht etwa eine der Regierung oder der gemäßigten Republik feindselige Manifestation sehen. Der Gemeinderath habe nicht den Communards seine Sympathie beweisen wollen, vielmehr sei er nur durch Rücksichten der Menschlichkeit geleitet worden, wie er dem Seinepräfecten Herold zu erkennen gegeben und es liege also für die Regierung kein Grund vor, das Votum zu mißbilligen. Wir wissen nicht, ob der Minister wirklich in diesem Sinne gesprochen hat. — Nach einer anderen Version wäre im Conseil die Meinung laut geworden, der Pariser Gemeinderath habe nicht das Recht, in der angegebenen Weise über die Gelder der Stadt zu verfügen. Wie dem sein mag, so fährt die reactionäre Presse fort, aus dem Votum der Stadtväter Capital zu schlagen. Dasselbe wird in jeder Weise ausgebeutet und mit Hilfe des Clerus ist man wirklich dahin gelangt, in gewissen Kreisen eine Art von Panik hervorzurufen. Man insinuirt, daß die Bewilligung von 100,000 Fr. blos der Anfang sei, daß der Gemeinderath die Absicht habe, die Rückkehr der Communards und gleichzeitig die Rückkehr der Kammern nach Paris durch ein großes öffentliches Fest zu feiern und was dergleichen böswillige Erfindungen mehr sind. Gewiß ist, daß der Entschluß des Gemeinderaths, wenn er auch in einer andern Form hätte zur Ausführung gebracht werden können, sich rechtfertigen läßt. Es ist unumgänglich nothwendig, für die nach Frankreich zurückgebrachten Deportirten zu sorgen und die Republikaner dürften dieselben, selbst wenn man von allen Rücksichten der Humanität absehen wollte, schon darum nicht ihrem Schicksal überlassen, damit sie nicht den Bonapartisten in die Hände fallen. Denn daß die Leute leicht zu mißleiten sind, hat die Erfahrung zur Genüge gelehrt. Was die Rückkehr der Kammern nach Paris angeht, so muß constatirt werden, daß man von dieser Maßregel in den Deputirtenkreisen und auch in der Presse weit weniger spricht als vor einiger Zeit. Der Plan stößt offenbar auf starken Widerstand und die meisten Vertreter der ländlichen Bezirke scheinen gewillt, ihn zu bekämpfen, in der Ueberzeugung, daß die Uebersiedelung des Parlaments im Lande einen schlechten Eindruck machen werde. Besonders auf die Zustimmung des Senats ist nicht mit Bestimmtheit zu rechnen. — Die officiellen Festlichkeiten im Elysee werden in den ersten Tagen des nächsten Monats beginnen. — Man erzählt, daß vorgestern die Marschallin Mac Mahon die Bekanntschaft von Frau Grevy gemacht hat. Die Marschallin war bei Frau Waddington zu Besuch, als Frau Grevy und ihre Tochter angemeldet wurden. Die Marschallin ließ sich der neuen Präsidentin vorstellen, und es entspann sich ein sehr freundschaftliches Gespräch. Frau Grevy erklärte, sie würde der Herzogin von Magenta bereits einen Besuch gemacht haben, wenn sie nicht geglaubt hätte, dieselbe sei in la Forêt. Gleich nach diesem Zusammentreffen gab die Marschallin ihre Karte im Elysee ab. — Der General Vinoy wird wahrscheinlich nicht lange mehr Großkanzler der Ehrenlegion bleiben. Er soll durch den General Leflo, den bisherigen Botschafter in St. Petersburg ersetzt werden. — Der Graf Saint-Vallier hat seine Rückkehr nach Berlin um einige Tage verschoben.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 18. Febr. [Neuer Wahlverein.] Die gestern Abend im großen Saale des Café restaurant abgehaltene General-Versammlung der Mitglieder des Neuen Wahlvereins wurde von Herrn Ober-Postdirector Schiffmann gegen ½9 Uhr eröffnet, indem er seine Freude über das außerordentlich zahlreiche Erscheinen der Mitglieder aussprach. Es sei dies, bemerkte er, eine Thatsache, welche beweise, daß der Verein trotz der vielen Angriffe der letzten Zeit noch nicht gespalten sei, und dem stark gelichteten Vorstande zur Stärkung diene. Seit den letzten Vorgängen habe der Verein 8 Vorstandsmitglieder und 32 Mitglieder verloren (Bravo!). Was wolle das jedoch einer Mitgliederzahl von 1400 bis 1500 gegenüber sagen, zumal der Verein nach wie vor zwar langsam, aber stetig wachse. Nicht nur um der Sache willen, sondern auch aus pecuniären Gründen sei dem Vereine ein fernerer recht zahlreicher Zutritt zu wünschen, denn es warteten harte Kämpfe seiner, besonders bei den im October c. bevorstehenden Landtagswahlen. Dieselben kosteten, wie die ganze bisherige Thätigkeit, viel Geld. Möge der Verein daher immer Boden finden, damit der unerträglichen Herrschaft der Fortschrittspartei in Breslau endlich einmal ein Ende gemacht und auch die nationalliberale Partei veranlaßt werde, sich von derselben zu trennen und zu der Partei des Neuen Wahlvereins überzugehen.

Demnächst nahm General-Agent Krebs das Wort zu dem ersten Gegenstande der Tagesordnung, „die Angriffe gegen den Neuen Wahlverein und deren Abwehr." Redner warf zunächst einen eingehenden Rückblick auf die Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte des Neuen Wahlvereins und dessen bisheriges Verhalten. Der Verein habe von Anfang an Fühlung mit der nationalliberalen Partei zu behalten gesucht, ein Aufruf, der die Wahl Serlo's und Molinari's empfahl, sei schon in 30-—40,000 Exemplaren gedruckt gewesen. Da habe letzterer selbst es dem Neuen Wahlverein unmöglich gemacht, an seiner Candidatur festzuhalten. Trotz dessen habe der Verein bei der Stichwahl im August v. J. beschlossen, für Bürgers und Molinari einzutreten und dieser Beschluß sei von den Mitgliedern redlich gehalten worden.

Was sei aber der Dank für ein so loyales Verhalten gewesen? Die bittersten Schmähungen, zahlreiche Angriffe, die sich an Heftigkeit überboten und ihren Höhepunkt in einem Artikel der „Breslauer Zeitung" vom August vorigen Jahres fanden, „die Helfershelfer der Socialdemokratie." Redner trägt unter vielfachen „Pfui"-Rufen, die uns lebhaft an gewisse frühere Versammlungen im „Russischen Kaiser" erinnerten, einige Stellen dieses Artikels vor und frägt, wem nicht heute noch die Adern des Zornes schwellten bei Lesung solcher Worte, die geschrieben wurden zu einer Zeit, wo der Neue Wahlverein loyal eintrat für die Wahl Molinari's und Bürgers'. Könne man heut, wo eine ähnliche Frage vorliege, von ihm verlangen, daß er sich ohne Weiteres für die Wahl Freund's engagirt?

Wenn der Verein in seinen Aufruf vom 30. Januar c. den Satz aufnahm, er wolle die Socialdemokratie bekämpfen, ohne die Fortschrittspartei zu stärken, so liege darin schon die Entscheidung, daß unter gewissen Umständen Wahlenthaltung das allein Richtige sei.

Nachdem Redner im Weiteren die Gründe noch ein Mal entwickelt, die zu dem Beschlusse vom 9. Februar c. geführt, erklärt er bezüglich eines Artikels der „Schlesischen Zeitung", in welchem jener Beschluß, sich der Wahl zu enthalten, als ein falscher Schritt bezeichnet und auf das gegentheilige Verhalten anderer Parteien in gleichen Fällen hingewiesen wird.

Neue Anlagen erwuchsen auf allen Punkten der Stadt. Der Domplatz erhielt seine Parlanlagen, der Schießwerder neue Anpflanzungen, eine Baumschule wurde angelegt, die Anlagen in der Umgebung der Universität, der Ziegel- und Burgbastion verdanken dem Anfang der Fünfziger Jahre ihre Entstehung. Auch die Restauration der Anpflanzungen auf dem Tauenzienplatze, welche bisher — man staune! — durch muthwillige Kinder, unbeaufsichtigte Hunde, Ziegen und Gänse Verwüstungen ausgesetzt war, die Umänderung der Partien zwischen dem Nicolai- und dem Schweidnitzerthor, die Regenerirung der Taschenbastion, der Garten am westlichen Fuße der Ziegelbastion mit einem kleinen Gewächshaus verdanken wir diesem Zeitraume. Das bereits vorhandene größere Gewächshaus erhielt neue seltene Gewächse, der Platz an der Humanität eine mit Ampeln ausgestattete Rosenlaube; die damals nach allen Seiten hin fast hermetisch verschlossene Ziegelbastion mit der schönsten Baumpartie der ganzen Anlagen und mit ihrer pitoresken Aussicht auf die Domstadt wurde zugänglich gemacht.

Der romantisch gelegenen Taschenbastion wandte man gleich zu Anfang verdiente Aufmerksamkeit zu. Schon 1851 wurde der Deputation ein Plan zur Errichtung eines mit einem Aussichtsthurm versehenen Pavillons vorgelegt, mit einem Thurm, der dem Auge eine Aussicht auf die Complexe der sanftgebogenen heimathlichen Gebirge eröffnen sollte, doch blieb die Realisirung des Planes noch im Bereich der unerfüllbaren Wünsche.

„In der Errichtung eines Aussichtsthurmes auf diesem allleroriginellsten Punkte unserer Promenade", schrieb damals Göppert, „vereinigen sich gewiß die Wünsche Aller. Bei dem lebhaften Interesse, welches sich hier bei allen solchen Angelegenheiten kundgiebt, kommt es gewiß nur auf eine entsprechende Einleitung an, um sie in Erfüllung gehen zu sehen. Die Vorlegung eines Planes mit einer hübschen Zeichnung würde sicher auf die Förderung eines an und für sich so sprechenden Vorschlages eine unwiderstehliche Wirkung ausüben."*)

Von weittragendster Bedeutung für die Gestaltung der landschaftlichen Reize der Promenaden und für eine epochemachende Wendung in der landschaftlichen Gärtnerei überhaupt war die Anlage von Nadelholz- und Farnpartien. Diese Anlagen verfehlten nicht, ein ungetheiltes Interesse für die in Gärten bis dahin wenig beachteten, unsere heimathlichen Wälder verschönernden Gewächse hervorzurufen. Wenn man erwägt, daß es vergleichenden mikroskopischen Untersuchungen gelungen ist, die Anwesenheit der Coniferen in allen Ablagerungen der vorweltlichen Flora nachzuweisen, wenn man erwägt, daß die so mächtigen Braunkohlenlager fast ganz durch die Nadelhölzer gebildet werden, so geht daraus klar hervor, welche Bedeutung die Zapfenträger für die Geschichte unseres Erdballs hatten und wie gerechtfertigt das Interesse ist, das man ihnen zuzuwenden begann.

Für die in der Gärtnerei bis dahin fast gänzlich vernachlässigten Farne trat Göppert wiederholt, hauptsächlich aber in einem seiner in der Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft gehaltenen Vorträge mit aller ihm eigenen überzeugenden Wärme ein und hatte den Erfolg, daß man seine durch ihre zierlichen, eleganten Blattformen ausgezeichneten Clienten mit stets wachsender Sorgfalt zu pflegen begann und ihnen besonders als Zierden künstlicher Felspartien und Grotten einen ehrenvollen Platz einräumte.

Besondere Sorgfalt schenkte man der Cultur der Bäume, indem schöne, im Gebüsch versteckte Exemplare freigelegt und sogenannte Waldpartien geschaffen wurden, wie am westlichen Fuße der Taschenbastion. In den Alleen wurden interessante exotische Arten in bedeutender Anzahl gepflanzt. — Die farbenreichen Partien der Frühlingspflanzen, die nach des Winters trüber Zeit durch ihre zarten Farbentöne und ihren lieblichen Duft entzücken, insbesondere die Liliaceen, erfuhren 1856 eine bedeutende Erweiterung. Die Zahl der eisernen Ruhebänke wurde vermehrt und die eisernen Drahtgeländer um Rasenplätze und Bosquets auf ca. 8000 Fuß Länge erweitert. Schon blühten im Freien brasilianische Erytrinen, welche im Verein mit blühenden Myrthen und anderen immergrünen Bänmen und Sträuchern wärmerer Regionen der Partie am Vincenzgarten fast die Färbung eines im fernen Süden gelegenen Gartens verliehen.

Um dem Grundprincip, neben der Sorge für Erholung und Schönheitssinn auch wissenschaftlichen Zwecken zu dienen, möglichst Genüge zu leisten, begann man das Interesse des Publikums für die Pflanzenwelt dadurch anzuregen, daß man einzelne, in irgend einer Beziehung hervorragende Gewächse mit Täfelchen versah, auf denen Namen, Vaterland, Nutzen der Pflanzen verzeichnet waren.*) Diese Einrichtung, von Breslau ausgegangen, hat später auch in anderen Städten Deutschlands Eingang gefunden. Um 1860 geschah eine erneute Etiquettirung und ist seitdem fast alljährig erweitert worden.

Ueberhaupt gehört das erste Decennium der Wirksamkeit der Promenaden-Deputation zu den glänzendsten Zeitepochen des Bestehens unserer städtischen Anlagen, man könnte sie die Blüthezeit, den Lenz derselben nennen. Die subtile Pflege des Gartenbaues nach rationellen und wissenschaftlichen Grundsätzen auf den öffentlichen Anlagen verfehlte nicht, auf Eifer und Geschmack der Gärtner und Gartenfreunde der Stadt und der Provinz anregend einzuwirken. Die erfreulichen Fortschritte im Gebiete der schönen Gartenkunst wurzeln in jener blühenden Epoche.

Dem zweiten Decennium der Wirksamkeit der Promenadendeputation blieb die fernere Entfaltung des unter so günstigen Auspicien begonnenen Werkes. Wesentliche Verbesserungen erfuhr die Bewässerung und Beleuchtung unter der Leitung des Seniors der Deputation, des um die städtischen Angelegenheiten vielfach verdienten Particulier Dobe. Im Sommer 1863 erhielten sämmtliche Blumenparterres schützende Drahtgitter. Zum größten Leidwesen der Hundeliebhaber wurde jetzt auch das freie Umherlaufen von Hunden verboten. Ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung mußten Azur und Molli, der süßen Freiheit und des Privilegiums, Beete zu zerstören, beraubt, am Bande geführt werden. Wenn auch langsam, fügten sich die Eigenthümer der, wie sie glaubten, draconischen Härte. Ebenso wurde in demselben Jahre das Betteln, das Feilbieten von Blumen und das Tragen von Lasten auf der Promenade verboten. Geschmackvolle Wachthäuschen traten an die Stelle der alten unschönen Buden.

Mit Energie ging man nun auch daran, den Hauptübelstand zu unterminiren. Noch verblieb der Stadtgraben in seinem keineswegs erfreulichen Urzustande. Konnten wohl die auf den Promenaden sich Erholenden Schatten, Luft und Blumenpracht und Düfte ungestraft genießen, wenn der seinen Formen nach unschöne üble Gerüche und Miasmen aushauchende Stadtgraben sein aufdringliches Veto einlegte? — Noch nahmen — kaum glaublich! — seine ohnehin durch in verderblicher Fülle wuchernden Nymphëen mit ihren unzähligen üppig entwickelten niederen Organismen zum Schutze dienenden Wurzelstöcken verdorbenen Wasser den Inhalt unnennbarer Kanäle einzelner Häuser und ganzer Stadttheile auf. Göppert wirkte mit aller Aufopferung für eine gründliche Regulirung und Verschönerung des Stadtgrabens, indem er wiederholt Vorstellungen machte und entsprechende Anträge stellte. Schon 1855 überzeugte sich General-Director Lenné aus Potsdam mit der ihm eigenen schnellen Uebersicht von allen durch den Stadtgraben bedingten Uebelständen und wies auf den einzig möglichen Weg hin, ihnen gründlich abzuhelfen, nämlich den Stadtgraben in seiner Ausdehnung zu beschränken und in ein stets fließendes Wasser zu verwandeln. Für die landschaftliche Hebung des Stadtgrabens empfahl Göppert die Beseitigung der allzugraden Linien und zweckmäßige Ausbuchtung und Undelirung nach dem Muster des an landschaftlichem Reiz kaum irgendwo übertroffenen Wassergrabens im Botanischen Garten. Der Zustand der Finanzen gestattete erst im Jahre 1865 eine Regulirung des Stadtgrabens; man verzichtete jedoch an entscheidender Stelle auf die landschaftlich schöne Umgestaltung und begnügte sich damit, der hygienischen Rücksicht Rechnung tragend, das stagnirende Wasser in ein fließendes zu verwandeln.

Das geklärte Wasser des Stadtgrabens ließ nun auch der Pflege seiner gefiederten Bevölkerung mehr Sorgfalt verwenden; ihr Contingent wurde durch die zierlichen schwarzen Schwäne, durch türkische und nordamerikanische Enten beträchtlich vermehrt.

Im Jahre 1865 begann man mit der Restauration des Scheitniger Parks nach einem von Promenaden-Inspector Lösener sorgfältig ausgearbeiteten Plane, welchen der talentvolle Lenné noch kurz vor seinem Dahinscheiden mit einigen Veränderungen versah. Mit Aufopferung förderten die Regeneration der anmuthvollen Erholungsstätte der vor kurzem verewigte Stadt-Forst- und Landesökonomierath Dr. Fintelmann, welcher als geschäftsführender Deputirter fungirte, nicht minder Oberbürgermeister Hobrecht, Kämmerer Pläschke, die Professoren Geh. Rath Dr. Göppert und Dr. Cohn, Dr. Elsner und Stadtrath Müller.

Was seit der Erbauung der stolzen Liebichshöhe für den duftigen Kranz um den Kern unserer Stadt geschaffen, lebt noch frisch in der Erinnerung Aller derer, die seiner Entfaltung ihr Interesse zugewendet haben; welche neuen Schönheiten allen Theilen verliehen worden und an Stelle öder, vernachlässigter Plätze getreten sind, darf hier kaum ins Gedächtniß gerufen werden. Am Oberschlesischen Bahnhof, an der neuen Oderbrücke, am Eingang zum Bürgerwerder, auf dem Augustaplatz und erst kürzlich auf dem Lessingplatz erwuchsen neue zum Theil entzückend schöne Anlagen. Die Anlagen am Wäldchen, bis dahin wie ein Stiefkind ohne Pflege ihrem Schicksal überlassen, erfuhren nach einem von Lösener bereits 1867 entworfenen Plane ein neues geschmackvolles Gewand und Aufnahme in die Gunst der Promenadenverwaltung. Das Humboldtwäldchen an der neuen Salvatorkirche, die neuen großartigen Partien im Scheitniger Park mit ihren malerischen Fernsichten verdanken den letzten Jahren ihr Entstehen. Und welche neuen Reize sind den älteren Anlagen geworden, durch die neueingeführten prächtigen exotischen Gewächse, deren Pflege das stattliche neue Gewächshaus an der Südseite der Ziegelbastion ermöglichte, durch die nach der Jahreszeit wechselnden augeberauschenden Mosaiken am Zwinger?

Nach solchen Erfolgen kann die Promenadendeputation, an der Spitze ihr unermüdlich für das Schöne, Erhabene und Nützliche wirkender Mentor, Geheimrath Dr. Göppert, der den städtischen Anlagen schon länger denn ein halbes Jahrhundert seine Sympathien weiht, mit Genugthuung auf ihre dreißigjährige Wirksamkeit zurückblicken. Ein Rückblick auf solche Erfolge wird ihr zum neuen Schaffen neue Begeisterung einflößen.

*) Der Autor täuschte sich nicht, denn diese aufmunternden Worte waren es, die den Erbauer des herrlichen Monumentalbaues auf der nach ihm benannten anmuthigen Anhöhe zu seiner hochherzigen That bewogen.

*) Die erste Anregung zu der Etiquettirung auf der Promenade gab eine Notiz im Jahrgange 1828 der „Breslauer Zeitung", welche der damalige verantwortliche Redacteur derselben, Schall, aus Anlaß der von Göppert in demselben Jahrgange veröffentlichten Aufsätze über interessante Pflanzen der Anlagen niederschrieb. (Siehe „Bresl. Ztg." Nr. 154, 30. Juni 1828.)

[Neues Grubenunglück im Aussiger Kohlenrevier.] Vor einigen Tagen verbreitete sich die Kunde von einem großen Grubenbrand, welchem der Saxoniaschacht bei Triebschitz nächst Brüx (nicht zu verwechseln mit der Karbitzer Braunkohlengewerkschaft Saxonia) zum Opfer fiel. In diesem Schachte wüthet schon seit längerer Zeit ein unterirdisches Feuer und man hat bereits vor längerer Zeit die alten Strecken verlassen müssen, um durch neue Schachtanlagen das Werk wieder productionsfähig zu machen. Kürzlich nun bildete sich unmittelbar bei dem neuen Steigerhause ein Tagebruch, aus welchem auch sogleich Rauch und Flammen emporstiegen, so daß man sich genöthigt sah, das Haus sofort zu räumen; als man das Pferd aus dem Stalle ziehen wollte, fand man an dessen Stelle ein tiefes Loch, welches dem armen Thiere zum Grabe geworden. So viel bis jetzt verlautet, sind Menschenleben bei diesem Ereigniß glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Eines schicke sich nicht für Alle. Der Neue Wahlverein müsse vor Allem sich seine Existenzberechtigung erkämpfen und diese werde man ihm so lange absprechen, als er nicht auf eigenen Füßen steht und sich trotz aller Angriffe immer wieder in die Gefolgschaft der Fortschrittspartei begebe. Auch seine eigenen Mitglieder würden es nicht verstehen, wenn sie in erster Reihe eingeladen werden, für einen eigenen Candidaten zu stimmen und dann in die Lage gebracht würden, für den Candidaten in's Feuer zu gehen, den sie kurz vorher bekämpft haben. Der Neue Wahlverein habe bisher nur praktische Politik getrieben und dies auch bei jenem Beschlusse vom 9. Februar gethan. Der bereits erwähnte Leitartikel der „Schlesischen Zeitung" weise darauf hin, daß dieser Beschluß einen obligatorischen Charakter nicht haben dürfe und haben könne, weil er nicht Wahlenthaltung befehle, sondern empfehle, und er, Redner, müsse erklären, daß er als damaliger Referent den Beschluß durchaus nicht anders aufgefaßt habe. Trotzdessen sei die damals gefaßte Resolution der Stein des Anstoßes geworden, da man sie als eine bindende, jedes Mitglied verpflichtende betrachtet.

Als Redner am 10. d. Mts. die Austrittserklärung von 7 Vorstands-Mitgliedern empfangen, bald darauf aber auch in dem Mittagblatte desselben Tages die gleiche Mittheilung gelesen habe, da habe er sich unter dem Eindrucke befunden, als sei ein zwar nicht berechnetes, aber unberechenbares Attentat an dem Vereine begangen worden. Glücklicherweise seien die Folgen nicht so unheilvoll gewesen, wie sie es hätten sein können, ein Beweis von der unverwüstlichen Lebensfähigkeit des Vereins.

Nun scheine, wie Redner ausführt, die Sache so zu liegen. Es sei möglich, daß die coalirten Parteien, da nun einmal die Socialdemokratie niedergekämpft werden solle und wenig Aussicht vorhanden sei, dies Ziel ohne Mitwirkung des Neuen Wahlvereins zu erreichen, noch in der 12. Stunde zu einem Beschlusse kommen, der es dem Neuen Wahlverein möglich mache, nicht blos für Freund zu stimmen, sondern auch in die Wahlagitation für diesen mit einzutreten. Sollte diese Eventualität eintreten (Widerspruch), dann könne noch in einer am Donnerstag abzuhaltenden allgemeinen Wählerversammlung beschlossen werden, daß sämmtliche drei Parteien am Freitag bei der Stichwahl Schulter an Schulter kämpfen wollen. (Heftiger Widerspruch.)

Diese Eventualität könne eintreten, werde es wahrscheinlich nicht. Dann bleibe dem Neuen Wahlverein nichts Anderes übrig, als auf dem einmal betretenen Wege zu beharren. Dann lassen Sie uns treu zusammengehen, eingedenk der geschichtlichen Lehre, daß im politischen Leben Muth und Ausdauer, ruhiges Ueberlegen und entschlossenes Handeln noch immer zum Ziele führten." (Bravo.)

Regierungsrath Director Windhorst glaubt die Gründe für und wider den gefaßten Beschluß am unparteiischesten abwägen zu können, da er in keiner Weise bei dem Zustandekommen desselben betheiligt sei. Der Beschluß sei nicht von der Empfindlichkeit dictirt, sondern in erster Linie in der Erwägung gefaßt worden, daß die Fortschrittspartei gefährlicher sei, als die Socialdemokratie; daß jene mit dieser liebäugele und sich der Führerschaft über die großen Massen bemächtigen wolle, um so den Boden wieder zu gewinnen, den sie in den gemäßigt liberalen Kreisen von Tag zu Tag mehr verliere. Dem gegenüber dürfe man aber nicht vergessen, daß die Fortschrittspartei edlere Motive habe, als die Socialdemokratie, und unbestritten zu den staatserhaltenden Elementen gehöre.

Man sage ferner, die Consequenz fordere die Wahlenthaltung. Aber mit Rücksicht auf den vorjährigen Beschluß, der für Wahlbetheiligung bei der Stichwahl lautete, liege gerade in der Wahlenthaltung die Inconsequenz. Justizrath Freund sei ein in Breslau hoch angesehener Mann, der unsere Verhältnisse kenne und entschieden zu dem gemäßigten Theile der Fortschrittspartei gehöre. Man werde es vielfach nicht verstehen, daß der Verein, dem viel gefährlicheren Socialdemokraten gegenüber, einem solchen Manne seine Unterstützung versage. Viele aufrichtig dem Programm des Neuen Wahlvereins zugethane Personen fühlen sich in ihrem Gewissen bedrängt, wenn die Entscheidung in ihre Hand gelegt sei. Diesen Gefühlen müsse man Rechnung tragen. (Lebhafter Widerspruch, Rufe nach Schluß.)

Schließlich giebt Redner den Anwesenden noch zur Erwägung anheim, daß die letzte Versammlung schwach besucht gewesen sein solle. Heute seien sicher eine ganze Menge Mitglieder da, welche den Beschluß vom 9. Febr. nicht mitgefaßt hätten. Denen gegenüber sei es wünschenswerth noch einmal die Meinung der Generalversammlung zu constatiren. Er beantragt deshalb etwa Folgendes zu beschließen:

Der Neue Wahlverein kann in eine Agitation für den Candidaten der vereinigten liberalen Parteien nicht eintreten, mit Rücksicht aber auf die gegenwärtig aufgestellte Persönlichkeit empfiehlt er seinen Mitgliedern, sich der Wahl in diesem Falle nicht zu enthalten. (Vereinzelte Bravos, vielseitiger und heftiger Widerspruch.)

Herr Tournier will das, was er den Ausführungen der Herren Vorredner hinzufügen will, nur im Interesse des Vereins bemerken, dessen weiteres kräftiges Blühen und Gedeihen er wünscht. Er wünsche noch näher als der Herr Referent zu präcisiren, daß der Beschluß vom 9. Februar absolut kein bindender sein solle und sein könne. Es sei Niemanden zur Gewissenspflicht gemacht, sich nun auch wirklich bei der Stichwahl der Wahl zu enthalten. Eine bestimmte bindende Directive konnte der Verein schon im Hinblick auf seine Entstehung gar nicht geben, mit Rücksicht auf welche er im eigentlichen Sinne des Wortes nicht einmal ein „Verein" genannt werden können, da er Mitglieder der verschiedensten Richtungen von der entschiedensten conservativen bis zur entschieden liberalen, umfasse. Seien die Mitglieder einer parlamentarischen Fraction nur dann an einen Beschluß derselben gebunden, wenn derselbe ausdrücklich als ein solcher bezeichnet worden, so werde ein bloßer Verein noch viel schwerer in der Lage sein zu sagen: „Entweder ihr respectirt den Beschluß oder ihr scheidet aus." Auch im vorigen Jahre sei Niemand gezwungen gewesen, auszuscheiden, obwohl eine ganze Anzahl Mitgieder ausdrücklich erklärten, es sei ihnen unmöglich Herrn Bürgers die Stimme zu geben. Gar mancher sei ferner der Ansicht, wo es ein Wahlrecht gebe, sei auch eine Wahlpflicht vorhanden, Solchen Mitgliedern müsse man freie Hand lassen. Gerade im Interesse der kommenden Wahlen sei es dringend nothwendig, alle Elemente, welche dem Programm des Vereins nahe stehen, zu sammeln. Er hoffe, wenn die Versammlung eine Erklärung im Sinne des Herrn Referenten, mit dem sich der Vorredner gewiß leicht einigen werde, abgebe, auch die in Folge des Beschlusses vom 9. Februar eingetretenen, hochangesehenen und schätzenswerthen Mitglieder wieder dem Vereine sich zuwenden werden. (Beifall.)

Oberlehrer Schmidt erklärt noch auf demselben Standpunkt wie am 9. Februar zu stehen und würde auch heut noch ganz entschieden für Wahlenthaltung stimmen. Trotz dessen müsse auch er erklären, daß der Beschluß vom 9. Februar kein obligatorischer sei und sein könne. Schon in jener Versammlung habe, ohne daß von irgend einer Seite Einspruch erhoben worden, ein Vorstandsmitglied erklärt, daß es sich an den Beschluß nicht binden könne und trotz desselben für Freund stimmen werde. Daraus gehe hervor, daß Niemand den Beschluß als einen obligatorischen aufgefaßt habe. Die Versammlung möge also erklären, daß sie nach wie vor die Wahlenthaltung für das allein Richtige halte, aber auf Niemanden einen Zwang ausüben wolle.

Redner geht demnächst auf die Vorwürfe ein, die dem Verein infolge seines Beschlusses gemacht worden, will aber nur die hauptsächlichsten berühren und vor Allem die unerörtert lassen, welche an seine eigene Adresse gerichtet gewesen seien.

Man habe den Neuen Wahlverein der Bundesgenossenschaft mit der Socialdemokratie geziehen (Pfui!) und werfe ihm Inconsequenz vor. Der letzere Vorwurf sei nur ein scheinbarer, denn die Lage sei gegen das vorige Jahr heut ein ganz andere, und wenn man von einer Bundesgenossenschaft des Neuen Wahlvereins mit der Socialdemokratie spreche, so sei dies doch ein vollständiges Umkehren der Sachlage und es gehöre eine große Kühnheit dazu, eine solche Behauptung auszusprechen. Der Vorwurf, den Mangel an Einigkeit zu verschulden, könne den Neuen Wahlverein durchaus nicht treffen, da er das erforderliche Entgegenkommen gezeigt habe. Redner empfiehlt, bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben, mit einer Declaration der Nachsicht für die einzelnen Mitglieder.

Stadtrath a. D. Dr. jur. Heimann glaubt, daß die durch die unwürdige Kampfesweise der Gegner hervorgerufene Empfindlichkeit den in Rede stehenden Beschluß dictirt habe. Von allen größeren Journalen sei derselbe unpolitisch genannt worden. Daß er kein bindender sein solle, könne er nicht zugeben und deshalb schlage er einfach vor, denselben wieder aufzuheben. (Lebhafter, stürmischer Widerspruch). Redner erklärt einer der conservativsten Männer zu sein und seinerzeit dem königs- ung verfassungstreuen Verein angehört zu haben, es jetzt aber doch nicht über sich gewinnen zu können, einem Socialdemokraten in den Reichstag zu verhelfen. (Das thun wir nicht!) Sie schicken ihn hin, wenn Sie sich der Wahl enthalten! (Ruf: Nein!) Zwischen Fortschrittspartei und Socialdemokratie bestehe doch ein unendlicher Unterschied. Jene bewege sich doch noch in dem Rahmen des Gesetzes und der Verfassung, die Socialdemokratie habe beides nicht, und auch kein Vaterland und möchte je eher je lieber einen Bund mit den französischen Communards schließen. Einer solchen Partei wolle er nicht dienen und deshalb empfehle er die Wiederaufhebung des früheren Beschlusses. (Heftiger Widerspruch.)

Der Vorsitzende glaubt, daß der Vorredner ein Thema berührt habe, welches gar nicht auf der Tagesordnung stehe; es könne nur von einer Modification des Beschlusses vom 9. Februar, niemals aber von dessen Umstoßung die Rede sein. (Lebhafter Beifall.)

Graf v. d. Recke-Volmerstein kann eine Modification des qu. Beschlusses nicht empfehlen, erachtet eine solche auch nicht für nothwendig, da der Beschluß die Wahlenthaltung nur empfehle, nicht befehle.

Nach einer kurzen weiteren Discussion wird ein Antrag des Referenten, die Versammlung anerkennt, daß die auf Wahlenthaltung gerichtete Resolution vom 9. Februar c. keinen obligatorischen Charakter hat, wie bereits berichtet, mit allen gegen etwa 92 Stimmen angenommen (Bravo!).

Hierauf ging die Versammlung zu den Ergänzungswahlen des Vorstandes über, deren Resultat erst später bekannt gegeben werden wird.

Breslau, 18. Februar. [Tagesbericht.]

* [Zur kaiserlichen Jubelfeier am 11. Juni.] Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, versammelt sich bereits am nächsten Sonntage das Weihnachts-Unterstützungs-Comite, um sich durch Cooptirung zu einem neuen und größeren Comite aus distinguirten Persönlichkeiten der Stadt und der Provinz umzugestalten und sich demnächst als Comite für die Jubelfeier am 11. Juni zu constituiren. Als ein sehr zeitgemäßes und würdiges Geschenk Breslaus und Schlesiens für das goldene Ehejubiläum der kaiserlichen Majestäten wird in den Comite-Kreisen vielfach die Gründung eines „Kinderheims" besprochen, das nach der Art der Thätigkeit des hiesigen Kostkinder-Aufsichts-Vereins zur Aufnahme jener Kleinen von ihrer Geburt bis zum vierten Lebensjahre bestimmt wäre, welche leider nur zu oft, zu leicht und zu ungeahndet eine Beute der schwersten Verbrechen und die traurigen Opfer eines frühzeitigen und grausamen Todes werden. Wie wir hören, haben sich bereits sehr namhafte Persönlichkeiten in Stadt und Land bereit erklärt, dem Comite beizutreten und nach der bezeichneten Richtung hin mit allen Kräften zu wirken. Im Interesse wahrer Humanität ist zu wünschen, daß die hochedlen Absichten des Comites durch recht reiche Beiträge seitens der Bevölkerung rasch gefördert werden. Es würde durch die Stiftung eines solchen Kinderheims abermals eine tief klaffende, tödtliche Wunde des socialen Lebens durch Mildthätigkeit und Barmherzigkeit der Heilung entgegengeführt.

* [Die Realschulfrage vor den Aerzte-Vereinen.] Der Herr Cultusminister hat die deutschen Aerzte-Vereine ersucht, sich über die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin zu äußern. Der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau hat demgemäß am 16ten d. Mts. beschlossen, zu erklären: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen halten wir die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin nicht für wünschenswerth." — Eine Präcisirung dieses Satzes wurde nicht beliebt, vielmehr die beizufügende Motivirung dem freien Ermessen des Vorstandes anheimgegeben. Es lag noch der folgende Antrag vor:

Der Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau wolle erklären:

1) Die deutschen Gymnasien geben in ihrer gegenwärtigen Gestalt wegen zu einseitiger Bevorzugung des Unterrichts in den alten Sprachen eine ungenügende Vorbildung für das Studium der Medicin.

2) Sollte dieser Mangel nicht durch eine demnächstige Reform der Gymnasien beseitigt werden können, so erscheint die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medicin unter der Bedingung wünschenswerth, daß gleichzeitig die vollständige Gleichwerthigkeit der Realschulen I. O. mit den Gymnasien als Vorschulen für die Universität durch ganz Deutschland staatlich anerkannt wird.

Dieser Antrag kam gar nicht zur Abstimmung.

⁂ [Vortrag.] Im „Verein für bildende Künste" wird am Donnerstag, Abend 7 Uhr, Herr Professor Dr. Schultz über „Andreas Schlüter und den Bau des Berliner Schlosses" sprechen. (Zweiter Vortrag.)

⁂ [Stadttheater.] Die Direction hat, um den allgemeinen Wünschen des geehrten Publikums zu begegnen, den berühmten jugendlichen Violin-Virtuosen Eugenio Mauricio Dengremont für noch zwei Abende, nämlich heute Mittwoch, den 19., und Donnerstag, den 20. Februar, fest engagirt, und ist dadurch in den Stand gesetzt, diese beiden Concerte, welche unter allen Umständen die letzten in Breslau sein werden, dem Publikum zu Opern- (Mittel-) Preisen zugänglich zu machen.

+ [Abschiedsdiner.] Zu Ehren des von hier an die Universität Straßburg berufenen Herrn Professor Dr. Freund findet ein von Seiten der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur veranstaltetes Abschiedsfestessen im Saale der alten Börse am Blücherplatz, den 1. März, statt. Die Betheiligung des Lehrkörpers der hiesigen Hochschule und der meisten hiesigen Aerzte ist bereits zugesichert.

B—ch. [Das Dr. Abegg'sche Stipendium] für Studirende der Rechte im Betrage von 150 Mark soll für das Jahr April 1878/79 an einen tüchtigen und bedürftigen Studirenden der Jurisprudenz vergeben werden. Bewerbungsgesuche, denen die durch das Zeugniß der Reife, der Bedürftigkeit, des Fleißes und das Anmeldungsbuch documentirte Qualification beigefügt werden muß, sind bis zum 28. Februar (incl.) dieses Jahres einzureichen.

⁂ [Schulnachricht.] Unter dem Vorsitz des Königl. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes, Herrn Dr. Sommerbrodt fand am 17. und 18. Februar an der Realschule zum heiligen Geist die Abiturienten-Prüfung statt. Gemeldet hatten sich hierzu 6 Abiturienten, von denen 1 nach der schriftlichen Prüfung zurücktrat. Von den übrigen 5 erhielten 4 das Zeugniß der Reife, 1 unter Entbindung von der mündlichen Prüfung.

μ [Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein] beging am vorigen Sonnabend im kleinen Saale des Schießwerders sein diesjähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung durch ein Abendbrot und Ball. Toaste seitens des Vorsitzenden auf das weitere Gedeihen des Vereins, des Herrn Telegraphen-Inspector Neumann auf den Vorstand, ein Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins in Poesie, in altdeutschem Costüm vorgetragen von Herrn Lucas, mit sich anschließendem Toast auf die Damen, würzten das Mahl, das erst nach 11 Uhr seine Endschaft erreichte. — Das sich anschließende Tänzchen hielt die Festtheilnehmer fast bis zum Morgen vereint.

+ [Der katholische Gesellenverein in Breslau] feierte am gestrigen Nachmittage im großen Saale des Schießwerders sein 27. Stiftungsfest, an welchem sich außer den Mitgliedern mit ihren Familien auch viele Meister und die als Gäste geladene Dom- und Curatgeistlichkeit betheiligte. Das Fest wurde mit einem mehrstündigen Concert eröffnet, worauf der Sängerchor mehrere Lieder, „Sängers Gebet" von Kösporer, und „Vöglein im Walde" von Dürrner, vortrug. Herr Curatus Bode als Präsident des Vereins hielt nächstdem eine Ansprache an die Anwesenden, die er mit dem Spruche: „Gott segne das ehrbare Handwerk" begrüßte. Am Schlusse brachte der Redner ein Hoch auf den Papst Leo XIII. und auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Auf der eigens zu diesem Behufe errichteten Saalbühne wurde hierauf von Vereinsmitgliedern die dreiactige Posse „Eine kranke Familie" von G. von Moser und W. Drost aufgeführt. Den Beschluß des Festes machte ein Tanzvergnügen welches in der fröhlichsten Stimmung bis spät nach Mitternacht andauerte.

= [Kinderfest zum Besten der Suppen-Anstalten.] Wie wir vernehmen, verspricht die Betheiligung bei dem am 24. d. Mts. im Liebich-Saale stattfindenden Kinderfest eine außerordentlich große zu werden. Die Arrangements sind, wie man es von den Patronen dieses Festes nur erwarten durfte, sehr sachgemäß und das Programm überaus reichhaltig. — Die Tombola ist mit reizenden Spenden so reichlich bedacht, daß fast jedes Loos gewinnt. — Jedenfalls wird die Freude der Kinder groß sein und nicht minder auch die der erwachsenen Zuschauer, wenn sie die glückliche Stimmung der frohen Jugend sehen, ebenso aber die der Suppen-Mütter und Väter, wenn ihre Mühe und Sorgfalt durch einen guten Kassenerfolg für diesen segensreichen Verein belohnt wird. — Besorgten Eltern kann wiederholt die Versicherung gegeben werden, daß für eine gute Erwärmung des Saales bestens gesorgt sein wird.

—r. [Bericht über den fünfzehnten schlesischen Gewerbetag.] Der vom Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins zu Breslau so eben herausgegebene Bericht über den am 7., 8. und 9. Juli v. J. abgehaltenen fünfzehnten schlesischen Gewerbetag zu Breslau enthält die Verhandlungen des vorjährigen Gewerbetages. Im Vorworte zu dem Berichte spricht der schlesische Central-Gewerbeverein die wohlberechtigte Bitte um gütige allseitige Unterstützung des Vereinszweckes, Hebung des Gewerbestandes unserer heimathlichen Provinz aus. Zugleich wird dem Provinziallandtage der Dank ausgesprochen für die gewährte Subvention, durch welche es dem Verein möglich geworden ist, die gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz mit werthvollen Lehrmitteln für den gegenwärtig immer nothwendiger werdenden Unterricht im gewerblichen Zeichnen zu versehen. Der schlesische Central-Gewerbeverein zählt gegenwärtig zu seinen Mitgliedern 40 Gewerbevereine, drei Handwerkervereine (Breslau, Guhrau, Liegnitz), den Breslauer Vorschuß-Verein, die Handelskammern von Breslau und Schweidnitz, zwölf verschiedene Corporationen und neun persönliche Mitglieder.

=ββ= [Von der Oder.] Die von auswärts eingegangenen Nachrichten melden allerwärts den Abfall des Wassers. — In Brieg zeigt der Oberpegel 5,48 Meter, der Unterpegel 3,47 Meter, in Ratibor 2,80, Meter in Glogau 3,18 Meter. — Hier zeigt der Oberpegel 5,66 Meter, der Unterpegel 2,12 Meter. Die Ohle ist seit gestern um 1½ Fuß gefallen, so daß das auf den Wiesen und den Magarethendamm übergetretene Wasser bereits abgelaufen ist. Weder der Eisgang, noch das Hochwasser haben erheblichen Schaden angerichtet, zumal die Eisversetzungen sich gelöst haben.

=ββ= [Von der Eisbahn.] Da man sich der Ueberzeugung hingiebt, daß der Winter seine Endschaft erreicht hat, so haben die Eisbahnpächter des Stadtgrabens gestern die Abräumung des Eises von allen Utensilien bewerkstelligt.

—ρ [Unglücksfall durch Ueberfahren.] Gestern Abend wurde an der Ecke der Reuschenstraße und des Blücherplatzes eine alte lahme und schwerhörige Frau von einem leeren Hürdlergespann zu Boden gerissen und überfahren. Die Unglückliche erlitt eine bedenkliche Verletzung am linken Beine.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Erbsaß auf der Neudorfstraße aus einer der in seinem Garten befindlichen Erdgruben 2 Schock Sellerieköpfe; einem Kaufmann am Ringe aus einer Schatulle die Summe von 75 M.; einem Productenhändler auf der Großen Dreilindengasse 5 Schock hölzerne weiße Reifen; einem Stellenbesitzer aus der Provinz auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 39 M. Inhalt; einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstraße aus seiner Wohnstube ein blauer Flocconé-Ueberzieher, 1 Tischdecke und 2 Servietten, letztere mit E. K. gezeichnet, im Gesammtwerthe von 180 M.; einem Fabrikbesitzer von der Flurstraße von seinem auf der Teichstraße haltenden unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Paar schwarzlackirte Wagenlaternen im Werthe von 18 M.; einem Bäudler von der Tauenzienstraße aus verschlossenem Keller 4 Pfd. Butter und 7 Stück Sahnkäse; einer Executorsfrau auf der Bismarckstraße ein Sophatisch, ein rothgestreifter Steppock und ein Casemirüberrock; aus einem Pferdestalle auf der Wallstraße 35 Stück leere Getreidesäcke und verschiedene Kleidungsstücke; einem Haushälter von der Antonienstraße 15 Stück Schürzen, ein paar Unterbeinkleider und Nachtjacken von Parchentstoff; einem Drechslergesellen in einem Restaurationslocal zu Morgenau ein graumelirter Flocconé-Ueberzieher; einem Zimmergesellen auf der Kleinen Scheitnigerstraße verschiedenen Handwerkszeug; von einem Grundstück auf der Friedrich-Wilhelmstraße mehrere Meter Ablaufsröhren von Zinkmetall. — Abhanden gekommen ist einer Dame vom Salvatorplatz ein rothes Corallenhalsband von bedeutendem Werth; einer Kaufmannsfrau von der Kupferschmiedestraße ein Geldtäschchen mit 2½ M. Inhalt. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde eine Stahlfeder zu einem Eisenbahnwagenpuffer. — Verhaftet wurde wegen Diebstahls der sich hier obdachlos umhertreibende Schriftsetzer L.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Monat Januar wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet 151 männliche und 76 weibliche Individuen. Wegen Diebstahls wurden 15, wegen Vermögensbeschädigung 12, wegen Excesses 50, wegen lüderlichen Umhertreibens 50 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 92, wegen Trunkenheit 14 verhaftet, ins Armenhaus wurden 4 Personen eingeliefert, dem Asyl für Obdachlose wurden 23 überwiesen.

[Feuer.] In dem Hause Holteistraße Nr. 16 kam heute früh in der vierten Stunde auf dem Treppenpodeste des vierten Stockwerks in Folge mangelhafter Anlage eines russischen Schornsteins ein Fußboden- und Deckenbrand zum Ausbruch, der indessen bei Ankunft der Feuerwehr bereits zum großen Theil von den Hausbewohnern gelöscht war.

[Berichtigung.] Die Nr. 81 der „Bresl. Ztg." vom 18. d. M. enthält einen Artikel, nach welchem die Postbehörde das auf der Gartenstraße hierselbst belegene Liebichsche Etablissement mit dem gesammten dazu gehörigen Areal käuflich erworben haben soll, um an dieser Stelle das Haupt-Postgebäude für Breslau zu errichten. — Mit Bezug hierauf hören wir aus amtlicher Quelle, daß die Erwerbung des bezeichneten Grundstücks Seitens der Postverwaltung nicht stattgefunden hat, wie denn überhaupt bezüglich der anderweitigen Unterbringung der hiesigen Post-Centralstelle noch keine bestimmte Entscheidung getroffen worden ist.

---

* **Schmiedeberg**, 17. Febr. [Verschiedenes.] Den 9. d. M. fand zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt eine von Mitgliedern der Ressourcen-Gesellschaft und des Turnvereins veranstaltete theatralische Vorstellung im Gasthofe zum Schwarzen Roß statt. Es wurde das Lustspiel „Onkel Grogg" von Moser dem zahlreichen Publikum recht brav vorgeführt und eine Reineinnahme von 90 M. erzielt, welche der wohlthätigen Anstalt überwiesen werden konnte. — Gestern hielt Herr Th. Eisemünger zu demselben Zwecke einen Vortrag. Er hatte sich zur Geschichte Schmiedebergs zwei Fragen vorgelegt: Erstens: wie erwarb Schmiedeberg 1513 sein erstes Stadtprivilegium? Zweitens: wie erlangte Schmiedeberg die Rechte einer Immediat- und freien Berg- und Handelsstadt 1747? Die Angaben des Vortragenden wurden durch Abschrift der betreffenden Documente, aus dem Staatsarchiv zu Breslau entlehnt, belegt, und befriedigte der Vortrag im hohen Maße das sehr zahlreiche Publikum. — In der letzten Gewerbevereinssitzung, welche in erfreulicher Weise sehr zahlreich besucht war, berichtete der Vorsitzende, Bürgermeister Höhne, über den gegenwärtigen Stand des Baues der Secundärbahn zwischen hier und Hirschberg und suchte den deprimirenden Eindruck, welchen der Beschluß des Kreistages vom 5. d. M. auf Alle, die sich für Hebung des Keises interessiren, gemacht hat, zu schwächen, indem er mittheilte, daß ein großes Fabrik-Etablissement noch eine bedeutende Summe zum Bahnbau gezeichnet, auch noch Hoffnung auf anderweitige Zeichnungen vorhanden sei. — Die Hörnerschlittenfahrt hat ihr Ende erreicht.

---

t. **Landeshut**, 17. Febr. [Geselliger Abend des Gesangvereins. — Vortrag.] Der Gesangverein unter Leitung des Herrn Cantor Fielitz veranstaltete am 15. d. M. wieder einen geselligen Abend für seine Mitglieder, der allgemein mit Freuden begrüßt wurde. Das reichhaltige und sorgfältig ausgewählte Programm bot der Genüsse und Abwechselung sehr viel, so daß Alles befriedigt nach Hause ging; besonders gefiel das Melodrama „Schneewittchen". — Am 16. d. M. hielt der berühmte Reisende, Herr Robert v. Schlagintweit aus Gießen, auf Einladung des hiesigen Handwerkervereins einen interessanten Vortrag über seine Reisen im Himalaya und die Hinduvölker. Der gedrängt volle Saal folgte mit spannendem Interesse dem gediegenen Vortrage.

---

§ **Striegau**, 17. Febr. [Stiftungsfest des Feuerwehr-Vereins. — Münzenfund.] Am vorigen Sonnabend beging der Verein der freiwilligen Feuerwehr im festlich geschmückten Saale des Richter'schen Hotels sein 14. Stiftungsfest durch ein gemeinsames Abendbrot, an welchem sich ca. 200 Personen, darunter die städtischen Behörden, sowie die Vertreter der Feuerwehrvereine in Schweidnitz, Jauer und Freiburg betheiligten. Der stellvertretende Bürgermeister, Herr Rathsherr Lommel, brachte in begeisterten Worten den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus. Im Verlaufe des Festabends wurden von Vereinsmitgliedern eine Reihe theatralischer, musikalischer und declamatorischer Scherze in wirksamster Weise zur Aufführung gebracht. Der Verein zählt gegenwärtig 80 active und 114 inactive, im Ganzen 194 Mitglieder. Es fanden im verflossenen Jahre 14 Vorstandssitzungen, 5 General-Versammlungen, 3 Hauptübungen und 16 Abtheilungsübungen statt. In active Thätigkeit bei Hochfeuer trat der Verein nur ein Mal. Die Jahreseinnahme betrug 902 M., die Ausgabe 831 M. Die Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner hat bereits eine Höhe von 1023 M. erreicht. Den engeren Vorstand bilden die Herren: Rathsherr Meißner, als Branddirector, und Sattlermeister Baier, als Brandmeister. — In diesen Tagen wurden in einem Brunnen auf der Dorfaue zu Pilgramshain in Papier eingewickelt ca. 80 Mark Münzen, bestehend in Zwei-, Vier- und Achtgroschenstücken preußischer Währung, aufgefunden. Aus dem Umstande, daß die Umhüllung der Münzen aus einer illustrirten Zeitung neueren Datums bestand, ist wohl zu schließen, daß der Eigenthümer des Geldes erst jetzt Kenntniß von dem Verfall jener Münzstücke erhalten haben mag, dieselben für gänzlich werthlos hielt und durch Fortwerfen sich ihrer entledigte. Der Fund wird wohl zum Nutzen der Ortsarmenkasse verwerthet werden.

Δ **Steinau a. O.**, 17. Februar. [Rotzkrankheit. — Theater. — Stadtverordneten-Sitzung.] Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist unter den Pferden der Dominien Heidau bei Köben, Kreis Wohlau, und Bielwiese, Kreis Steinau, die Rotzkrankheit ausgebrochen. Auf letzterem Dominium herrschte dieselbe bereits im vorigen Jahre. An beiden Orten sind durch den Königlichen Kreis-Thierarzt Herrn Holst-Steinau die polizeilich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln sofort angeordnet worden. — Gestern Abend wurde im Saale des Gasthofs zum weißeu Roß von hiesigen Dilettanten eine Theatervorstellung gegeben, deren Ertrag für hiesige Bedürftige, besonders für

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

verschämte Arme bestimmt war. Da mit dieser Aufführung ein so edler Zweck verbunden war, hatte sich ein überaus zahlreiches Publicum eingefunden, welches den durchweg vorzüglichen Leistungen der Dasteller mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte und dieselben durch wiederholt gespendeten, wohlverdienten Applaus belohnte. — Die vergangenen Sonnabend stattgehabte öffentliche Stadtverordneten-Sitzung war vollzählig besucht. In Folge Versetzung des Königlichen Oeconomie-Commissionsraths Herrn Müllendorff und der damit verbundenen eintretenden Vacanz im Magistrats-Collegium muß baldmöglichst eine Neuwahl stattfinden und wurde behufs dessen in heutiger Sitzung die Wahl eines Ausschusses, bestehend aus den Herren Dr. Stern, Kaufmann Otto Lattke und Kreis-Gerichts-Secretair Petschke zur Vorberathung einer Rathmannswahl vorgenommen. Hierauf folgte gemäß § 37 der Städteordnung und § 19 der Geschäftsordnung die Ernennung einer Verwaltungs-Control-Commission und wurden in dieselbe die Herren Dr. Stern, Buchbindermeister Gösgen, Kaufmann Lipinsky, Kaufmann Otto Lattke und Kreis-Gerichts-Secretair Petschke durch Acclamation gewählt.

⊙ **Trebnitz**, 17. Febr. [Fleischbeschauer. — Erledigte Vacanz. — Bekanntmachung. — Sparkasse. — Concurs.] Im Laufe des verflossenen Jahres wurden laut amtlicher Nachweisung im hiesigen Kreise von den 104 amtlichen Fleischbeschauern in den 41 verschiedenen Bezirken in Summe 14,446 Schweine auf Trichinen ꝛc. untersucht. Auf die Kreisstadt selbst, in welcher 5 Fleischbeschauer fungiren, entfallen 1633 Schweine, worunter keins trichinös, aber 6 finnig befunden wurden. Trichinöse Schweine waren im Ganzen 4 zu verzeichnen und zwar in den Ortschaften Zedlitz, Heidewilxen, Burgwitz und Stroppenšie 1; wohingegen aber die Zahl der mit Finnen behafteten Schweine 112 betrug. Hierunter figurirt Hünern mit 20 unter 610 Schweinen; Luzine mit 17 unter 564; Kapsdorf mit 12 unter 763 Schweinen. Ueberhaupt sind in 20 verschiedenen Orten des Kreises finnige Schweine vorgekommen. — Die seit längerer Zeit vacante Pastorstelle zu Schlottau hiesigen Kreises ist nunmehr durch Herrn Pastor Breyther aus Heidewilxen wieder besetzt worden, weshalb auch Herrn Pastor Freyschmidt zu Obernigk an Stelle des letzteren die interimistische Verwaltung der Local-Inspection über die evangelischen Schulen zu Heidewilxen, Sponsberg und Kunzendorf bis auf Weiteres von der königlichen Regierung übertragen wurde. — Die Einlieferung vorläufig festgenommener Personen an den königlichen Staats-Anwalt oder Polizei-Anwalt, darf nach besonderer landräthlicher Bekanntmachung, nicht an Sonn- und Festtagen erfolgen, vielmehr haben die Herren Amtsvorsteher dafür Sorge zu tragen, daß diese festgenommenen Personen bis zum nächsten Werkeltage polizeilich event. in dem hiesigen städtischen Polizei-Gefängnisse untergebracht werden, widrigenfalls sonst die Herren Amtsvorsteher die Zurücksendung der eingelieferten Personen zu erwarten haben. — Der Abschluß der Sparkasse des benachbarten Prausnitz ergiebt pro 1878 eine Gesammt-Einnahme von 203,037 M., worunter an neuen Einlagen 154,355 M., an zurückerhaltenen Capitalien 6400 M., an Zinsen von Activ-Capitalien 20,018 M. und 22,262 Mark als verbliebener Bestand ex 1877 sich befinden. Die Gesammt-Ausgabe betrug 175,265 M., so daß ein Baarbestand von 27,770 M. verbleibt, wozu die Activa mit 451,852 M. treten, so daß das Sparkassen-Vermögen sich ult. 1878 auf 479,623 M. beziffert. Hiervon besitzt der Reserve-Fonds in Hypotheken-Capitalien 30.558 M. und in baarem Gelde 2140 M. — Ueber das Vermögen des Credit-Vereins, eingetragene Genossenschaft, zu Heidewilxen, hiesigen Kreiles, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 4. d. M. festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreistaxator Herr von Raumer hierselbst bestellt. Der erste Termin ist auf Sonnabend den 22. d. M., vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Schwarz im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumt.

=o= **Creuzburg**, 17. Februar. [Concert. — Vorträge.] Gestern wurde hier unter Leitung des Chorrector Herrn Mühle von Dilettanten ein Concert zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gegeben. Das Programm enthielt Piecen für Instrumentalmusik, Solis für Sopran und Bariton und „Die Glocke" von Romberg. Sämmtliche Piecen, welche rein und gut nüancirt vorgetragen wurden, ernteten den vollsten Beifall des Auditoriums. Die einzelnen Solis in der „Glocke", als auch in einzelnen vorhergehenden Piecen übernahmen: Fräulein Bleisch, Herr Chorrector Hauptmann aus Oppeln und Herr Ruffer aus Breslau. Der Ertrag erreichte nach Abzug der Kosten eine Höhe von 225 M. — Heute wird in der Aula des hiesigen Gymnasium ein Cyclus von Vorträgen eröffnet deren Einnahme dem Bethanien-Verein zugewendet wird. Zu diesem Zwecke sind folgende Themata festgestellt worden: 1) „Wie Oberschlesien preußisch wurde", Vortrag des Herrn Staatsarchivar, Archivrath Professor Dr. Grünhagen-Breslau. 2) Den 26. d. M., Herr Pastor Haupt-Lerchenborn bei Lüben: „Die Feuerbestattung, vom archäologischen Standtpunkte." 3) Den 1. März Herr Gymnasial-Director Dr. Heine aus Breslau: „Ueber Annibale Carracci." 4) Den 10. März, Professor Dr. Galle aus Breslau: „Ueber die bisher erlangten Kenntnisse von der Entfernung und Größe der Himmelskörper." 5) Am 5. März, Herr Consistorialrath Lange aus Breslau: „Ueber Lenau's Faust" und 6) am 15. März, Herr Professor Dr. Weingarten aus Breslau: „Kirchliche Verfassungs-Ideale und Abwege der Reformationsperiode."

Handel, Industrie ꝛc.

* **[Die Petition der Breslauer Handelskammer an den Bundesrath gegen Einführung der Getreidezölle,]** welche in der letzten Plenarsitzung mit großer Majorität beschlossen wurde, lautet vollständig wie folgt:

„Dem hohen Bundesrath beehren wir uns mit Bezug auf die beabsichtigte Zolltarifrevision das Folgende ehrerbietigst vorzutragen.

Bei der Frage der Wiedereinführung von Getreidezöllen ist der Breslauer Platz in hohem Grade interessirt. Nicht die Zahl der Firmen, welche hier und in der Provinz ausschließlich Getreidehandel betreiben, auch nicht die große Zahl unserer Mühlenetablissements und die ansehnlichen Beträge unseres Getreide- und Mehlexports geben hierin den Ausschlag. Von größter Bedeutung bei der Würdigung des in Rede stehenden Projects für Breslau ist vielmehr dessen Lage, indem unsere Stadt den äußersten vorgeschobenen Posten unter allen preußischen Großhandelsplätzen, gegenüber den Haupt-Getreideproductionsdistricten Galiziens, der Donaufürstenthümer und Rußlands inne hat.

Durch die Differentialtarife der Eisenbahnen, an deren Vergünstigungen wir leider nur selten und ganz vorübergehend theilnehmen durften, während die Seestädte permanent von ihnen profitiren, ist freilich unser Platz der natürlichen Vortheile seiner Lage zum großen Theil verlustig gegangen, indessen ist das Breslauer Getreide-Effectivgeschäft trotz alledem auch heute noch das Bedeutendste unter denjenigen aller anderen deutschen Binnenplätze.

Es betrug der Empfang und der Versandt der Station Breslau im Jahre 1876 in Centnern:

	Empfang	Versandt
bei der Oberschlesischen Eisenbahn	3316892	868718
„ „ Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn	735272	304004
„ „ Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn	120776	1065378
„ „ Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn	72357	2855732
Total	4245297	5093832

Wie viel per Rollfuhrwerk, wie viel per Kahn zugeführt und abgeführt worden ist, läßt sich nicht ermitteln; der Verkehr auf der Wasserstraße deshalb nicht, weil nur diejenigen Kähne notirt werden, welche die Schleuse passiren, und dies ist gerade beim Getreideverkehr eine verschwindende Minderzahl.

In Bezug auf Mühlenfabrikate gestaltete sich der Versandt und Empfang bei den verschiedenen Eisenbahnen für Station Breslau im gleichen Jahre, gleichfalls ausgedrückt in Centnern, wie folgt:

	Empfang	Versandt
bei der Oberschlesischen Eisenbahn	285764	134240
„ „ Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn	181734	23644
„ „ Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn	39606	42920
„ „ Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn	15813	668131
Total	522917	868935

Wir bitten hochgeneigtest zu beachten, daß beim Getreideverkehr der Eisenbahnen der Gesammtantheil der hiesigen Handlungshäuser nicht auf den Stations-Empfang und -Versandt Breslau's beschränkt ist. Von hier aus werden eine Menge Geschäfte abgeschlossen resp. vermittelt, bei deren Effectuirung die Station Breslau theils umgangen, theils nur transitirend berührt, theils gar nicht erreicht wird. Auch diese Geschäfte aber setzen hiesige Arbeitskräfte in Thätigkeit, benöthigen hiesiges Capital, geben schlesischen Verkehrsanstalten lohnenden Verdienst.

Im Breslauer Firmenregister sind zur Zeit etwa 300 Firmen eingetragen, welche sich ausschließlich oder vorzugsweise mit dem Productenhandel resp. mit dem Getreidegeschäft befassen. Mehrere von unseren großen Bankiergeschäften betreiben gleichzeitig das Getreide-Effectiv-Geschäft, und da der Kaufmann in der Wahl der Handelsgeschäfte, die er abschließen will, nicht beschränkt ist, so kommen noch viele Kaufleute in Betracht, welche als den Gegenstand ihres Geschäftsbetriebes bei Eintragung der Firma ins Handels-Register den Getreidehandel nicht besonders genannt haben.

Nun wolle man berücksichtigen, welche Fülle von Nebenbeschäftigungen ein so umfangreicher Getreide-Effectivhandel, wie ihn die oben angeführten Zahlen nur andeuten (bei Weitem nicht vollständig nachweisen), nothwendiger Weise bedingt. Da tritt zunächst das Geld- und Bankgeschäft mit einem zahlreichen Hilfsarbeiterpersonal als unentbehrlicher Compagnon des Getreidehandels auf. Es sind eine große Zahl von Speichern und Lagerhäusern mit ihren Verwaltern und Bediensteten lediglich durch das Getreidegeschäft in Anspruch genommen. Außer den Eisenbahnen ziehen eine große Zahl von Fuhrwerks-Unternehmern und Schiffern sammt ihren Arbeitern aus dem Getreideverkehr einen wesentlichen Theil ihrer jährlichen Einnahmen.

Wir behaupten, daß dieser für uns so wichtige Getreidehandel schwer geschädigt werden würde, wenn man zur Einführung von Getreidezöllen sich entschließen wollte, und führen zur Begründung dieser Behauptung Folgendes an.

Der Werth der Getreide-Einfuhr und -Ausfuhr des Deutschen Reiches erreichte in den Jahren 1872 bis 1876 (pro 1872—1874 nach den Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amts, pro 1875 und 1876 nach den Zusammenstellungen des Statistikers Laspeyres) die folgenden Beträge:

	Werth der Einfuhr	Werth der Ausfuhr
	(in Millionen Mark)	
1872:	279,3.	215,1.
1873:	414,0.	249,0.
1874:	482,4.	246,3.
1875:	417,5.	267,4.
1876:	595,5.	222,2.

Mithin betrug in diesem Jahrfünft im Jahresdurchschnitt
der Werth der Einfuhr 437,7 Millionen Mark,
„ „ „ Ausfuhr 240,0 „ „
der Einfuhr-Ueberschuß 197,7 „ „

Wir können also annehmen, daß Deutschland im Jahre rund für 200 Mill. Mark mehr Getreide einführt als ausführt. Für Roggen war schon vom Jahre 1852 ab unsere Handelsbilanz alljährlich regelmäßig eine negative. Das Deficit betrug in den folgenden 10 Jahren fast immer 3—4 Millionen Scheffel, 1860 sogar 7,4 Millionen Scheffel. Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte lieferten nur geringe Ausfuhrüberschüsse, die positive Gesammtbilanz mußte durch den Ueberschuß der Weizenausfuhren über die Weizeneinfuhren hergestellt werden.

Dieterici berechnet für den Jahresdurchschnitt 1849—53 den Werth unserer Mehrausfuhr bei Getreide auf 19,8 Millionen Thaler; Bienengräber denselben Werth im Durchschnitt der Jahre 1860—64 nur noch auf 9,4 Millionen Thaler. In der letztgenannten Periode belief sich die Mehrausfuhr für Weizen allein noch auf 11,8 Millionen Thaler.

Der bei Weizen vorhandene Ausfuhrüberschuß war aber im Jahre 1872 auf 1⅕ Million Centner gesunken und schon längst nicht mehr im Stande, das Deficit bei den anderen Getreidesorten auszugleichen. Im Jahre 1873 wies zum ersten Male auch der Weizen eine negative Handelsbilanz nach.

Diese geschichtliche Betrachtung zeigt zur Evidenz, daß wir das Getreidedeficit, welches wir seit dem Ende der sechsziger Jahre besitzen, niemals wieder los werden können. Nicht schlechte Ernten, ungünstige Betriebsverhältnisse oder die erleichterte Zufuhr der fremden Bodenproducte ist Schuld daran, daß wir ein so beträchtliches Getreidedeficit haben, sondern der Umstand, daß unsere Landwirthe ihr Augenmerk von Jahr zu Jahr mehr auf die Erzeugung von werthvolleren Landwirthschaftsproducten richteten und Futterkräuter, Zuckerrüben, Brennereikartoffeln dort anbauten, wo ehemals die billigen Getreidesorten, in deren Erzeugung das minder cultivirte Ausland uns überlegen ist, geerntet wurden.

Unsere Getreideproduction ist an sich ja immerhin eine sehr bedeutende und unsere Betheiligung am Welthandel in Getreide eine hervorragende. Worin muß also unter den dermaligen Verhältnissen die Aufgabe des Deutschen Getreidehandels bestehen? Offenbar in der möglichst hohen Verwerthung des deutschen Körnerproducts. Diese ist nur durch den internationalen Getreidehandel möglich. Sobald der Getreidehandel nicht durch Zollmaßregeln in seiner freien Bewegung gehemmt ist, erfüllt er täglich und stündlich die Aufgabe, für die deutschen Körnerfrüchte die beste Verkaufsgelegenheit zu ermitteln. Wo der inländische Bedarf durch ein minder werthvolles ausländisches Gewächs befriedigt werden kann, substituirt er dieses dem Inlandserzeugniß, welches zu Preisen nach auswärts verkauft wird, bei denen dem Producenten ein Avance bleibt. Wo Nachfrage für eine Waare mittlerer Güte vorhanden ist, welche durch das ausländische Product nicht erreicht, von der inländischen Frucht aber übertroffen wird, stellt er durch Mischung beider Sorten diese Mittelwaare her und dient auch in diesem Falle dem Interesse des inländischen Producenten, denn ohne dieses Verfahren würde jene Nachfrage, weil von einem ungenügenden Preisgebot begleitet, für ihn verloren gehen!

Dem Breslauer Platz fällt aus den Eingangs geschilderten Ursachen bei all diesen Unternehmungen eine große Rolle zu . . .

Wird auf Getreide fremden Ursprungs ein Zoll gelegt, so muß dieser Vortheil, der großen Theils aus unserer geographischen Lage herrührt, mit Einem Schlage für uns verloren gehen; Breslau hört auf, ein internationaler Getreideplatz zu sein, es sinkt auf das Niveau eines größeren Binnenmarktplatzes für Getreide herab!

Wenn unsere Getreidehändler heute fremden Roggen oder Weizen kaufen, so steht es in ihrer Hand, die Waare künftig für Inlandsconsumtion, zum Verschneiden inländischer Frucht oder zur unveränderten Wiederausfuhr zu verwenden. Diese Freiheit der späteren Entschließung ist eine Lebensbedingung für den großen Getreidehandel.

Wir machen hier darauf aufmerksam, daß der sogenannte gebundene Verkehr (der Versandt und Empfang unter Zollcontrole) für das Getreidegeschäft diejenigen Erleichterungen absolut nicht zu gewähren vermag, welche er in anderen Handelsbranchen, deren Objecte zollpflichtig sind, in vielen Fällen ermöglicht. Man kann Kaffee, Thee, Wein und dergleichen Dinge unter Begleitscheincontrole handeln und von einem Steuerlager zum anderen gehen lassen. Bei Getreide sind die Massen zu groß, welche bewältigt werden müssen und die Rendiments, welche in Aussicht stehen, sind zu gering, um den Spesenaufwand zu gestatten.

Irren wir nicht, so hat die Einrichtung, daß fremdes Getreide unter Steuercontrole mit der Vergünstigung der Steuerrückgewähr im Falle der Wiederausfuhr bearbeitet werden dürfte, vor dem Termin des gänzlichen Wegfalls der zollvereinsländischen Getreidezölle (1. Juli 1865) bereits ein Mal bestanden und die zum Zollvereinsgebiet gehörigen Ostseeplätze haben von dieser Einrichtung vorübergehend Gebrauch gemacht, ohne jedoch den gewünschten Erfolg damit zu erzielen.

Wenn eine Wiederherstellung der Getreidezölle stattfinden sollte, so sind nur noch die deutschen Freihafenplätze Hamburg und Bremen und die von Getreidezöllen nicht belästigten auswärtigen Plätze in der Lage, den Getreide-Großhandel in der bisherigen Weise fortzusetzen.

Es ist charakteristisch, daß Oesterreich, ein finanziell bedürftiges Land, welches zur Zeit von überwiegend schutzzöllnerischen Tendenzen beherrscht ist, und dabei einen unter schwierigen Verhältnissen, insbesondere hohen Grundsteuerlasten seufzenden Grundbesitzerstand aufweist, bei seiner neuesten Tarifreform, die seit dem 1. Januar d. J. perfect geworden ist, die Wiedereinführung von Getreidezöllen sich versagt hat.

Auch Frankreich, dessen Tarif im Uebrigen sowohl dem finanziellen Bedürfniß als den Schutzansprüchen einzelner Industriebranchen vollkommen Rechnung trägt, läßt Getreide im Allgemeinen zollfrei und belastet ausschließlich Weizen pro 100 Kilo mit 30 Centimes Zoll- und 10 Centimes statistische Gebühr, im Ganzen also mit 40 Centimes oder 32 Markpfennige per Metercentner.

Bei uns ist von einem Zoll im Betrage von 25—50 Markpfennig pro 50 Kilo die Rede. Der letztere Zollsatz würde für Waare mittlerer Güte bei Zugrundelegung der Getreidedurchschnittspreise des Jahres 1878 (am Breslauer Markte) folgende Procentbeträge ergeben:

für weißen Weizen	5,1 pCt.,
„ gelben „	5,3 „
„ Roggen	8,1 „
„ Gerste	7,2 „
„ Hafer	8,3 „
„ Erbsen	6,7 „

Wir bemerken, daß für die geringere russische und galizische Waare, namentlich bei den jetzigen niedrigen Getreidepreisen der Werthprocent-Betrag des 50-Pfennig-Zolles sich noch weit höher stellt.

Eine solche Belastung müßte unseren Getreidegroßhandel, der heute überhaupt in der Regel nur mit einem Rendiment von etwa 1—1½ pCt. arbeitet, nothwendiger Weise vernichten.

Wie aber stellt sich andererseits das finanzielle Erträgniß, um deswillen man von der allgemeinen Regel: nothwendige Lebensbedürfnisse möglichst unbesteuert zu lassen, im vorliegenden Falle abweichen will?

Die Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten betrug in den Jahren 1873—1877 in Millionen Centner

	Getreide.	Hülsenfrüchte.
1873	32,6	0,9
1874	39,6	1,3
1875	33,9	1,3
1876	48,2	1,4
1877	60,5	2,0
im Jahresdurchschnitt:	43,0	1,8
Getreide und Hülsenfrüchte zusammen	44,8.	

Also selbst dann, wenn nach der Einführung des Zolles die Einfuhr gegen früher nicht nachlassen würde — während dies doch ganz bestimmt zu gewärtigen steht — wäre bei einem Centnerzoll von 50 Pf. höchstens eine Einnahme von ca. 20 Millionen Mark im Jahre für die Reichszollkasse zu gewärtigen.

Ebenso geringfügig, wie dieses Zollerträgniß verglichen mit den unvermeidlichen Schädigungen der Volkswirthschaft erscheint, ebenso unerheblich ist der Nutzen, den der Getreidezoll in seiner Eigenschaft als landwirthschaftlicher Schutzzoll dem Deutschen Getreideproducenten bringen kann. Selbst wenn es denkbar wäre (was die Erfahrung keineswegs bestätigt), daß jeder Landwirth in Folge der Zolleinführung den Centner Getreide vom nächsten Jahre ab um 50 Pfennige theurer verkaufen könnte, so wäre damit den begründeten Klagen der Landwirthe keineswegs abgeholfen.

Wie und von welcher Seite her wir also die Angelegenheit auch immer betrachten wollen, wir kommen stets zu dem Schlusse, daß die von der Einführung der Getreidezölle erhofften Vortheile die Nachtheile, welche damit verknüpft sind, nicht aufwiegen können, und bitten daher speciell im Interesse des so wesentlich in Mitleidenschaft gezogenen Breslauer Handelsstandes ganz ergebenst:

von der Einführung von Getreidezöllen Abstand zu nehmen.

♃ **Breslau**, 18. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich schwacher Haltung, befestigte sich aber im Laufe des Geschäfts. Der Verkehr war nur in Creditactien und Laurahütte von einigem Belang. Erstere setzten zu 394 ein und schlossen zu 397. Bahnen etwas niedriger. Russische Valuta behauptet.

Breslau, 18. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. Februar 110 Mark Br., Februar-März 110 Mark Br., März-April 111,50 Mark Br., April-Mai 113,50 Mark Br., Mai-Juni 115,50 Mark Br., Juni-Juli 117 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 56,50 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Mark Br., 58,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, pr. Februar 48,30 Mark bezahlt, Februar-März 48,30 Mark bezahlt, April-Mai 49,30 Mark bezahlt und Gd. Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 52 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 19. Februar.

Roggen 110, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 250, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 30.

Breslau, 18. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	leichte Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	15	30	14	80	16	80	16	00	13	80	13	—
Weizen, gelber	14	50	14	10	16	10	15	40	13	50	12	50
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	24	25	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	25	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	25	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

§ **Breslau**, 18. Februar. [Stahl-Submission.] Die Lieferung des Bedarfs an Stahl für die Werkstätten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn während des Zeitraumes vom 1. April 1879 bis dahin 1880 stand zur öffentlichen Submission. Die Ausschreibung umfaßte 1) 9630 Kilogr. Gußstahl, 2) 24,900 Kilogr. Federstahl. Es offerirten per 100 Kilogramm frei Berlin: J. C. Söding u. Halbach in Hagen Gußstahl zu 78 bis 103 Mark, Victor Richter in Berlin Gußstahl zu 85—96,95 M., Ph. Henschel, Berlin, Gußstahl zu 76 M. frei alle Werkstätten, Möller u. Schreiber in Berlin Gußstahl zu 105 M. frei alle Werkstätten, Brüninghaus u. Co. in Werdohl Gußstahl zu 69 M., Siecke u. Schulz, Berlin, Gußstahl zu 68 M., Robert Böker Söhne, Remscheid, Gußstahl zu 70 M. frei alle Werkstätten, Schulz u. Heyl in Berlin Gußstahl zu 97 M. frei alle Werkstätten, Emil Oberwarth in Berlin Gußstahl zu 75 M., Herrmann Kirchhof in Berlin Gußstahl zu 78 M., Schulze, Fimmen u. Co., Augustfehn, Gußstahl zu 100 M. frei alle Werkstätten, Anton Diesfeld u. Co., Berlin, Gußstahl zu 76,75 M., A. Mannesmann u. Co., Remscheid, Gußstahl zu 80—90 M., J. Ravené Söhne u. Co., Berlin, Gußstahl zu 102 M., Meßner in Berlin Gußstahl zu 85 87 M., Albert Buß u. Co., Witten, Gußstahl zu 62,70 bis 68,08 M., C. G. Delschau, Berlin, Gußstahl zu 80—90 M., die Rheinischen Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Ruhrort, Federstahl zu 16,52 M., der Bochumer Verein Federstahl zu 20 M., die Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen Federstahl zu 19—20,30 M. — Für die übrigen Werkstätten erhöhen oder ermäßigen sich die Preise um die betreffende Fracht.

Trautenau, 17. Febr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist etwas schwächer besucht, dennoch aber in unveränderter Tendenz gegen letzten Markt verblieben. Der Begehr ist anhaltend befriedigend, und es entspricht gegenwärtig der Umsatz vollständig der Production, sodaß in keiner der beiden Garngattungen Lager aufkommen. In Towgarn hält der fühlbare Mangel noch immer an, und es haben sich daher Preise hierfür mit Leichtigkeit behauptet. Notirt wird Towgarn 14er mit 51/55, 20er mit 40/45, Line 40er mit 32/36 Gulden pro Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Oberschlesische Eisenbahn.]** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft beschloß derselbe, die 5proc. Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1869 zu kündigen.

Ausweise.

Berlin, 18. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Februar.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	523,539,000 Mrk.	+	9,955,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	38,689,000 „	+	1,284,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,014,000 „	—	641,000 „
4) Bestand an Wechseln	294,046,000 „	—	15,016,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	50,972,000 „	—	1,454,000 „
6) Bestand an Effecten	6,568,000 „	+	2,795,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	21,631,000 „	+	95,000 „

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	559,109,000 „	—	4,021,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	228,824,000 „	+	865,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	8,668,000 „	+	22,000 „
13) die sonstigen Passiva	572,000 „	+	4,000 „

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Januar 1879 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	74,733	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	329,908	„
3) aus dem Extraordinarium	12,882	„
Summa pro Januar	417,523	Mark
Die Einnahme pro Januar 1878 beträgt (definitiv festgestellt)	379,215	„
Mithin pro 1879 mehr	38,308	Mark
Einnahme bis Ende Januar 1879	417,523	„
„ „ „ „ 1878	379,215	„
Mithin pro 1879 mehr	38,308	Mark

General-Versammlungen.

[Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 7. März (s. Ins.).

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 15. Febr. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der letzten Sitzung der Section sprach nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden, Herrn Geh. Rath Professor Dr. Biermer, Bezirksphysikus Professor Dr. Hirt über mikroskopische Untersuchung des Wassers. Die mikroskopische Untersuchung des Wassers, führte derselbe aus, hat den Zweck, die Resultate der chemischen Analyse zu controliren und zu ergänzen. Wenn der Chemiker uns mittheile, daß in einer Perle Wasser so und so viel organische Substanzen vorhanden seien, so müssen wir uns zufriedengeben, ohne zu erfahren, welcher Art und Natur diese Substanzen, ob sie schädlich oder nicht schädlich sind. Die mikroskopische Untersuchung giebt Auskunft über die Natur und das morphologische Verhalten dieser Substanzen. Die chemische Untersuchung des Wassers wird man nie entbehren können, aber wir sind verpflichtet, auch die mikroskopische Untersuchung zu cultiviren, obgleich wir beispielsweise noch nicht wissen, ob schlechtes, verunreinigtes Wasser wirklich schädlich ist, ob fauliges Wasser in der That den Typhus erzeugt, wie von vielen Seiten geglaubt wird und wie es auch höchst wahrscheinlich, aber noch nicht erwiesen ist.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die mikroskopische Untersuchung durchaus noch nicht so gewürdigt wird, wie sie es verdient, und zwei Gründe sind es, die dies verschulden. Zunächst ist die mikroskopische Untersuchung nicht in der Lage, wie die chemische gewisse Grenzwerthe für ihre Angaben zu besitzen und in zweiter Linie ist man noch nicht genügend orientirt, um die mikroskopischen Befunde richtig deuten zu können.

Der Vortragende legt demnächst die Principien dar, nach welchen bisher in Breslau das Wasser mikroskopisch untersucht und begutachtet worden ist, indem er die Frage beantwortet: Was kann man im Wasser überhaupt finden und was kann man aus dem Befunde schließen.

Die Organismen, bemerkt er, welche sich im Wasser vorfinden können, sind nach Cohn entweder Bakterien, Saprophyten, Algen oder Infusorien.

Die Bakterien sind die Anreger der Fäulniß. Wenn im Wasser viel organische Pflanzen faulen, so werden jene so massenhaft, daß die Anfangs klare Flüssigkeit trübe wird, werden aber die organischen Substanzen allmälig verzehrt, dann läßt die Fäulniß nach und das Wasser wird wieder klar. Sieht man also in einem Wasser Bakterienschwärme, so ist dasselbe unzweifelhaft faulig. Einzelne Bakterien findet man in jedem Wasser, sogar in unserem vorzüglich filtrirten Oderwasser sind vereinzelt Bakterien vorgefunden worden, deren Vorhandensein aber gar nichts zu sagen hat.

Die Saprophyten sind Organismen, welche zwar nicht Fäulniß erzeugen, aber sich von Fäulnißstoffen nähren und daher Orte lieben, wo faule Wasser sich finden.

Algen kommen in jedem Wasser vor, welches der Luft und dem Lichte ausgesetzt ist. Finden sich in solchem Wasser nach einigen Tagen gar keine Algen, so ist dies höchst verdächtig und ein Zeichen, daß ein Fäulnißproceß vor sich geht, da in einem solchen Algen sich höchst selten entwickeln.

Was endlich die Infusorien anlangt, so müssen dieselben in zwei Gruppen getheilt werden, nämlich in solche, welche sich von grünen Algen und Diatomeen nähren und bis zu gewissen Mengen unschädlich sind, und in solche, welche sich von gelösten organischen Substanzen nähren; die letzteren sind die Fäulniß-Infusorien.

Mit Rücksicht auf diese in dem Wasser sich findenden Organismen ist dasselbe entweder rein, verdächtig oder faulend. Rein ist das Wasser, wenn der Befund sowohl bei frischen sofortigen, als auch bei späteren Untersuchungen ein negatives Resultat ergiebt. Verdächtiges Wasser enthält Saprophyten und zwar ist es um so verdächtiger, je mehr es solcher Organismen enthält. In faulendem, verwesendem, absolut ungenießbarem Wasser finden sich die verschiedenen Formenkreise der Bakterien und sämmtliche Saprophyten vertreten.

Von Wichtigkeit für die mikroskopische Untersuchung sind endlich auch die zufälligen Beimischungen; sie können oft auf die Art der Verunreinigung führen.

Indem Herr Dr. Hirt demnächst noch Einiges über die hierorts bei der mikroskopischen Untersuchung des Wassers beobachtete Methode sagt, bemerkt er, ein Beweis für die Richtigkeit der ihr zu Grunde liegenden Principien sei darin zu finden, daß die chemische Analyse, wie sie von Herrn Dr. Hulwa ausgeführt worden, fast immer übereinstimmende Resultate ergeben habe, obgleich letztere niemals in demselben Laboratorium, wenn auch natürlich immer gleichzeitig mit der ersteren stattfand.

Für die mikroskopische Untersuchung wurde das Wasser in kleine mit Schwefelsäure gereinigte Flaschen gefüllt und diese mit Pfropfen von guter, reiner Baumwolle verschlossen, die zwar dem Sauerstoff, nicht aber den Sporen der Zutritt gestattet. Die erste Untersuchung der Wassertropfen wird mit einer Vergrößerung von etwa 1000 gemacht; die zweite erstreckt sich nicht auf das Wasser selbst, sondern auf die Niederschläge. Diese werden herausgenommen und auf das Objectivglas gebracht. Nachdem das überschüssige Wasser mit Fliespapier sorgfältig entfernt worden, erfolgt die Untersuchung mit einer Vergrößerung von 250—400. Aus jedem Niederschlage werden 30—40 Präparate entnommen, die, wenn sie untersucht sind, ein vollständig klores Bild über den Charakter des Wassers ermöglichen.

Es sei zuzugeben, bemerkt Dr. Hirt schließlich, daß die Methode noch mangelhaft sei, so lange man aber nichts Besseres habe, sei es immerhin gut, wenn das Wasser wenigstens in dieser Weise mikroskopisch untersucht werde. Auf sichere Resultate sei nur da zu hoffen, wo die mikroskopische Untersuchung mit der chemischen Hand in Hand gehe. Beide seien gleich berechtigt, und nur, wenn beide berücksichtigt werden, sei es möglich, daß man bei weittragenden Schlüssen nicht irre gehe.

In der an den Vortrag sich anschließenden Discussion bemerkt zunächst Herr Dr. Hulwa, man könne es wohl als ein besonderes Verdienst der Stadt Breslau betrachten, daß sie auf Anregung der hygienischen Section Untersuchungen des Wassers in der vom Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen angedeuteten Weise veranlaßt habe. Beide Methoden der Untersuchung, die mikroskopische und die chemische, seien aufeinander angewiesen und controliren sich gegenseitig. — Die vorliegende Enquete weise nicht selten Fälle auf, in welchen dem ersten Anschein nach Differenzen zwischen den Ergebnissen der beiden Untersuchungsmethoden obwalteten, deren Ausgleich dann durch fortgesetzte Beobachtung in der Regel bewerkstelligt wurde. Nur dadurch, daß man die durch beide Methoden gewonnenen Resultate in Vergleich ziehe, werde man allmälig ein wirklich zutreffendes Bild über den Charakter des Wassers und die Beziehungen desselben zu unsern Gesundheitsverhältnissen erhalten. Wenn die mikroskopische Untersuchung bislang noch nicht genügend gewürdigt worden sei, so liege dies daran, daß sie einmal nicht exact und systematisch genug ausgeführt worden und daß sie andererseits einseitig und nicht gleichlaufend mit der chemischen Prüfung geschah.

Bei beiden Methoden habe man sich bisher immer noch damit begnügen müssen, indirect den hygienischen Werth eines Wassers nachzuweisen. Wenn es gelänge, durch die eine oder die andere Methode bestimmte Krankheitskeime zu entwickeln, resp. diejenigen Bestandtheile festzustellen, welche das Wasser wirklich schädlich machen, oder die zur Entwickelung bestimmter Infectionsstoffe nöthig sind, so wäre dies ein großer Fortschritt. Die hierorts gemachten Untersuchungen geben uns bereits den Wegweiser, auf welchem dieser Fortschritt zu erreichen ist.

Redner, welcher bei seinen chemischen Untersuchungen stets auch die mikroskopische zum Vergleich heranzieht, hat wiederholt die Beobachtung gemacht, daß mit dem Auftreten eines milchigen Aussehens des Wassers bei correspondirender Entwickelung zahlreicher Bakterienschwärme auch bezüglich der chemisch nachweisbaren Fäulnißproducte wesentliche und charakteristische Veränderungen im Wasser eintreten. Einige Fälle bei den Wässern des sogenannten Hospitalbrunnens, eines Brunnens am Salvatorplatz und eines Brunnens auf dem Grundstück Gr.-Feldstr. Nr. 11, welche bisher als Quellen von gesundem Wasser galten, und in frischem Zustande auch eine erheblich minder bedenkliche Beschaffenheit zeigten, seien in dieser Beziehung besonders interessant und lehrreich.

Redner erwähnt hierbei, daß die chemische Untersuchung, welche zunächst darauf ausgehe, festzustellen, ob man es mit reinem oder verunreinigtem Wasser zu thun habe, bei dieser Beurtheilung bestimmte, durch die Erfahrung normirte Grenzwerthe annimmt, aus deren Ueberschreitung, in ihrer Gesammtheit aufgefaßt, die Verwerflichkeit eines Wassers gefolgert werden kann, die Berücksichtigung eines einzelnen Factors, bis auf gewisse Ausnahmen, könne leicht auf Irrwege führen.

So seien die Brunnenmacher gewöhnt, bei der Reinigung der Brunnen größere Mengen Kochsalz denselben einzuverleiben, in der irrthümlichen Meinung, dadurch das Wasser besser zu machen. In Folge dieses hier ausdrücklich zu tadelnden Mißgriffes werde aber das Wasser der Brunnen derartig chlorhaltig, daß der Chemiker, welcher diese Ursache nicht kennt, somit aus der alleinigen Berücksichtigung des hohen Chlorgehalts, welcher in der Regel die Verunreinigung durch Cloakenstoffe und Hausabwässer begleitet, zu ganz falschen Schlüssen gelangen muß. In Bezug auf einen Factor, wie das Chlor, welcher dadurch, daß er leicht und exact zu bestimmen ist, sich nicht verändert und in normalem Wasser meist nur in geringen Mengen vorkommt, also einen verhältnißmäßig sichern Anhalt über stattfindende Verunreinigung der Wasser zu geben vermag, muß man darauf Bedacht nehmen, daß derselbe nicht durch willkürlichen Zusatz von außen unzuverläßig gemacht wird.

Apotheker Müller glaubt dem Vortragenden von dessen Standpunkte aus die Behauptung nicht verdenken zu können, daß die mikroskopische Untersuchung dasselbe Recht habe, wie die chemische, kann dies aber vom chemischen Standpunkte aus nicht zugeben. Wenn die mikroskopische Untersuchung sage, es finden sich in jedem guten Wasser Bakterien oder Infusorien und erst die größere oder geringere Menge entscheide über den Werth des Wassers, so sei dies ein so weiter Spielraum und ein so unbestimmter Standpunkt, daß dieselbe noch lange nicht den Werth in Anspruch nehmen könne, wie ihn die chemische Untersuchung besitze.

Nach einigen Bemerkungen des Herrn Bezirks-Physikus Dr. Jacobi und einer kurzen Replik des Vortragenden wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

□ **[Humboldt-Verein für Volksbildung.]** Den letzten Sonntags-Vortrag im Humboldt-Verein, am 16. Februar, hielt Herr Emil Hanisch. Derselbe sprach über „die Entwickelung der Schrift." Leider wurde der gediegene Vortrag, der die Ausbildung der Schrift von ihren frühesten Anfängen an bis zur Gegenwart verfolgte, viel zu schnell vorgelesen, als daß nicht dem Zuhörer gar Manches hätte entgehen sollen. Die ersten Anfänge der Schrift sind wohl Striche gewesen, welche Zahlen bedeuten. Auch die alten Deutschen machten solche Einschnitte oder Kerbe auf dem Kerbstock, der hier und da jetzt noch gebräuchlich ist. Die alten Mexikaner und Peruaner verständigten sich durch Knoten, welche sie in Stricke knüpften und kunstreich mit einander verbanden. Die Blumenschrift der Orientalen leitete über zu der Bilderschrift, wie sie hauptsächlich von den alten Egyptern in den Hieroglyphen ausgebildet wurde. Aus dieser ging die Cursivschrift oder die demotische Schrift der Egypter hervor, und erst aus dieser ist die Lautschrift oder die phonetische Schrift entstanden, in welcher man durch Schriftzeichen Klänge wiederzugeben versuchte. Die Aufstellung eines Alphabets war ein ungeheurer Fortschritt. Die Chinesen haben 200 Schriftzeichen, welche Begriffe ausdrücken und in mannigfacher Weise mit einander verbunden werden. Die alten Perser, Babylonier und Assyrier bedienten sich der wenig handlichen Keilschrift, bei der sich der Einfluß des Materials auf die Schrift erkennen läßt, da diese Keile meistentheils in Stein gehauen wurden. Doch sind diese Keile wohl als die Grundlage der indischen, arabischen und koptischen Schriftzeichen anzusehen, die dann zu den Phöniziern und zu anderen semitischen Völkern und von diesen zu den Griechen und zu den Römern übergingen. Der Einfluß des Materials auf die Schriftzeichen macht sich geltend auch bei der Runenschrift der alten Deutschen, bei welcher das nordische, das angelsächsische und das deutsche System unterschieden werden. Der Vortrag verfolgte noch weiter die Entwickelung der Schrift im Mittelalter und ging zuletzt auf die verschiedenen stenographischen Systeme ein.

Briefkasten der Redaction.

E. G.: Das Mikrophon von Professor Hughes ist Jeder im Stande, selbst herzustellen; es besteht aus einem Cigarrenbrettchen von 10 Cm. Höhe und 5 bis 6 Cm. Breite, welches rechtwinklich auf einem andern befestigt ist. An dem aufrecht stehenden Brettchen sind in der Entfernung von 4 Cm. über einander zwei kleine Würfel von Graphit oder Gasretortenkohle angebracht. Der Würfel am Fußpunkte hat in der Mitte der oberen Fläche ein kleines Loch, der obere Würfel hat an der unteren Fläche eine seitliche Einkerbung. Zwischen beiden Würfeln steht ein unten zugespitztes, oben mit einem Häkchen versehenes Graphitstückchen. Der untere Würfel steht in Verbindung mit einer Batterie, der obere mit einem Telephon. Das geringste Geräusch, welches auf das wagerechte Brettchen einwirkt, versetzt das Kohlenstäbchen in perpendiculäre Schwingungen, dieses berührt mit seiner Spitze — entsprechend diesen Schwingungen — den unteren Kohlenwürfel und wird hierdurch das Geräusch nach dem Empfangstelephon übertragen, wo es bedeutend lauter als ursprünglich zu vernehmen ist. — Herr Telegraphen-Inspector Neumann, hier, giebt gern weitere Auskunft.

Ohne Titel. Ein nordisches Buch von Max Heinzel. (Breslau, Dagobert Herz.) Das Interesse an Sprache und Literatur unserer Stammesvettern im Norden ist in jüngster Zeit wieder lebendig geworden. Namentlich sind es schwedische und norwegische Dichter, welche in Deutschland sich rasch eingebürgert haben, so vor Allem der hochbegabte, als Erzähler, wie als Dramatiker eigenartige Björne Björnson, während der dänischen Literatur weniger Aufmerksamkeit zu Theil wurde. Diese Lücke wird durch die vorliegende Sammlung einigermaßen ausgefüllt. Dieselbe bietet kleine Skizzen und Erzählungen dänischer Schriftsteller in deutscher Bearbeitung. Die Auswahl ist fast durchweg eine glückliche zu nennen, die Uebertragung hält das stilvolle Gepräge und das locale Colorit der Originalarbeiten fest. Die zehn Stücke der Sammlung stammen von Carl Andersen, Wilhelm Bergson, Carit Etlar, Asgar Hamerik, Beatus Dodt und Hother Tolderlund her. Wir glauben, daß das Büchlein sich viele Freunde erwerben wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Wegegesetze im Regierungsbezirk Kassel, wurde in dritter Berathung genehmigt. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Competenzconflicte zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden. Justizminister Leonhardt erklärt, er sei zur Zeit nicht in der Lage, den Anträgen der Commission beizustimmen. Der Entwurf wird durchweg nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die gerichtlichen Verfolgungen der Amtshandlungen. Die Commission empfiehlt, die Regierungsvorlage abzulehnen und statt derselben den folgenden einzigen Artikel anzunehmen: „Das Gesetz vom 13. Februar 1854, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen wird hierdurch aufgehoben." Leonhardt erklärt: Schon im Reichstage sei ein ähnliches Bestreben wie der jetzige Commissionsantrag hervorgetreten; die Regierungen, insbesondere die preußische Regierung, haben es zurückgewiesen. Die damals für die Ablehnung maßgebend gewesenen Gründe gelten auch für das vorliegende Gesetz. Der Commissionsantrag sei unannehmbar. Lasker befürwortet den Commissionsantrag und betont, daß die Zahl der erhobenen Conflicte ohnehin eine verschwindend geringe sei. Der Justizminister bestreitet letzteres und erklärt, das Gesetz von 1854 trete in jedem Falle am 1. Octbr. 1879 mit den durch das Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz bedingten Aenderungen in Kraft. Der Commissions-Antrag wird angenommen. Es folgt die Berathung der vom Herrenhause zurückgelangten Vorlage, betreffend die Domstifter. Das Herrenhaus hat die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Eberty und Genossen beantragen die Aufrechterhaltung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Ministerialdirector Lucius gegen dieselbe. Bei der itio in partes wird § 1 auf den Antrag Eberty's in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 146 gegen 129 Stimmen angenommen. Der Minister des Innern giebt anheim, von der weiteren Berathung des Entwurfs Abstand zu nehmen. Hierauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Berlin, 18. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Gesetzentwürfe, betreffend die hessische Brandversicherungsanstalt in Kassel und die Deckung der Mehrkosten für den Bahnbau Sierek-Oberlahnstein und erledigte Petitionen. Zu der die Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes betreffende Petition, gegen welche der Cultusminister sich aussprach, beschloß das Haus Uebergang zur Tagesordnung. Bei Berathung des Gesetzentwurfs über die Zinsgarantie für die Bahn Tinnentrap-Rothmühle vertagte sich das Haus bis morgen.

Berlin, 18. Febr. Reichstag. Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Anwesend waren 226 Abgeordnete. Abgegeben wurden 168 giltige Stimmen, davon erhielt Hohenlohe 82, Lucius 79, Hänel 6, Frankenstein 1 Stimme. Infolge dessen war engere Wahl zwischen allen vier nothwendig, wobei von 188 abgegebenen Stimmen Hohenlohe 106, Lucius 29, Frankenstein 1 und Hänel 2 Stimmen erhält. Hohenlohe ist somit gewählt. Zu Schriftführern wurden durch Acclamation Kleist, Bernards, Thilo, Eysoldt, Soden, Blum, Weigel und Minnigerode gewählt. Der Gesammtvorstand ist somit constituirt. — Zur Verhandlung gelangt das Schreiben des Grafen Stolberg, betreffend die Verfolgung und Verhaftung Fritzsche's. Der Präsident verliest ein zweites Schreiben Stolbergs, worin auch gegen den Socialisten Hasselmann die Genehmigung zur Verfolgung nachgesucht wird. Das Haus beschloß die Berathung beider Schreiben auf morgen zu vertagen, und verwies schließlich den Entwurf der Gebührenordnung für die Rechtsanwalte an eine einundzwanziggliedrige Commission. Morgen 1 Uhr Sitzung.

Berlin, 18. Febr. Lasker stellt bezüglich der nachgesuchten Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung Fritzsche's den Antrag: 1) die Genehmigung zu versagen, 2) zu erklären, daß der Reichstag den § 28 des Socialistengesetzes nicht in dem Sinne auffaßt, daß ein Mitglied des Hauses durch polizeiliche Ausweisung an der Erfüllung seiner Obliegenheit, an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen, verhindert werden dürfte. Es heißt, die Nationalliberalen, der Fortschritt, das Centrum und die Deutsche Reichspartei werden für beide Nummern des Antrages stimmen. Der ersten Nummer würden auch die Deutschconservativen zustimmen.

Berlin, 17. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Unterstaatssecretärs Bitter zum Vorsitzenden der auf Grund des Socialistengesetzes gebildeten Reichscommission.

Magdeburg, 18. Febr. Die „Magdeburger Zeitung" erfährt: Der Vertrag, betreffend die Uebertragung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn an den Staat, ist von den Commissarien der Staatsregierung und der Gesellschaft auf der bekannten Grundlage am Sonnabend abgeschlossen worden. (Wiederholt.)

Petersburg, 18. Febr. Ein Telegramm Loris-Melikoff's von gestern meldet: In den Epidemie-Oertlichkeiten sind keine neuen Erkrankungen oder Todesfälle vorgekommen. Im Kreise Jenotajewsk war gestern 2 Grad Kälte. Die Communication auf der Wolga ist wiederhergestellt, indeß noch schwierig. Bei Astrachan dauerte der Eisgang fort. Die Communication mit dem gegenüberliegenden Wolga-Ufer war gänzlich abgebrochen. — Anläßlich des Friedensschlusses mit der Türkei fand am Sonntag Parade und Gottesdienst im Winterpalais statt. An ersterer nahmen ausschließlich die Repräsentanten der Gardetruppen und solcher Truppen des Petersburger Militairdistricts theil, welche am letzten Kriege betheiligt waren. Der Kaiser ging in Begleitung der Großfürsten, der Prinzen von Baiern und Baden die Reihen der Truppen entlang, jeden Truppentheil begrüßend, während die Musik die Nationalhymne spielte. Nach der Parade begab sich der Kaiser in die Palaiskirche, wo der Metropolit Isidor das Manifest des Kaisers anläßlich des Friedensschlusses verlas. Hierauf folgte der Dankgottesdienst. Bei Absingen des Tedeums wurden von der Peter-Pauls-Festung 101 Kanonenschüsse abgefeuert. (Wiederholt.)

Kopenhagen, 18. Febr. Wegen heftigen zweitägigen Schneegestöbers wurde der Eisenbahnverkehr zwischen Jütland und Fünen vollständig, zwischen Seland, Lalland, Falster theilweise eingestellt. Die Dampfschifffahrt zwischen Kopenhagen und Schweden wurde wegen des Sundeises vorläufig eingestellt.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Warschau, 18. Febr. Während der Dauer der deutscherseits getroffenen Maßregeln gegen Einschleppung der Pest wird in der Grenzhauptstadt Kalisch eine eigene deutsche Consular-Agentur zur Ausstellung der Paßvisa errichtet werden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Febr. Im Befinden Roons ist eine erhebliche Besserung eingetreten.

Kopenhagen, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Landsthings erklärte auf Anmeldung einer Interpellation, ob eine Mittheilung der Regierung über die Verhandlungen wegen § 5 des Prager Friedens zu erwarten sei, der Conseilspräses außerhalb der Tagesordnung, die Regierung würde auch ohne Aufforderung dem Reichstage diesbezügliche Erklärungen geben, sobald und in solchem Umfange dies, ohne das Landesinteresse zu beeinträchtigen, geschehen könnte. Wenn die Interpellation etwaige Discussionen hervorriefe, würde die Regierung augenblicklich nicht im Stande sein, an der Discussion über die Beziehungen zum Auslande theilzunehmen.

Kopenhagen, 18. Febr. Die Hamburger Post traf gestern via Kiel ein. Nördlich von Flensburg geht vor Abends 10 Uhr kein

Zug ab. Auf Tünen liegt der Schnee gegen 5 Fuß. Im südlichen und nördlichen Jütland ist der Schneefall noch erheblicher.

Bukarest, 18. Febr. Der Obersanitätsrath beschloß übereinstimmend mit den ungarischen Sanitätsdelegirten, daß der Pestcordon diesseits der Donau gezogen werde. — Man glaubt, die Differenz zwischen Rußland und Rumänien in Angelegenheit Arabtabia's werde durch gütliches Uebereinkommen beglichen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	398 50	395 50	Wien kurz	173 30	173 30
Oesterr. Staatsbahn	427 —	427 —	Wien 2 Monate	172 25	172 20
Lombarden	116 50	116 —	Warschau 8 Tage	195 25	194 80
Schles. Bankverein	86 60	86 50	Oesterr. Noten	173 55	173 50
Bresl. Discontobank	66 —	66 25	Russ. Noten	195 40	195 —
Bresl. Wechslerbank	72 75	72 75	4½ % preuß. Anleihe	105 10	105 10
Laurahütte	66 —	66 50	3½ % Staatsschuld	91 75	91 70
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	110 —	109 80
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	84 30	84 10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	95 50	95 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 90	111 80
Oesterr. Silberrente	54 90	54 80	Rheinische	106 80	106 60
Oesterr. Goldrente	64 90	64 80	Bergisch-Märkische	77 75	77 25
Türk. 5 % 1865er Anl.	12 80	75 10	Köln-Mindener	105 —	104 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	54 60	Galizier	95 75	95 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 25	28 00	London lang	20 33	— —
Oberschl. Litt. A.	122 25	122 25	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	63 75	63 80	Reichsbank	152 90	152 90
R.-O.-U.-St.-Actien	108 40	108 25	Disconto-Commandit	127 50	127 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 398, —, Franz. 427, —, Lomb. 116, 50. Discontocommandit 127, 50. Laura 65, 60. Oesterr. Goldrente 64, 90. Ungarische Goldrente 72, 50. Russ. Noten 195, 50.

Fest, still. Spielwerthe auf Deckungskäufe besser. Bahnen belebter, etwas erholt. Banken und Montanpapiere schwach, österr. Renten, russ. Fonds, Valuta wenig höher. Deutsche Anlagen gefragt. Discont 2½ %.

Frankfurt a. M., 18. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, —. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	114 50	114 50	Nordwestbahn	113 50	113 —
1864er Loose	150 —	149 20	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	220 60	220 25	Marknoten	57 57	57 60
Anglo	97 80	97 25	Ungar. Goldrente	83 60	83 60
Unionbank	65 50	64 80	Papierrente	62 40	62 42
St.-Esb.-A.-Cert.	246 75	246 75	Silberrente	63 40	63 35
Lomb. Eisenb.	67 —	67 —	London	116 85	116 90
Galizier	221 25	220 —	Oest. Goldrente	75 20	75 15

Paris, 18. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 77, 12. Neueste Anleihe 1872 112, 12. Italiener 75, 25. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Türken 12, 55. Goldrente 65⅞. Ungar. Goldrente . 1877er Russen —. 3 % amort. —, —. Orient —, —. Matt.

London, 18. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96⅛. Italiener 74, 50. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 83¼. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter:

Berlin, 18. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	174 —	173 —	April-Mai	57 50	57 10
Juni-Juli	180 50	179 —	Mai-Juni	57 80	57 30
Roggen. Fester.					
Febr.	121 50	121 —	Spiritus. Befestigt.		
April-Mai	121 50	120 50	loco	51 40	51 40
Mai-Juni	121 50	120 50	Februar-März	51 10	51 20
Hafer.			April-Mai	52 20	52 10
April-Mai	114 50	114 —			
Mai-Juni	116 50	116 —			

Stettin, 18. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	175 —	174 —	Febr.	57 —	57 —
Mai-Juni	177 —	176 —	April-Mai	57 —	57 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	117 50	117 —	loco	49 90	49 90
Mai-Juni	118 50	118 50	Febr.	49 50	49 50
			April-Mai	50 50	50 60
Petroleum.			Mai-Juni	51 30	51 30
Febr.	10 40	10 40			

(W. T. B.) **Köln,** 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 35, per Mai 18, 40. Roggen loco —, —, per März 11, 95, per Mai 12, 40. Rüböl loco 30, 80, per Mai 30, 60. Hafer loco 12, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen —, per März 146, per Mai 150. Rüböl —, per Herbst —, per Mai —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 18. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 58, 75, per März-April 59, 50, per Mai-Juni 60, —, per Mai-August 60, 50. Weizen fest, per Februar 27, —, per März-April 27, 25, per Mai-Juni 27, 50, per Mai-August 27, 50. — Spiritus ruhig, per Februar 55, 75, per Mai-August 56, 25. — Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 18. Februar, 6 Uhr 58 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 75, Staatsbahn 213, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 54⅞, **do. Goldrente** 65¼, Ungar. Goldrente 72⅝, 1877er Russen 84, 56. Fest.

Hamburg, 18. Febr., Abends 9 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 198, 75, Oesterr. Staatsbahn 532, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische — ,—, Köln-Mindener 105, 25, Neueste Russen 84½, Norddeutsche —. Still.

(W. T. B.) **Wien,** 18. Febr., 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 221, 20. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 67, —. Galizier 221, 50. Anglo-Austrian 98, 50. Napoleonsd'or 9, 32½. Renten 62, 40. Marknoten 57, 57. Goldrente 75, 20. Ungarische Goldrente 83, 67. Bankactien —. — Fest.

Paris, 18. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Arbitragekäufe.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	77 12	77 20	Türken de 1865	12 60	12 60
Amortisirbare	79 75	79 90	Türken de 1869	79 —	79 —
5proc. Anl. v. 1872	112 42	112 25	Türkische Loose	49 —	49 50
Ital. 5proc. Rente	75 05	75 10	Goldrente österr.	66 —	65¾
Oesterr. Staats-Eis. A.	531 25	530 —	do. ungar.	72½	72⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	150 —	1877er Russen	86¼	86⅛

[**Albert-Lotterie.**] Nächste Woche beginnt in Dresden die Ziehung der zweiten Albert-Lotterie und schon jetzt ist in den betreffenden Kreisen, also vor Allem bei den Loosinhabern über deren Verlauf die größte Spannung vorhanden, zumal es bekannt geworden, daß das Comite Alles aufgeboten hat, die Zufriedenheit der glücklichen Gewinner zu erreichen. Die im Dresdener Zeughause ausgestellten Gewinne, circa 4000 an Zahl, erreichen nicht selten einen mehrere hundert und tausend Mark hohen Werth. Die Ausstellung umfaßt die werthvollsten und nützlichsten Gegenstände wie Gold- und Silberwaaren, Uhren, Porzellan-Services, Seiden- und Leinenwaaren, Nähmaschinen und tausenderlei begehrenswerthe Dinge.

Der unter Protection J. M. der Königin von Sachsen stehende Albert-Verein wollte mit dieser Lotterie die noch fehlenden Mittel zum Ausbau der Vereinskrankenhäuser beschaffen und hatte zur Erreichung dieses dem allgemeinen Wohle dienenden Zweckes die Erlaubniß zum Loosverkauf in ganz Deutschland erhalten, und so sind die von der ersten Lotterie her so beliebten Albert-Loose überall derart schnell verkauft worden, daß die Ziehung nun unbedingt am 26. d. M. beginnen kann. — So viel uns bekannt, gehen jetzt auch in der Breslauer General-Agentur des Vereins die Loose zu Ende.

Breslau, den 15. Februar 1879.

Folgendes an das Königliche Staatsministerium gerichtete Schreiben des Reichs-Bank-Directorii:

„In § 12 des Vertrages zwischen Preußen und dem Deutschen Reiche über die Abtretung der Preußischen Bank an das Deutsche Reich vom 17./18. Mai 1875 ist beiden Theilen das Recht vorbehalten, das Verhältniß hinsichtlich der Belegung von Geldern der Kirchen, Schulen, Hospitäler und anderen milden Stiftungen und öffentlichen Anstalten mit halbjähriger Frist zu kündigen. Mittelst des in beglaubigter Abschrift beigefügten Erlasses vom 22. d. Mts. hat der Herr Reichskanzler uns ermächtigt, von jenem Vorbehalte Gebrauch zu machen. Dem Königlichen Preußischen Staats-Ministerium beehren wir uns demgemäß ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir das hinsichtlich der gedachten Gelder, einschließlich derer der Depositenkasse zu Köln bestehende Verhältniß hierdurch Namens der Reichsbank mit der in § 12 Nr. 1 a. a. O. bezeichneten Wirkung zum 1. December d. J., als dem von dem Herrn Reichskanzler bestimmten Zeitpunkte, kündigen. Hiernach würden die beiderseitigen Rechte und Verpflichtungen am 31. Mai künftigen Jahres für die Zukunft aufhören und alsdann die Rückzahlung der hinterlegten Gelder zu bewirken sein."

wird hierdurch den hierorts bestehenden selbstständig milden Stiftungen und Anstalten zur Kenntniß gebracht. [2794]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr von Uslar-Gleichen.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen über Classification der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten 1. Klasse rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee

am 9. Mai cr.

ihre nächste Sitzung halten werden.

Die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Reserve-, Landwehr-, Seewehr und der Ersatz-Reserve 1. Kl., welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung nach § 18 ad 1 der Central-Ordnung vom 28. September 1875 geltend machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches in dem Magistrats-Bureau VIII, Elisabethstraße Nr. 15, unentgeltlich verabfolgt wird, anzufertigen und bis zum 20. April c. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die bereits früher zurückgestellten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern.

Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden seiner Zeit durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche aber nicht ertheilt werden. [2795]

Königliche Ersatz-Commission
des Aushebungs-Bezirks Stadt Breslau.

Der Militär-Vorsitzende v. Auer.
Der Civil-Vorsitzende, Polizei-Präsident Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

In **Nimkau** wird am **1. März d. J.** eine mit dem Kaiserlichen Postamte vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. Breslau, den 17. Februar 1879. [2793]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schiffmann.

Stichwahl

Freitag, den 21. Februar 1879.

(Candidat Justiz-Rath Freund.)

Das **Wahlbureau der vereinigten liberalen Parteien** befindet sich in [2730]

Mende's Hôtel, am Magdalenenplatz.

Dasselbe ist **von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends** geöffnet und wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Die Wahl findet auf Grund der früheren Listen statt und hat jeder Wähler seinen Stimmzettel in demselben Bezirk resp. Wahllocal abzugeben, wie bei der Wahl am 30. Juli und 12. August 1878.

Das Central-Wahl-Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Nordwestlicher Bezirks-Verein.

Mittwoch, den 19., Abends 8 Uhr, im großen Saale des **Café rest.:** Vortrag des Herrn Sanitätsrath **Dr. Eger** für Herren und Damen:

„Was sollen wir essen?" [2765]

Zum **Besten** des hiesigen Vereins zur **Speisung** und **Bekleidung** der **Armen,**

Suppen-Anstalten,

Montag, den 24. Februar, Nachm. von 4—8 Uhr,
im Liebich'schen Saale:

Kinder-Fest

für Kinder von 4 bis 15 Jahren.

Billets für Kinder à 1 Mark und Erwachsene à 1 M. 50, sowie ganze Logen à 10 Mark excl. Entree, sind zu haben bei Herrn **Moritz Sachs,** Ring 32, bei den nachstehenden Damen und Herren, welche gütigst das Patronat dieses Festes im Interesse des wohlthätigen Zweckes übernommen haben, sowie an der **Kasse.**

Frau **Anwand,** geb. **Dietrich.** Frau Major **Barchewitz.** Frau **Eichborn,** geb. **Hallberger.** Frau Justizrath **Friedensburg.** Frau Oberst **v. Gallwitz.** Frau **Margarethe Grund,** geb. **Agath.** Frau Stadtrath **Kirschner.** Frau Dr. **Kurnik.** Frau Banquier **Ledermann.** Frau Assessor **Landsberg.** Frau Oberst **v. Meerscheidt-Hüllessem.** Frau General-Agent **Opitz.** Frau Gräfin **Pückler,** geb. Prinzessin **Reuß.** Frau **Marie Rösler,** geb. **Skuhr.** Frau **Sophie Sachs,** geb. **Guradze.** Freifrau **v. Seidlitz-Gohlau.** Frau Geh. Rath Professor **Spiegelberg.** Frau Ob.-Lieutenant **v. Schaumann.** Frau Baumeister **Schmidt.** Frau Professor **Schröter.** Frau Präsident Baronin **v. Uslar-Gleichen.** [2450]
Herr Schul-Vorsteher **Beißenherz.** Herr Director Dr. **Gleim.**

Kuhnscher Frauen-Verein.

Der Verein hat im Jahre 1878 eingenommen 9618 Mark 91 Pfennige, und zu Vereinszwecken verausgabt . . . . 8367 Mark 60 Pfennige, zu bestimmten Unterstützungen 2361 M. und zu unbestimmten Unterstützungen 650 M. Zum Ankauf zu Arbeiten, Material, Arbeitslohn und Botenlohn 5186 M., wodurch wir 86 Personen beschäftiget haben, welche gearbeitet 1360 Stück Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, 3327 Paar Frauen und Kinder-Strümpfe und Socken, 12 Nachtjacken, 44 Schürzen, 18 Ueberzüge und 36 Stück Taschentücher. Indem wir den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins den innigsten Dank sagen, wiederholen wir zugleich gegen Alle, denen die Linderung der **verborgenen** Noth am Herzen liegt, die herzliche Bitte, dem Verein ihre Theilnahme und Unterstützung zuzuwenden. [2761]

Der Vorstand.

Caroline von Wentzky, geb. **von Eisenhardt,** Aebtissin.
Louise am Ende, geb. **Schiller. Adele Kahlert. Pauline Neuther. Fanny Roth.**

Donnerstags-Vorträge

im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße 6/8,
Abends 7 Uhr.

20. Februar. Herr Kreis-Schuleninspect. Pastor **Meisner** aus Modelsdorf: **Ueber die poetische Schönheit des alten Testaments.**

Billets sind zu haben bei Herrn **Dülfer** (Palmstraße 5), Herrn **Baumann** (Blücherplatz), Herrn **Lichtenberg** (Schweidnitzerstraße), Herrn **Kosa** (Ohlauerstr. 12), Herrn **Guhl** und an der Kasse. Empore 25 Pf.

Der Vorstand. [2757]

Königl. landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1879.
Beginn: 28. April 1879.

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settegast:** Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. **Heinzel:** Allgemeine Botanik; Krankheiten der Cultur-Pflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Prof. Dr. **Krocker:** Organische Chemie; Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung. — Baurath **Engel:** Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. — Prof. Dr. **Hensel:** Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insectenkunde. — Dr. **Friedländer:** Technologie des Wassers; Behandlung und Verwerthung der Milch. — Dr. **Weiske:** Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. **Gruner:** Mineralogie, Bodenkunde. — Dr. **Crampe:** Zeugung und Entwickelung; Darwinismus; Rindviehzucht; Schweinezucht. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. **Dreisch:** Landgüter-Veranschlagung; Wiesenbau; Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. — Dr. **Leo:** Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath **Schneider:** Bienenzucht mit Demonstrationen. — Oekonomierath **Schnorrenpfeil:** Specieller Pflanzenbau. — Oberförster **Sprengel:** Forstschutz und Forstpolizei; Forst- und Jagdstrafrecht; Waldbau. — Garten-Inspector **Herrmann:** Handels-Gewächsbau; Obstbau mit Demonstrationen. — Dr. **Koch:** Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. **Grahl:** Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; Landwirthschaftliches Seminar.

B. Demonstrationen, Excursionen und Uebungen.

Professor Dr. **Heinzel:** Botanische Excursionen. — Prof. Dr. **Krocker:** Uebungen in agricultur-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath **Engel:** Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Prof. Dr. **Hensel:** Uebungen zoologisch-zootomischen Laboratorium. — Dr. **Gruner:** Uebungen im mineralogisch-pedologischen Institut; Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Excursionen. — Dr. **Crampe:** Zootechnische Uebungen. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Thierphysiologische Uebungen; Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. **Dreisch:** Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oekonomierath **Schnorrenpfeil:** Landwirthschaftliche Excursionen. — Oberförster **Sprengel:** Forstliche Excursionen. — Dr. **Koch:** Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. [2764]

Namslau, 14. Februar. [Bürgermeister Kotze und Agent Emil Spiller.] Aeußere Umstände haben die nachstehende Erwiderung auf die Inserate des 2c. Kotze in Nr. 49 und des 2c. Spiller in Nr. 55 d. Ztg. bis jetzt verzögert.

Zunächst halte ich den Inhalt meiner früheren Erklärung in Nr. 45 d. Ztg. in allen Punkten aufrecht und weise besonders den Vorwurf der Renitenz als durchaus unbegründet zurück.

Wenn ich der Vorladung der Polizeiverwaltung (deren Chef auch in keiner seiner sonstigen Eigenschaften mein Vorgesetzter ist) nicht Folge leistete, so geschah es, weil dieselbe nicht competent war zu der beabsichtigten verantwortlichen Vernehmung wegen Verbreitung nationalliberaler Flugblätter, geschweige denn zur Androhung von Geldstrafe und zur Zwangssistirung; ich befand mich dabei in meinem guten Rechte und die Ausübung eines solchen ist sicher keine Renitenz.

Auch konnte daraus offenbar keine Nöthigung für den Bürgermeister K. entstehen, über mein politisches, also außeramtliches Verhalten nicht nur zur Zeit der letzten Reichstagswahl, sondern in den letzten Jahren überhaupt, mithin zum großen Theil in einer Zeit, wo jener hier noch nicht amtirte und aus der er daher lediglich nach Hörensagen berichtete, bei der Königl. Regierung „Beschwerde zu führen" und dabei meinen stets kundgegebenen Patriotismus zu verdächtigen.

Diese Denunciation (so ist die angebliche Beschwerde auch von amtlichen Organen in richtiger Würdigung ihrer feindlichen Tendenz bezeichnet worden) ging aus der persönlichen Initiative des 2c. K. hervor, und lag derselben kein Auftrag des Magistrats zu Grunde; sie war also auch keine amtliche, sondern die Unterschrift lautete einfach: Der Bürgermeister K.

Andere Feindseligkeiten des 2c. K. gingen jener Denunciation voran (so wurde ich nebst mehreren allgemein geachteten Anhängern des nationalliberalen Reichstags-Candidaten Nitschke öffentlich insultirt!) und folgten derselben nach, wie mir wohl bekannt ist, während ich vor meiner nothgedrungenen Vertheidigung und der damit verbundenen Beschwerde dem Betreffenden niemals zu nahe getreten bin.

Was die behauptete Schädigung der Schule in Folge meiner Theilnahme an der Wahlagitation anbetrifft, so ist dies eine aus der Luft gegriffene Behauptung; auch in unseren Nachbarstädten betheiligten sich bisher stets eine Anzahl Lehrer und Schuldirectoren an der Wahlbewegung, ohne daß irgend Jemand sie daran zu hindern suchte. Wir erblicken darin nur einen Vorwand; in Wirklichkeit suchte man mich und andere Gesinnungsgenossen zu terrorisiren und mich zwangsweise in politischen Dingen unter den persönlichen Willen eines vermeintlichen Vorgesetzten zu beugen; dem gegenüber meine Unabhängigkeit zu vertheidigen, war für mich Ehrensache.

Was speciell die nach gewohnter Art herausfordernden Auslassungen des 2c. Spiller, sowohl die früheren als auch die letzte, anbetrifft, so könnte ich eigentlich darüber schweigen und die darin vorkommenden persönlichen Invectiven einfach ignoriren; denn wer über dessen Persönlichkeit näher orientirt ist (und am hiesigen Orte sind es ja alle, auch Bürgermeister K. hat dies durch recht drastische Aussprüche bekundet!), legt auf seine Auslassungen und Invectiven weiter kein Gewicht. Einen kleinen Beitrag zur Charakteristik dessen will ich indeß durch Gegenüberstellung und Vergleichung dessen liefern, was er vor 4 Monaten schrieb und andererseits seiner neueren Expectorationen. In einem Artikel d. Ztg. aus Namslau (Nr. 485, J. 1878) mit dem —r.-Zeichen und der Ueberschrift: Politisches markirt, sagt Spiller im 2. Satz: „Es ist ferner (zuerst war von der Denunciation gegen einen Geistlichen wegen Wahlagitation die Rede) bekannt, daß ein hiesiger Lehrer ebenfalls denuncirt und zur Verantwortung gezogen wurde, weil er für die Verbreitung liberaler Flugblätter thätig gewesen war." Nach weiterer Rechtfertigung der Verbreitung jener Flugblätter im Anschluß an das „Kreisblatt" fährt Sp. fort: „Welchen Verlauf die Denunciations-Angelegenheit gegen den betr. Geistlichen beim Consistorium und gegen den betr. Lehrer bei der Regierung, wohin schließlich die Sache zur Entscheidung abgegeben worden war, genommen hat, ist leider nicht bekannt." Nachdem er alsdann die beiden Denuncirten gegen die Beschuldigung, einer reichsfeindlichen Partei anzugehören, vertheidigt hat, wirft er folgende Fragen als „nicht unberechtigt" auf: „1) In welcher Weise können und werden die oben erwähnten beiden Denuncirten, weil sie für eine Partei gewirkt, welche die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Socialdemokratie und zwar entscheidend unterstützt, zur Verantwortung gezogen oder gar gestraft werden, und 2) falls sie — was allgemein gehofft wird — ohne Strafe ausgehen, wie werden sie dann für die ihnen von gegnerischer Seite so leichtfertig gemachte Beschuldigung, einer dem Staate feindlich gegenüberstehenden Partei anzugehören, eine Genugthuung und welche erhalten?"

Welcher Contrast zu der dreisten Behauptung Sp.'s in seinem letzten Inserat (Nr. 55): „Es ist zuvörderst unwahr, daß der Bürgermeister Kotze den 2c. K. wegen seines politischen Verhaltens bei der Königlichen Regierung denuncirt hat" u. s. w. Das nennt man Wahrheitsliebe und Consequenz!!! — [634]

Zu bemerken habe ich noch, daß, was Sp. über eine mir seitens der Königl. Regierung zu Theil gewordene Ermahnung, mich „künftig bei politischen Wahlen in minder hervorragender Weise zu betheiligen, da dies das Interesse der Schule, an welcher er (ich) wirke, erheische", sagt, vollkommen unwahr und erdichtet ist. —

Wenn Sp. übrigens den Rath, den er ohne Ursache Anderen geben zu wollen scheint, sich weniger in den Vordergrund zu drängen, selbst befolgte und sich nicht in unberufener Weise in Alles mischte, so wäre dies eine große Wohlthat für das hiesige Publikum; vielleicht könnte es auch für Herrn Bürgermeister Kotze, wie für jeden Anderen, nur erwünscht sein, von derartiger Freundschaft und Protection verschont zu bleiben.

G. Kotelmann.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Julie mit Herrn Otto Bondy in Prag beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 18. Februar 1879.
Marcus Cassirer und Frau.

Julie Cassirer,
Otto Bondy,
Verlobte. [3763]
Breslau. Prag.

Dr. med. Hugo Köbner,
Jenny Köbner,
geborene Nürnberg,
Neuvermählte. [1958]
Breslau, den 18. Februar 1879.

Neuvermählte:
Ferdinand Schwerin,
Malwine Schwerin,
geb. Nedlich. [1838]
Jauer, den 18. Februar 1879.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigt ergebenst an [2785]
Otto Lindner.
Breslau, den 18. Februar 1879.

Gestern Mittag erfreute mich mein geliebtes Weibchen Hedwig, geb. Fränkel, durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen. [1955]
Breslau, den 18. Februar 1879.
Fabian Liebes.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an
Carl Henschel,
Emma Henschel, geb. Deutsch.
Breslau, den 17. Februar 1879.

Gestern Abend 11 Uhr ist meine liebe Frau Linna, geborene Wittner, von einem kräftigen Knaben glücklich und leicht entbunden worden.
Beuthen OS., den 18. Febr. 1879.
[656] Herrmann Böhm.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend starb plötzlich meine geliebte Frau [1962]
Lony, geb. Sandberg.
Dies zeige ich, um stille Theilnahme bittend, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, tiefbetrübt an.
Breslau, den 18. Februar 1879.
Victor Freund.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 Hr. Kasischke mit Frl. Alice v. Donop in Colberg. Rittmstr. und Esc.-Chef im Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5 Herr Meiling mit Comtesse Henriette v. Holnstein in Hofgeismar.
Verbunden: Pr.-Lt. à la suite des 3. Garde-Gren.-Regiments Königin Elisabeth Herr von Wrochem mit Anna, Freiin v. Lyncker in Berlin. Lt. im Schlesw.-Holst. Husaren-Regt. Nr. 16 Hr. Graf von Bernstorff mit Auguste, Freiin von Gutschmid, in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Minister des Innern Herrn Graf zu Eulenburg in Berlin, dem Hauptm. und 2. Artillerie-Offizier vom Platz Herrn v. Westernhagen in Spandow, dem Herrn Archidiakonus Schön in Lüben.
Gestorben: Staatsanwalt a. D. und Rittergutsbesitzer Herr v. Bärensprung in Kl.-Döbern. Herr Graf zu Solms auf Rösa. Herr Professor Holbein in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Februar.
Vorletztes Auftreten
des elfjährigen Violinisten
Eugenio Mauricio Dengremont
aus Rio de Janeiro.
Opern-(Mittel-) Preise.
Zum letzten Male in dieser Saison:
„Der Verschwender."
Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Donnerstag, den 20. Februar.
Unwiderruflich letztes Auftreten von
Eugenio Mauricio Dengremont.
Hierzu:
„Alessandro Stradella."
Romantische Oper in 3 Acten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.
An beiden Tagen
Opern-(Mittel-)Preise.

Victoria-Theater. 2770

Heute Mittwoch, den 19. Februar:
Drittes Gastspiel des berühmten
Mr. Fernando Fleury.
4. Gastspiel des Tanz-Komikers
Herrn Schmit-Poton.
Auftreten der berühmten Luftkünstlerin Miß Zazo, der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft Faust und sämmtlicher Mitglieder.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der [2767]
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
werden hierdurch zu der auf
Freitag, den 7. März a. c., Nachmittags 4 Uhr,
anberaumten
ordentlichen vierundvierzigsten General-Versammlung
im Saale unseres Gesellschaftshauses, Breite Weg Nr. 7 und 8 hierselbst,
ergebenst eingeladen.

In derselben werden folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme gelangen:
1) Bericht des Verwaltungsraths über den Befund der im vorigen Jahre zur Prüfung vorgelegten Bilanz pro 1877 und Antrag auf Decharge (§ 43 des revidirten Statuts von 1870).
2) Bericht des Verwaltungsraths über die Lage des Geschäfts und über die Resultate des letztverflossenen Jahres im Allgemeinen.
3) Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1878 und specieller Bericht über die Resultate desselben Geschäftsjahres Seitens des Vorstandes.
4) Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Die erforderlichen Eintrittskarten werden vom **Montag**, den **3. März** c., ab **bis zum Freitag**, den **7. März d. J., Mittags 12 Uhr,** an unserer Hauptkasse im Gesellschaftshause ausgegeben.
Anmeldungen wegen Vertretung abwesender Actionäre müssen in Gemäßheit des § 44 unseres revidirten Statuts von 1870 **bis zum 6. März cr.** eingereicht werden.
Magdeburg, den 16. Februar 1879.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** Der General-Director: **Friedr. Knoblauch.**

Lobe-Theater. 2769

Mittwoch, den 19. Februar. Mit vollständig neuen Decorationen. Z. 5. M.: „Uarda." Großes Ausstattungs-Schauspiel in 8 Bildern. Nach dem gleichnamigen Roman v. Georg Ebers, bearbeitet von Carl Ludwig.
Donnerstag. Z. 6. M.: „Uarda."

Theater im Concerthaus.

Heute: **Großes Tanzkränzchen.** Musik von der ganzen Theater-Capelle.
Ende dieser Woche Vorstellungen der italienischen Gesellschaft Averino.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der zwei Albinier-Mädchen
Sisters Morries,
sowie des Mimikers
Herrn **Albert Koller-Berg.**
Auftreten [2734]
der Opern- u. Concert-Sängerin
Fräulein **Eugenie Herhold,**
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer**
u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's
Etablissement,
Rosenthal.
Morgen Donnerstag:
Nach-Fastnacht
mit Tanz über 11 Uhr.
Gleichzeitig empfehle anerkannt gute **Bratwurst.** [1936]
Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, **Endstation** der Straßenbahn, à Person 10 Pf., und am Wäldchen von **2 Uhr** ab.

Gesellschaft Eintracht.
Sonntag, den 23. Februar,
Abends 8 Uhr:
24. Stiftungsfest,
Herren Abendbrot,
im Café restaurant.
Billetausgabe Donnerstag, den 20. d., Abends 8—9, im Ressourcen-Locale. [1889]

✉ Mont. 21. II. 7. R. V.

J. O. O. F. Morse ☐. 19. II. 8½ U. A. V. u. G. E. 10.

Unterricht im
Schönschreiben u. Zeichnen,
Anfertigung von Zeichnungen jeder Art in Zachrau's Kalligraphir- u. Zeichnen-Anstalt, Gellhornstr. 1, II. Et. Sprechstd. 4—5 Nachm., Sonntags 9—10 Vorm. [1761]

Am 26. Februar
beginnt
die 2. und letzte Albert-Lotterie.
Bei der großen Anzahl der zur Verloosung kommenden Gewinne,
3950
im Werthe 70,000 M.,
wird die Ziehung **volle** 7 Tage in Anspruch nehmen.
Loose à **5 M.** (Porto 15 Pf.), können nur noch **wenige** Tage verkauft werden. [2792]
Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring Nr. 4.
Breslau.

Dringende Bitte.

Eine arme Wöchnerin, Mutter von zwei unmündigen Kindern, welche sich in der drückendsten Armuth, Kummer und Noth befindet, bittet dringend edle Menschenherzen um milde Gaben. Herr Kaufmann **Schauder,** Elbingstr. Nr. 3, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen, und jede, auch die kleinste Gabe in Empfang nehmen. Der liebe Gott möge jede gnädige Gabe lohnen. [2762]

Für [2766]
Damen-Schneiderei!
Billigste
Kleiderzuthaten!
Beste breite Futtergaze, Mt. 25 Pf.,
Bestes Taillen-Köper, Mtr. 45 Pf.,
Stoß-Camelot, Mtr. 60 Pf.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Ziehung
am 26. d. Mts. u. folgende Tage der Lotterie des Albert-Vereins zu Dresden.
Orig.-Loose, à 5 Mark, verkauft u. versendet bei schleuniger Bestellung [2592]
J. Juliusburger,
Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Etage.

Eine gebildete Dame ertheilt **Piano-Unterricht** Anfängern und Fortgeschrittenen. Off. erb. sub H. 2706 **Haasenstein & Vogler hier.** [2760]

Gute Pension
bei liebev. Aufnahme u. guter Pflege finden Söhne jüd. Eltern nahe dem Ringe z. 1. April in einer anst. jüd. Familie zu mäß. Preise. Offerten unter P. G. 80 in den Briefkasten dieser Ztg. [1957]

Wo ist Theodor Schwiegerling? Theater in Brieg frei!

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Kragen. Manchetten.
S. Graetzer Ring 23
Becherseite.
Oberhemden
unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes
von 5 Mark an.
Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.
Cravattes. Cachenez.

2783 **Creuzburg.**
J. Schweitzer's Gasthof zum deutschen Hause,
unmittelbar am Ringe und in der Nähe der Provinzial-Irren-Anstalt gelegen, hält sich mit seinen neu renovirten Zimmern, sowie durch gute Bedienung und billige Preise einem reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen.

Heiraths-Gesuch.

Ich suche für eine geb. Dame aus guter Familie, 25 Jahre alt, Waise, evang. Conf., mit 60,000 Mark disp. Vermögen, einen Lebens-Gefährten. Höhere Beamte, Aerzte, Guts- und Fabrikbesitzer, sowie gut situirte Kaufleute bitte ihre w. Adressen an mich zu senden. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 14. Verschwiegenheit Ehrensache. [2779]

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 22. c.:
Masken-Ball.
Eintrittskarten bis zum 21. c. bei den Herren **Oscar Gießer,** Junkernstraße 33, und **Otto Lindner,** Bischofstr. 2. [2786]

Kaufm. Verein „Einigkeit".
Gastbillets zu dem am 23. d. Mts. in **Mieder's** Saal stattfindenden **Kränzchen** können nur bis Freitag Abend bei Herrn **A. Goldberger,** Albrechtsstraße 29, verabfolgt werden. [1956] **Der Vorstand.**

Verband wissenschaftlicher Vereine.
Donnerstag, den 20. h., Abends 8 Uhr, wissenschaftliche Sitzung.
Vortrag des Herrn Cand. **Pohl:** [2787]
„Ausgrabungen Schliemanns in Mykenä".
Restaurant Rösler, Friedrich-Wilhelmstraße.

Breslauer Makler-Vereinsbank in Liquid.
Von heute ab befindet sich das Comptoir bei Unterzeichnetem. [2789]
Der Liquidator.
B. Dambitsch, Gartenstraße 9, parterre.

Consum- und Spar-Verein Laurahütte,
Eingetragene Genossenschaft.
General-Versammlung.
Sonntag, den 23. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Hütten-Gasthauses.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht pro 1878. [643]
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.
3) Ergänzungswahlen des Vorstandes und Verwaltungsrathes.
4) Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Geschäftsantheile, und zwar von 75 auf 100 Mark.

Laurahütte, den 17. Februar 1879.
Der Vorsitzende.
Beyer.

Höhere Töchterschule, Schwertstr. II.
Anmeldungen für Ostern erbittet [1330]
Anna Hinz.

Gewerbeschule in Breslau.
Ostern c. wird die unterste Klasse (Sexta) eröffnet.
Die Anstalt besitzt gegenwärtig außer den technischen Fach-Klassen und einer Bau-Gewerksschule 8 Klassen von Sexta bis Unter-Prima incl.
Anmeldungen für Ostern nimmt der Unterzeichnete in seinem Amts-Zimmer (Museumsplatz 11) entgegen. [2777]
Director **Dr. Fiedler.**

Beste Corset-Schienen.

Ich habe für mich zum Alleinverkauf
drei der neuesten Façons von unübertroffen gutsitzenden patentirten Corsets in Paris erworben und empfehle diese, sowie mein übriges, anerkannt reichhaltigstes Lager
bestsitzender Corsets
zu sehr billigen Preisen.
Ueber die Vortrefflichkeit meiner **Corsets,** für deren Haltbarkeit ich Garantie leiste, liegen zahlreiche Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen der geehrten Damenwelt zur gefälligen Einsicht bereit. [1838]
Neu! Patentirte Gradehalter. Neu!
Alle von mir entnommenen **Corsets** werden in meiner
Corset-Wasch-Anstalt
für 25 Pf. sauber gewaschen, eventuell reparirt.
Louis Freudenthal,
Ohlauerstraße 83.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.
Submission
zur Verdingung des eisernen Oberbaues für den Königswalder Viaduct. 2 Oeffnungen à 31,5, 1 Oeffnung à 40 M. Stützweite. Gesammtgewicht: 153,900 kg Schmiede- und 7850 kg Gußeisen.
Termin: **5. März c., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Abtheilungs-Bureau, wo Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und gegen 4,5 M. abgegeben werden.
Vorgeschriebene Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf Eisenconstruction"
sind kostenfrei an **die Bau-Abtheilung** hier einzureichen. [2585]
Altwasser, den 13. Februar 1879.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 25. d. Mts. treten für **Eisen-Schlacken-Transporte** in Quantitäten von mindestens 10,000 kg pro Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Quantum **von Jägerndorf nach** den Stationen **Rudzinitz bis Myslowitz** ermäßigte Frachtsätze in Kraft, welche bei den betreffenden Güter-Expeditionen zu erfahren sind.
Breslau, den 18. Februar 1879. [2790]
Am 1. April d. J. wird der directe Personen- und Gepäckverkehr zwischen Leipzig einerseits und Poln.-Lissa und Morgenroth andererseits, sowie zwischen Dresden-Neustadt und Rendza aufgehoben.
Breslau, den 18. Februar 1879.
Königliche Direction.

Am 1. März c. tritt zu unserem gemeinschaftlichen Tarife für Kalk ꝛc. vom 1. October 1877 ein Nachtrag V in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Thonsendungen ab Saarau unter Aufhebung der bezüglichen Frachtsätze sub Nr. 4 des Haupttarifs. [2788]
Druckexemplare sind vom 1. März ab bei unserem Formularmagazin zu haben und giebt bis dahin unser Tarifbureau Auskunft.
Breslau, den 16. Februar 1879.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.
Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom heutigen Tage machen wir mit Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ergebenst bekannt, daß pro Betriebsjahr 1878: [654]
1) auf die Prioritäts-Actien für die erste Meile **4 Procent,**
2) auf die Actien des Fortsetzungs-Baues von Langenbielau in die Grafschaft Glatz **3 Procent,**
in termino den 24. und 25. Februar c., Vormittags von 8—12 Uhr, im Gasthofe „Zum schwarzen Adler" hierselbst
gezahlt werden.
Reichenbach, den 17. Februar 1879.
Das Directorium.

Striegau.
Hôtel zum Deutschen Kaiser.
Paul Berger.
Hiermit empfehle ich mein auf das Comfortabelste ausgestattetes Hotel dem geehrten reisenden Publikum einer gütigen Beachtung.
Zimmer neu renovirt. Logis incl. Licht und Service 1,50. **Table d'hôte 12½ Uhr à Couvert 1,50.** [331]

Das k. k. ausschl. priv. neu verbesserte
Schnellwäschereinigungs-Pulver
von Franz Palme, Trautenau in Böhmen,
ist das beste, vorzüglichste und billigste für Wäsche jeder Art.
Mit diesem vorzüglichen Pulver, welches frei von allen schädlichen Ingredienzien, kann eine Person binnen 4 Stunden mit Anwendung meiner neuesten verbesserten Waschmethode und 4 Dekgr. dieses Pulvers 2 Tragkörbe voll schmutzige Wäsche wie gebleicht reinigen, ohne die Hände aufzureiben oder die Wäsche im Geringsten zu schädigen und ohne zu kochen. Jedes reine Brunnen- oder Flußwasser ist dazu geeignet. Unter Garantie für Wahrheit versende ich eine Original-Schachtel mit Methode, für 16 Körbe schmutzige Wäsche hinreichend, für 2 Mark D. R.-W. incl. Emballage. 3 Schachteln franco. [223]

Bei Eröffnung der Oderschifffahrt
empfiehlt sich zur Lieferung resp. Spedition von [2756]
Steinkohlen
Oppeln. **Paul Krisch.**

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers [187]

Paul Scholtz

hier, in Firma **Paul Scholtz**, Margarethengasse Nr. 17, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichsstraße Nr. 18, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. März 1879, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. März 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. März 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1879, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Kaupisch, Korb, der Rechts-Anwalt Wiener und der Justiz-Rath Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [181]

Max Waldmann jr.,

in Firma **Max Waldmann junior** zu Breslau, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** zu Breslau, Klosterstraße 1b, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 8. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Ziegeleibesitzers [182]

Ferdinand Klink

zu Breslau ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 8. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 824 der Uebergang der Firma

H. Diebitsch

durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Diebitsch, Aspasia**, geborene **Salzbrunn**, hier und

Nr. 5104 die Firma [183]

H. Diebitsch

hier und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Diebitsch, Aspasia**, geborene **Salzbrunn**, hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 547 das Erlöschen der Firma

Joh. Gottl. Jaeschke

hier heute eingetragen worden. [184]

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4292 das Erlöschen der Firma

M. Böhm

hier heute eingetragen worden. [185]

Breslau, den 15. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4900 das Erlöschen der Firma

H. Zotenberg & Co.

hier heute eingetragen worden. [186]

Breslau, den 15. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,

den 6. Februar 1879, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [376]

Emil Meixner

(in Firma **Emil Meixner**) zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. August 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 8, vor dem Commissar Kreisrichter Lion anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März 1879 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. März 187 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. März 1879, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 8, vor dem gedachten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. Juni 1879 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 20. Juni 1879, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 8, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Engelmann und Dr. Gabbler, Rechts-Anwälte Hoffmann und Sabarth und der Justiz-Rath Schmiedel, sämmtlich hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Antiquitäten

in Silber, Bronce, Emaille, Spitzen, Stoffen, Schmucksachen &c. kauft zu hohen Preisen **Max Altmann**, Neue Schweidnitzerstr. 1, I. Etage. [1651]

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Oels, I. Abtheilung.

Oels, den 17. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers [429]

Theodor Anton Paul Klausa

zu Gimmel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Petiscus in Oels bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Februar 1879, 10 Uhr Vormittags,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Esbach, im Termins-Zimmer Nr. 3 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. März 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1879, 11 Uhr Vormittags,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Esbach im Termins-Zimmer Nr. 3 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Wilde und Dr. Herold hierselbst, Buthut in Bernstadt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Handels-Gesellschaft **Eckelt & Nerger** zu Grünberg i. Schl. hat für ihre daselbst unter der Firma

Eckelt & Nerger

bestehende Handelseinrichtung dem Buchhalter **Robert Krause** zu Lawaldau Procura ertheilt, was zufolge Verfügung von heut unter Nr. 53 des Registers an demselben Tage eingetragen worden ist. [426]

Grünberg, den 14. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 375 eingetragenen Firma [2772]

Alfred Thieme

zu Waldenburg das Erlöschen derselben heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 495 die Firma [2773]

Robert Taeuber

zu Wüste-Waltersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Täuber** aus Wüste-Waltersdorf am 8. Februar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 105 die Firma [2774]

Carl Seidel

mit dem Ort der Niederlassung zu Münsterberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Seidel** eingetragen worden.

Münsterberg, den 7. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [2294]

P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Concursmasse des **Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft zu Reinerz**, gehörige consolidirte Arsenik-Bergwerk „Reicher Trost“ bei Reichenstein mit einem Grubenfelde von 500,000 Quadrat-Lachtern, gelegen in den Gemeinden Reichenstein, Maifritzdorf und Camenz, Kreis Frankenstein, und das dazu gehörige Arsenik-Hüttenwerk Nr. 258 Reichenstein sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 1 Hektar 73 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Mark 39 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 396 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die Bieter haben eine Caution von 15,000 Mark zu erlegen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [250]

am 21. März 1879, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reichenstein, den 11. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Wahle.**

Bekanntmachung.

In unsere Handelsregister sind auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [427]

I. in das **Firmenregister** bei der sub Nr. 421 eingetragenen Firma

C. H. Neumann

zu Freiburg i. Schl.: „Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Neumann, Mathilde**, geb. **Reinshagen**, und deren minderjährige, von ihr als Vormünderin vertretene Tochter **Margarethe Neumann** übergegangen und die nunmehr unter der Firma **C. H. Neumann** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 117 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

II. In das **Gesellschafts-Register** sub Nr. 117 die zu Freiburg i. Schl. unter der Firma

C. H. Neumann

bestehende Handels-Gesellschaft mit dem Beifügen, daß dieselbe am 24. August 1878 begonnen hat, daß die Gesellschafter sind:

a. die verwittwete Kaufmann **Neumann, Mathilde**, geb. **Reinshagen**, zu Freiburg,

b. die noch minorenne, von ihrer Mutter als Vormünderin vertretene **Margarethe Neumann**, und daß die verwittwete Kaufmann **Neumann** die Gesellschaft allein vertritt.

Schweidnitz, den 12. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 30 unter der Firma [428]

Mühsam & Bielschowsky

zu Ober-Gräditz eingetragenen Handels-Gesellschaft folgender Vermerk heut eingetragen worden: „Die Zweigniederlassungen zu Reichenbach, Waldenburg, Hirschberg und Liebau sind aufgehoben.“

Schweidnitz, den 12. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung von 12752 Q.-M. Straßenpflaster und das Verlegen von 2162 M. Bordschwellen** in folgenden Straßen: Königsallee, Wallstraße, Hedwigstraße, Baumgartstraße, Schulstraße, Jochmannstraße, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen und Kostenanschlags-Extracte liegen in der Bau-Registratur, Rathhaus Zimmer Nr. 13, zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nehmen wir bis

Dinstag, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr

entgegen. [628]

Liegnitz, den 14. Februar 1879.

Der Magistrat.
Oertel.

1493 **Hagelversich.-Gesellsch. a. G.,**

beliebt und solid, errichtet, wo ungenüg. oder nicht vertret., in jeder Stadt, in jedem Dorfe Agenturen. Fr. Offerten mit Angabe der Verhältnisse von Bewerb. zu adress. **A. Z.** an **Rud. Mosse in Breslau**, Ohlauerstr. 85 I.

Ein Meyer's Conv.-Lexikon, letzte Ausgabe,

billig zu verkaufen. **Adolph Mandowski**, Neue Taschenstraße 4. [1945]

Wildpark- und Gartenzäune, Grabgitter, Thore, Pavillons, Zelte, Fasan-Vogel- und Geflügelhäuser, Thür-, Fenstergitter und Vorsätze, Sand- und Kohlendurchwürfe nach Wahl in Draht oder Schmiedeeisen, **Kartoffel-Cylinder**, in 4 Sorten sortirend, **Getreidepleudern, Wurfmaschinen, Getreidesortir- und Rapscylinder**, reinigend von allem Unkraut; ferner **eiserne Gurt- und Spiral-Bettstellen** von 5,50, 12, 15, 18, 27 bis zur höchsten Eleganz à 70 Mark pro Stück empfiehlt die Fabrik von [2434]

Th. Prokowski, Holteistrasse 26.

2725 **Ungarwein-Ausverkauf.**

Wir lösen unser altes Weingeschäft auf und verkaufen unsere **Ungarwein-Bestände in Fässern und Flaschen**, sowie alte **Flaschenweine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachm. in unsern Kellereien **Schweidnitzerstr. 9, Ecke Carlsstr.**

Joseph Goldenring und Sohn in **Breslau, Tauenzienstr. 10.**

Neu-Stassfurter „Adler-Kainit“,

vorzügliches Düngmittel für Rüben und Kartoffeln, empfiehlt billigst ab Stassfurt oder ab Breslau [1702]

Paul Georg Schneider, Langegasse Nr. 3.

Hebestellen-Verpachtung.

Die an der Kreis-Chaussee von Loslau nach Lappatsch (Rzuchow) zu Kokoschütz belegene, mit der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für eine Meile versehene Hebestelle soll auf zwei hintereinander folgende Jahre vom 1. April d. J. ab öffentlich im Wege des Meistgebotes verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin [651]

auf den 6. März cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau hierselbst

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 150 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe bestellen muß.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Rybnik, den 14. Februar 1879.

Der Königliche Landrath, als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander.

50000 Stück 4jährige

Eichenpflanzen

mit sehr gutem Wurzelsystem, 1876 verschult, und zwar: [655]

zu 0,5 Meter Höhe, pro Mille 15 Mk.;

von 0,5 Meter bis 1 Meter Höhe, pro Mille 30 Mark;

von 1 Meter bis 1,5 Meter Höhe, pro Mille 60 Mark:

so wie

180 Pfd. Kiefersaamen

diesjähriger Klengung, à 2 Mark, sind zu verkaufen

Emballage für Saamen wird zum Selbstkostenpreise berechnet und Pflanzen bis zum nächsten Bahnhofe Gr.-Graben (Route Oels-Gnesen) gegen Vergütung der Fuhrkosten befördert.

Bestellungen werden franco erbeten.

Conradau (Poststation), den 15. Februar 1879.

Der Oberförster.
Köben.

Bekanntmachung.
Vacante Stelle.

Das ppr. 900 Mark Einkommen gewährende, mit einer **Lehrerstelle** nicht verbundene Cantorat und Organisten-Amt an der evangelischen Kirche zu Medzibor ist vacant und soll zum 1. April d. J. wieder besetzt werden. Bewerber, welche der poln. Sprache kundig sein müssen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an uns wenden. [2781]

Oels, den 15. Februar 1879.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Montag, den 24. Februar 1879, Vormittags um 9 Uhr,

sollen im hiesigen städtischen Forst, Schlag Nr. 6, [388]

im Wege des Meistgebots

122 Stämme Eichen-Nutzholz, zusammen 157 Fest-Meter Inhalt,

6 Eschen-Stämme, 4,60 Fest-Meter Inhalt,

verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Der Verkauf wird in der Bude an der Mittel-Allee vorgenommen.

Grottkau, den 10. Februar 1879.

Der Magistrat.

Compagnon.

Für ein Fabrik-Etablissement wird ein thätiger Socius mit einer disponiblen Einlage von 6—9000 Mark gesucht. Derselbe muß feinste Referenzen aufweisen und wenn möglich die Colonialwaarengeschäfte Schlesiens und Posens besucht haben. Offerten unter H. 2728 an **Haasenstein und Vogler, Breslau**, erbeten. [2782]

Auction.

In der Möbelkaufmann J. W. **Kayser**'schen Concurssache von Frankenstein sollen [430]

Montag, den 10. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, und die folgenden Tage

in dem ehemals dem **Kayser**, jetzt dem Zimmermeister **Glatzer** gehörigen Fabrikgebäude Nr. 21 in der Breslauer Vorstadt hierselbst eine große Anzahl verschiedener neuer Möbels, Möbelstoffe, Spiegelgläser, Holz- und Brettervorräthe, Tischler-Handwerkzeug &c. meistbietend versteigert werden.

Frankenstein, den 16. Febr. 1879.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.

Zum Ankauf eines mittelgroßen, guten Destillationsgeschäfts wird von einem nach jeder Richtung hin tüchtigen Fachmann, unverheirathet, ein **Compagnon** mit einer Einlage von 8—10,000 Mark **gesucht.**

Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten erb. sub Chiffre D. G. 73 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Lehr-Contracte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Die Gesundheit

unzähliger Menschen geht meistens durch **geheime Jugendsünden** und **Ausschweifungen** verloren. Allen derart Erkrankten, welche auf **vollständige** Hilfe rechnen und sich vor den auf diesem Gebiete so häufigen **Prellereien** schützen wollen, ist das Buch: [1064]

Dr. Retau's Selbstbewahrung

(76. Afl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.) dringend zu empfehlen. **Nur in diesem Buche finden Geschwächte, Nerven- und Geschlechtskranke den Weg zur Rettung.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.**, Ring 10.

An alle Männer, [271]

welche durch Jugendsünden körperlich u. geistig geschwächt u. in Siechthum gerathen sind, sende ich mein Buch über **„Die durch Selbstschwächung entstandenen Schwäche-Zustände und deren gründliche u. wahre Heilung durch meine Cur“** gegen Einsendung von 50 Pf. (in Briefmarken).

Dr. med. Rumler,

Mitglied versch. gelehrter Gesellschaften im Deutschen Reiche u. Auslande; im Auslande approb.

Berlin, Französischestraße 24.

Ein **Landauer** u. ein **halbgedeckter Wagen**, gut gehalten, zu verkaufen **Nicolai-Stadtgraben 3a.**

2775

Ritterguts-Verkauf.

Ein im schönsten Theil der **Grafschaft Hohenstein** (Thüringen), Reg.-Bez. **Erfurt, Prov. Sachsen,** gelegenes Rittergut, ½ Stunde von einer Station der Staatsbahn Berlin-Wetzlar entfernt, enthaltend 800 Morgen, davon 430 Morgen sehr fruchtbarer, größtentheils rübenfähiger Ackerboden, 30 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Park mit Karpfenteich, Gärten und Obst-Plantagen, 300 Mrg. rationell bewirthschafteter, gut bestandener Wald, mit einem neu erbauten, schloßähnlichen Wohnhaus, einer davon vollständ. getrennten Pächterwohnung und durchweg soliden Wirthschafts-Gebäuden mit Ziegelei, zu welcher vorzügliches Material vorhanden, ist Familienverhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 30,000 Thlr. Adressen sub **J. J. 3418** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Geschäfts-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber wird beabsichtigt, ein nachweislich seit Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes, anerkannt gut eingeführtes

Wein-Engros-Geschäft

zu verkaufen. Das Lager kann auf Wunsch vor der Uebernahme bedeutend verringert werden und erfolgt Cession der Außenstände nach Uebereinkommen. Kellerei und Comptoir gut gelegen, Miethcontracte auf Jahre gesichert. [1960]

Nur ernstliche Selbstkäufer, mit den nöthigen Mitteln, wollen sich unter Beifügung von Referenzen wenden an Herrn **Adolf Grund,** Breslau, Vorwerksstraße 46, welcher erforderliche Auskunft geben wird.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Mein in bester Lage des Ringes einer kleineren Kreisstadt belegenes, schönes Haus mit f. renommirtem Restaurant u. Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft, mit guter Kundschaft, beabsichtige unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unt. **X. 3054** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [2776]

Ein altes, eingeführtes, nicht der Mode unterworfenes **Geschäft** wird per 1. August oder später, gleichviel an welchem Orte, zu **kaufen** resp. zu **übernehmen gesucht,** event. wird gewünscht, sich an einem solchen Geschäfte zu betheiligen. Offerten mit Preisangabe sub B. A. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. [648]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt von ca. 7000 Einw., in der sich zwei höhere Lehranstalten befinden, ist wegen **Uebernahme eines anderen Geschäftes** ein Manufactur-Modewaarengeschäft, verbunden mit Damen- und Herren-Garderobe, bei **mäßigem Lager** mit oder ohne Grundstück unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Beste Lage der Stadt. Offerten unter Chiffre N. C. 46 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [591]

Carousself-Pferde liefert **C. Polle,** Crossen a./O.

Das dicht am Bahnhof zu Cattern gelegene, ehemals dem Zimmermeister Göhler gehörige Grundstück von ca. drei Morgen Größe, auf welchem sich ein comfortabel eingerichtetes Wohnhaus nebst Stallung, auf dem geräumigen Zimmerplatze ein Arbeitsschuppen befindet, soll mit allen Holzvorräthen u. Werkzeugen freihändig verkauft werden. Auskunft an Ort und Stelle ertheilen [1709]

Die Göhler'schen Erben.

Im Dorf Kwaczala an der Schlesischen Chaussee, 4½ Meilen von Krakau, ¼ Meile vom Marktflecken Alwerina, ½ Meile vom Weichselfluß entfernt, ist jederzeit meine gut eingerichtete [2459]

Töpferwerkstätte

mit allen Utensilien (Oefen neuester Construction), Material-Vorräthen und fertiger Waare **zu verkaufen.**

Nähere Nachricht ertheilt der gefertigte Eigenthümer.

Josef Patelski
in Krakau, Piasek-Podwale 82.

Milchpacht.

Auf dem fürstl. Dep. **Rohow** per **Zauditz,** Kreis Ratibor, ist die Milch von circa 90 Kühen vom 1. April c. ab an einen cautionsfähigen Käser zu verpachten. [623]

Das fürstl. Wirthschafts-Amt.
Steinhardt.

In meinem [2318]

!!Möbel-Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in **allen Holzarten** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Ausverkauf.

Nach Auflösung der **A. Klose**'schen **Möbelfabrik** sind mehrere Garnituren **hochfeiner** Möbel in **Nußbaum schwarz matt** und **Eichen antik** billig zu verkaufen **Breitestraße 20,** in der Möbel-Handlung. [1943]

Gottesberger Brot.

Von heut ist der Preis per Stück von 55 Pf. auf 50 Pf. herabgesetzt.
Breslau, 17. Februar 1879.

Leopold Neustaedt,
Vorderbleiche 3. [1946]

Bin Käufer für **2 lebende Rehe** resp. **30 lebende Fasanen** und bitte um Offerten. [653]

A. Mazurkiewicz,
Thorn.

Ramb.-Stammschäferei Seifersdorf

bei Lauban, Post Thiemendorf.

Wegen wiederholten Ankaufs von Vollblutschafen offerire ich noch außer den bereits verkauften Merzen 50 tragende Muttern. [625] **Plathner.**

Eibischbonbon.

Großartig ist der Erfolg unserer Bonbons. Nach eingegangenen Mittheilungen von Allen, welche dieselben gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung rc. gebraucht haben, können wir garantiren, daß der hartnäckigste Husten in 2 bis 3 Tagen beseitigt sein muß. In **Breslau** bei den Herren **Carl Beyer,** alte Taschenstraße 15, **Ernst Schäl,** Schwertstr., **S. Landsberger,** Oblauerstraße 63.

Emil Specht & Co.
in **Ratibor.** [642]

Pâte Regnauld aîné.

Seit 1820 als vortreffliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, überhaupt catarrhalische Affectionen angewendet.

Vorräthig [2557]
in allen Apotheken.

כשר **Fettgänse,** כשר

Auerhühner, Hühner und **Enten,** täglich frisch geschlachtet, empfiehlt **Jonas Graetzer,** Alte Graupenstr. 17.

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd. 1 M. 60 Pf.
Java-Kaffee, „ „ 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Einen ev. gut empfohlenen **Hauslehrer,** befähigt **1 Knaben** bis **Tertia** vorzubereiten, sucht zum 1. April Frl. **Doering,** Klosterstr. 1c.

Ein ordentliches junges Mädchen, jüd. Conf., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, findet **als Verkäuferin** in einem Destillations-Geschäft vom 1. März c. ab Stellung. Näheres postlag. Ratibor H. 60. [626]

Ein gebild. Mädchen, Beamt.-Tocht., im Schneidern, Putzmachen u. Frisiren geübt, sowie mit Behandlung der feinen Wäsche vertraut, sucht zum 1. April Stellung als **Jungfer.** Gefl. Offerten unter E. B. 10 postl. Gr.-Glogau erbeten.

Ein Herr, gesetzten Alters, sucht zum 1. April eine ältere, einfache, selbstthätige **Wirthin,** die treu, anständig und sauber ist und gut kocht und wäscht. Meldungen mit Zeugnissen an die Expedition der Bresl. Zeitung unter **S. 78.** [649]

Eine Köchin wird zum 2. April c., Teichstraße 18, 1. Tr., bei Bau-Inspector **Mentzel** gesucht. [1961]

Eine zuverläßige Köchin, die mit der feinen Küche und Bäckerei, sowie mit dem Einlegen der Früchte gründlich Bescheid weiß, sucht Stellung. Offerten postl. Steinau a. O. unter O. M. 90. [652]

1 tüchtiger Reisender, der schon die Brauer-Kundschaft besucht hat, wird gesucht. [650]
Otto Rau, Frankfurt a. O.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April **einen tüchtigen** [557]

Reisenden,

der schon Schlesien mit Erfolg bereist hat. Nur solche wollen sich melden bei
S. Krauß, Glatz.

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird per 1. April ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter junger Mann gesucht. Kenntniß der Branche erforderlich. Offerten F. 30 postlagernd Hauptpostamt. [1942]

Für einen jungen Kaufmann, der seit ca. 4 Jahren in einem größeren Colonial- und Fettwaaren-Geschäft theils als Buchhalter und Correspondent, theils als Expedient thätig, mit der Branche in jeder Hinsicht vollständig vertraut, der engl. und franz. Sprache mächtig, noch activ u. gut empfohl., s. ich Stellung.
J. Hillel, Carlsstr. Nr. 28.

Ein Comptoirist wird per 1. April gesucht. Offerten unter L. 1 postlagernd Breslau. [1959]

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April, ev. auch bald

einen Verkäufer,

der polnisch spricht. [633]
Oppeln, im Februar 1879.
Samuel Gurassa.

1 Commis (Specerist),

christlicher Confession, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per bald oder 1. März c. anderweitiges Engagement. [617]

Adresse unter O. 150 postlagernd Schwientochlowitz OS. erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen, soliden, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** [629]
Abschrift der Zeugnisse erbeten.
J. S. Rothert, Punitz.

Für ein Destillations- u. Cigarren-Geschäft wird **1 Commis gesucht.** Offerten K. K. 55 postlag. Breslau, Hauptpost. [1959]

Mit 3000—4000 M.

Caution sucht ein mit kaufmännischen Kenntnissen und schöner Handschrift ausgerüsteter junger Mann pr. 1. Juli oder später angemessene Stellung. Gefl. Offert. sub A. B. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [647]

Ich suche für mein Specereiwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt einen **tüchtigen, zuverläßigen jungen Mann.** Kenntniß der einfachen Buchführung u. Correspond. erwünscht.
H. Ritter in Jauer.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen jungen Mann.**
Antritt sofort od. am 1. April c.
Liegnitz. Moritz Pappe.

Ein junger Mann, gelernter Maurer, 24 Jahre alt, welcher schon längere Zeit beim Maurermeister gezeichnet und 1 Semester die Schule zu Hexter besucht, sucht bald oder später Stellung, gleichviel welche.

Näheres bei **E. Ritter,** Schießwerderstraße 37. [1941]

Ein verheiratheter zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger

Obermüller

wird per 1. April a. c. zu engagiren gesucht. [616]
Liegnitz. F. Spohn, Stadtmühle.

Einen **Steinmetz-Gesellen,** der Schriftzeichnen, Hauen und Vergolden kann, sucht sofort **F. Diede,** Steinmetzmeister in Greifswald.

Ein praktischer Landwirth, seit 25 Jahren selbstständig wirthschaftend, jetzt Königl. Domainenpächter u. über seine Qualification sich leicht u. gut ausweisend, **sucht Verhältnisse halber angemessene Stellung.** [2629]
Gefällige Offerten
sub J. C. 3312
an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Ein Fasanenheger,

der den Aufzug versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht durch die **gräfliche Forstinspection Neudeck Oberschlesien.** [646]

Zu sofort gesucht ein zweiter

Reitknecht

mit vorzüglichen Empfehlungen. Zeugnisse zu senden X. G. 176 an Herrn **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstr. 28.

Tüchtige Landwirthschafterinnen, perfecte Köchinnen, Kammerjungfern, Schleußerinnen, herrsch. Diener, Kutscher, Gärtner mit nur vorzüglichen Attesten empfiehlt **H. Auras,** Teichstraße 28. [1956]

Für mein Manufactur-, Weißwaaren- und Posamenten-Engros- und Detail-Geschäft suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie. [2771]
J. Guttmann, Neisse.

Wir suchen für unser Colonial-Waaren-Engros-Geschäft einen

Lehrling. 1957

Schöngarth & Zahn,
Antonienstr. 11/12.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet in einem bedeutenden Manufactur-Engros-Geschäft Stellung **als Lehrling** mit Vergütigung. — Meldungen werden unter M. G. 1879 postlagernd Hauptpost Breslau erbeten. [1963]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich für sofort

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, der polnisch spricht. [621]
Ratibor. Gustav Glaser.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich **bald** oder per Ostern einen [644]

Lehrling

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie.
Striegau. Paul Köhler.

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich p. 1. April cr.

einen Lehrling.

Gleiwitz. [600] **Julius Fränkel.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wohnungsgesuch.

Ein ordnungsliebendes Ehepaar sucht in einem herrschaftlichen Hause eine Hausverwaltung (Hausbereinigung) gegen freie Wohnung. Off. u. A. 81 Brfk. d. Bresl. Ztg. [1958]

Sadowastraße 51

ist bald oder pr. 1. April 1 Laden mit Wohnung für 150 Thlr. u. Hochparterre 1 Wohnung, neu renov., für 220 Thlr. zu vermiethen. [1955]

Höfchenstraße 7

ist in 2. Etage eine Wohnung zu vermiethen. [1954]

Tauentzienstr. 6a, dicht am Tauentzienplatz, 3. Et., 4 Zim., Cab., z. v.

Carlsstraße 2

und Schloßohle, an der Schweidnitzerstraße, ist der große Laden, in welchem seit 10 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst im dritten Stock bei Herrn **Schneider.** [1951]

Schuhbrücke 14 (Ecke Albrechtsstr.) eine erste Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, neu renovirt, zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung.

Ein jung. Ingr. sucht pr. 1. März in der Nähe des Oberschl. Bahnhofs bei disting. Familie **eine kleine möbl. Wohnung** und vollst. Beköstigung. Off. sub A. Z. 79 i. d. Briefk. der Breslauer Ztg. erbeten. [1944]

Garvestraße 13

1. Et. mit Balcon, 3 zweif. Zimm., Cab., Küche, Badecab., Clos., gr. Entr., Hochp. 3 Zimm., Cab., Küche, Entr. Näheres das. b. Haush. [1948]

Am Oberschles. Bahnhof 3

ist die Hochparterre-Wohnung mit 850 M. zu verm. Näh. 2. Etage.

Blumenstraße 4

Parterrewohnung, vollständig renovirt, vom 1. April mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [1698]

Hochp. f. Compt. od. Garçon, zwei Vorderz., Küche, Badecab., groß. Entree, sofort oder später
Alexanderstraße 26.
Näh. daselbst 1 Tr. links. [1950]

Eine Handlungsgelegenheit, zwei Comptoire, 2 Remisen, trockener, heller Keller, im Ganzen od. getheilt. Auskunft **Ohlauerstr. 45,** 1., bis 4 Uhr Nachmittags. [1769]

Helle Fabrikräume

mit **Dampfkraft,** zu jedem Geschäft passend, sind bald oder später

zu vermiethen.

Offerten unter P. Nr. 2182 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Niemerzeile 24.** [2663]

Breslauer Börse vom 18. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,95 bz
do. cons. Anl.	4	96,10 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,90 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,45 à 75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,25 B
do. Lit. A....	4	96,25 G
do. do. ...	4½	102,30 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,00 G
do. do. ...	4½	102,35 etbz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 96,00 G
do. do.	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,70 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,65 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,25 G
do. do.	4½	102,00 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,25 bzG
do. do.	5	100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,15 G
do. do. II.	5	56,00 etbzG
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,00 B
do. Goldrente	4	64,75 bzG
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,50 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,60 à 90 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,50 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,85 à 90 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122,25 bz
do. B.	3½	117,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,10 G
do. St.-Prior.	5	112,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,80 G, G 98,50 B
do.	4½	99,50 B
do. Lit. H.	4½	97,00 G
do. Lit. J.	4½	96,85 G
do. Lit. K.	4½	96,85 G
do.	5	102,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,15 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 G
do. 1873	4	93,00 bzG
do. 1874	4½	100,75 B
do. Lit. F...	4½	101,50 B
do. Lit. G...	4½	100,75 B
do. Lit. H...	4½	101,65 bz
do. 1869	5	102,75 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer...	4½	101,25 G

Wechsel-Course vom 17. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,35 bz
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,445 bz
do. do.	3	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	194,30 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,60 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,40 bz	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	194,75 bz [G	ult. 195à5,25bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 116 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 426,00 G
Rumän. St.-Act.	4	28,00 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	86 G	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,75 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 B	—
do. Bodencrd.	4	88,25 G	— [à 397 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 394,00à6à5,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	24 G	—
Laurahütte	4	66,25 G	ult. 66,50à66,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	32 B	—
Oppeln. Cement	4	42,75 B	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	742,9	—0,6	O. stark.	Schnee.	Seegang hoch.
Kopenhagen	739,3	—7,0	O. Sturm.	bedeckt.	
Stockholm	747,9	—15,0	NNO. frisch.	bedeckt.	
Haparanda	755,2	—16,8	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	746,3	—6,4	ONO. still.	bedeckt.	
Moskau	748,8	0,4	S. still.	Nebel.	
Cork	742,7	2,8	NW. mäßig.	heiter.	Seegang mäß. grobe See.
Brest	746,8	5,0	NW. stark.	bedeckt.	
Helder	735,0	1,8	WNW. leicht.	bedeckt.	
Sylt	736,7	—4,3	ONO. frisch.	bedeckt.	
Hamburg	734,7	0,2	ONO. still.	Nebel.	Gest. Schn. u. R.
Swinemünde	736,0	—1,6	O. mäßig.	bedeckt.	gr. See. Schn.-schauer.
Neufahrwasser	738,5	—1,8	NNO. leicht.	Schnee.	See ruhig.
Memel	738,5	—5,6	ONO. mäßig.	Schnee.	
Paris	743,3	3,7	W. leicht.	heiter.	
Crefeld	736,2	1,1	W. schwach.	bedeckt.	N. Reg. u. Schn.
Carlsruhe	740,5	3,0	SW. stark.	bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	738,5	2,0	SW. leicht.	Regen.	Gest. u. N. Reg.
Kassel	736,9	—0,3	SSW. schw.	Schnee.	
München	742,3	1,8	W. frisch.	wolkig.	
Leipzig	737,3	1,2	SSW. schw.	wolkig.	Abends Regen.
Berlin	735,8	2,3	S. leicht.	bedeckt.	Fr. Schn., Reg.
Wien	741,1	—0,1	SSW. still.	heiter.	
Breslau	737,7	1,4	S. leicht.	Regen.	Nachts etw. Reg.

Uebersicht der Witterung:

Im Ostseebecken ist der Barometer allgemein gefallen, in Westeuropa gestiegen. Während das Minimum westlich von Schottland seinen Platz behauptet, ist das zweite von England nach Hannover fortgeschritten und erstreckt sich sehr niedriger Luftdruck bis nach Polen. Die Windverhältnisse sind im Ganzen wenig verändert; der Oststurm im Kattegat dauert fort, an der deutschen Küste ist der Ostwind nur in Mecklenburg stark. Am Bodensee ist Weststurm eingetreten. Niederschläge werden aus dem größeren Theile Europas gemeldet, namentlich haben in Deutschland ausgedehnte Schneefälle stattgefunden.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.